
3 1761 07848337 7

J. Norwood
May, 1907.



AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE.

BAKCHEN.

ZWEITE AUFLAGE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1858.


LIBRARY
UNIVERSITY OF TORONTO

Der den Seinen so wie der Schule und der Wissenschaft zu früh entrissene Direct. F. G. Schöne in Stendal hatte bei seinem plötzlichen Ableben von den in dieser Sammlung herausgegebenen Stücken des Euripides nur die Bakchen einer durchgehenden Ueberarbeitung unterworfen und die Herausgabe derselben in einer zweiten Auflage vorbereitet. Indem wir dieselbe hiermit vereinzelt im Druck erscheinen lassen, schicken wir das für die Gesammtausgabe berechnete Vorwort der ersten Auflage in unverändertem Abdruck, wie folgt, voraus.

Berlin, im März 1858. Weidmannsche Buchhandlung.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Der Text der hier folgenden Ausgabe ist auf der Grundlage der besten neuern Bearbeitungen nach den Resultaten, welche wiederholte Prüfung und insbesondere bei den Bakchen mehrjährige Vorarbeiten ergaben, gestaltet. Wie eifrig und wesentlich auch die neuere Kritik die Reinigung der Texte der Tragödien des Euripides gefördert hat, so ist doch bei dem entstellten Zustande, in welchem die meisten derselben uns überliefert sind, weiterer Thätigkeit noch eine sehr beträchliche Anzahl von Aufgaben zur Lösung übriggelassen; zu den verderbtesten aber gehören die beiden hier erscheinenden Stücke, von denen obendrein nur wenige Handschriften auf uns gekommen sind. Bei diesem Sachbestande musste die nähere Untersuchung zu manchen von meinen Vorgängern abweichenden Ergebnissen für die Aufstellung des Textes führen. Bei deren Aufnahme bin ich jedoch mit der Maasshaltung zu Werke gegangen, dass diese bei Coniecturen nur dann stattgefunden hat, wenn ich die aus sorgfältiger Abwägung der Entscheidungsgründe hervorgegangene

Ueberzeugung gewonnen hatte, dass das Alte oder bisher Aufgestellte durchaus unhaltbar oder unbefriedigend sei; sonst und überhaupt aber bin ich von demselben Grundsatze wie Schneidewin beim Sophokles ausgegangen, bei gewissenhafter Berücksichtigung und möglichster Bewahrung der urkundlich überlieferten Gestalt vor allen Dingen einen hinlänglich lesbaren Text vorzulegen; denn dies ist die Grundbedingung zur Erfüllung der Zwecke, welche Ausgaben wie diese hier verfolgen.

Im Commentar hat die Kritik freilich nur in soweit Berücksichtigung finden können, als dies nach dem Plane dieser Sammlung von Ausgaben gestattet ist. Aenderungen, welche von mir zuerst eingeführt worden sind, sind auf den Rath des Hern Director H. Sauppe mit Erwähnung der Vulgate überall wenigstens als solche bezeichnet, dagegen ist die Zurückführung der alten Vulgate, wo sie von den bisherigen Herausgebern geändert war, meist stillschweigend geschehen. Der aufgenommenen Schreibart an mehreren Stellen einige begründende Andeutungen beizufügen, nöthigte schon der bedeutende Umfang der Verfälschungen und die wesentliche Rückwirkung der getroffenen Entscheidung auf den Sinn; da aber Erklärung und kritische Begründung in solchen Fällen Hand in Hand gehen, so ist in der Regel von mir so verfahren, dass die letztere, soweit sie andwendbar war, in der erstern mitenthalten ist. Da jedoch hierzu eben nur ein sehr beschränkter Spielraum gewährt war, so ist den Beurtheilern dieser Ausgabe für deren Würdigung in kritischer Hinsicht vor der Hand nur ein unvollständiges Material dargeboten; ich muss daher bitten, dieser Sachlage bei ihrer Prüfung freundlich Rechnung zu tragen, wo aber Andeutungen der bezeichneten Art vorliegen, den Spuren derselben soviel als möglich nachzugehn, um die tiefer liegenden Entscheidungsgründe aufzusuchen. Ich behalte mir übrigens vor, sobald sich Musse und Gelegenheit finden, die wichtigsten und schwierigsten Stellen anderweit einer ausgeführteren Behandlung zu unterwerfen; einer Partie aus den Bakchen, dem Chorgesange V. 974—1016, ist eine solche früher schon von mir gewidmet worden, in d. Allg. Schulzeit. Abth. II. 1830. No. 66. 67.

In Betreff der Erklärung ist mein Bestreben theils auf anregende Vermittelung der richtigen Sinnauffassung, theils auf bildende Förderung des Kunstverständnisses gerichtet gewesen. Das Letztere ist zwar natürlich auch im Commentar gebührend berücksichtigt, besonders aber bei den Einleitungen zur Aufgabe gemacht. Für die Einführung in das Verständniss tragischer

Werke von ihrer künstlerischen Seite sind wesentliche Erfordernisse, erstlich Darlegung der mythischen Verhältnisse, auf welchen die Fabel beruht, zweitens Veranschaulichung des Innern und äussern Organismus des Stückes in übersichtlichem Abrisse, drittens Nachweisung der im Ganzen und Einzelnen verfolgten Intentionen und ihrer künstlerischen Ausführung. Wenn aber die Einführung einen gehörig klaren Standpunkt verschaffen und wirklich bildend sein soll, so werden diese Dinge nicht mit oberflächlicher Berührung abgethan werden dürfen, sondern bei aller Zusammendrängung möglichst genau zu erörtern sein. Nach diesem Gesichtspunkte sind die Einleitungen von mir bearbeitet: das Mythische insbesondere in dem Maasse, als es ein vorbereitendes Material für die Auffassung des vom Dichter verarbeiteten Stoffes und seiner Behandlungsart bildet, die Uebersicht des Inhalts in Verbindung mit der scenischen Einrichtung, beide Partieen zusammen als Ausgangspunkte für die dritte, diese selbst mit der Aufgabe, die Einsicht in das Ziel und den Plan der Handlung, in die Wahl und Handhabung der Mittel zur Durchführung desselben, in die Charakteristik der Personen und Bedeutung ihrer Rollen, in die innere Beziehung der Theile zu einander zu eröffnen, woran sich das Nöthige über historische Verhältnisse des Drama's knüpft.

Dem Commentar blieb von dem diesem Theil der Erklärung Angehörigen vorbehalten, was sich mehr auf das Einzelne bezieht und zur Zusammenfassung und Heranziehung in die allgemeine Vorerörterung weniger geeignet erschien. Besonders ist hier noch auf die feineren Züge und Tendenzen in der Gestaltung der Situationen, im Ton und Verhalten der Handelnden, in der Färbung und gegenseitigen Auffassung ihrer Reden und Absichten u. s. w. hingewiesen. Es greift dies wesentlich mit der Erklärung des Sinnes und Zusammenhangs der Gedanken in einander, zu deren richtiger Auffindung die lexikalisch-grammatische Erklärung zwar die nächste und nothwendigste Grundlage bildet, aber bei vorzugsweise ihr zugewendetem Interesse den Erklärer leicht vergessen lässt, dass sie allein nicht hinreicht, um den Weg zur Erfassung des Gedankens in seinem Ganzen und in seinen Beziehungen zu eröffnen. Oft erhält umgekehrt durch die Zusammenhangserklärung Wort und Fügung rascher das erforderliche Licht als durch den Umweg abgesonderter sprachlicher Bemerkungen. Daher wird man hier nicht selten in die Erläuterungen jener Art die Andeutungen zur richtigen Auffassung schwieriger Wendungen und Constructionen eingeschlossen fin-

den. Bei den rein lexikalischen und grammatischen Bemerkungen ist die Erwägung, ob und wie weit die gangbaren Wörterbücher und Grammatiken ausreichende Hülfe darböten, durchaus leitend gewesen und, besonders bei den erstern, die Mühe der Vergleichung nicht gescheut worden, um bei der Entscheidung über die Angemessenheit oder Art einer beizugebenden Zurechtweisung von der thatsächlichen Grundlage des daselbst Vorfindlichen auszugehn; denn oft ist dies so beschaffen, dass es in der Anwendung entweder nicht zur Klarheit verhilft, oder gar zu Fehlgriffen und Verwechselungen Veranlassung giebt. Selbst eine andeutende Hinweisung auf Bekanntes konnte mitunter nicht umgangen werden, wenn die Verbindung, in der es gerade auftrat, oder sonst ein Umstand Verkennung allzu nahe legte. In den wenigen Fällen, wo es rathsam schien, auf die Grammatik zu verweisen, ist dies absichtlich ohne Bezeichnung einer bestimmten Grammatik und ihrer Paragraphen geschehen, weil vorausgesetzt wurde, dass jeder Schüler auf der Stufe, die hier in Betracht kommt, in seiner Grammatik genugsam Bescheid wisse, um die bezügliche Regel und ihre Stelle selbst darin aufzufinden. Auf bemerkenswerthe Beispiele der dichterischen und rhetorischen Redetechnik und Eigenthümlichkeiten des tragischen oder vorzugsweis euripideischen Sprachgebrauchs hinzuweisen habe ich nicht verabsäumt, sofern es nur mit der Bedingung, die Erklärung auf das zunächst vorliegende Bedürfniſs zu beschränken, vereinbar war. Auf die Sacherklärung endlich ist bei dichterischen Werken immer ein vorzügliches Augenmerk zu richten, weil nicht allein die Fülle und Entlegenheit mythischer, historischer und anderer Gegenstände, welche in die Dichtung verwebt sind, sondern auch die Art der Einflechtung selbst bei sonst bekannten Dingen und leichter sprachlicher Fassung oft einem vollständigen und genauen Verständniss im Wege steht. Gerade die beiden hier bearbeiteten Dramen enthalten bei der Ausdehnung der Mythenkreise, denen sie angehören, eine Menge eingeflochtener Beziehungen und Anspielungen der Art, welche meist, besonders in den Chorgesängen, in einer nur die wesentlichsten Merkmale kurz und scharf streifenden Form berührt sind.

Die Anforderung, die Bemerkungen kurz zu fassen und ihren Inhalt auf das Maass der nächsten und nothwendigen Beihülfe zu beschränken, habe ich mir überall vor Augen gehalten und sorgfältig zu erfüllen mich bemüht. Bei schwierigen Stellen, wo verschiedene Erklärungsinteressen zusammen kommen, habe ich ein abkürzendes Verfahren dadurch zu erreichen gesucht, dass

ich dieselben unter einem gemeinschaftlichen Hauptgesichtspunkt, z. B. dem des Gedankenzusammenhangs, zusammengefasst und von diesem aus in einer Anmerkung vereinigt erledigt habe. Bei einzelnen Wort- und Sinnerklärungen ist statt einer anderweitigen Erleichterungsmethode bisweilen wörtliche Uebertragung gewählt, jedoch nur dann, wenn der Zweck der Kürze und Deutlichkeit oder die Schwierigkeit, den passenden und erschöpfenden Ausdruck im Deutschen aufzufinden, dies empfahl, besonders aber dann, wenn darin das Mittel lag, die Eigenthümlichkeit der griechischen Fassung im Gegensatz zu der uns geläufigen zur Anschauung zu bringen. Auch in diesen Fällen ist die Aufmerksamkeit darauf gerichtet geblieben, dass der ungründliche Schüler sich dadurch nicht alles eignen Nachdenkens überhoben sehe, der gründliche aber Anregung finde, die Spracherscheinungen und ihre Gründe sich genauer zu entwickeln. Oefter ist desshalb die Form lateinischer Paraphrasirung gebraucht. Ein anderes nützliches Mittel, das Nachdenken regsam zu erhalten, gewährte die Hinweisung auf Parallel- und Belegstellen, aus deren näherer Betrachtung das zur Erläuterung Dienliche gezogen werden muss, die daher in der Regel wörtlich angeführt sind. Ein Gesichtspunkt von höherem Belang, als der, bloss ein ähnliches Beispiel zu geben, hat bei dem Gebrauche von Citaten stets obgewaltet und wird sich, auch wo weiter keine Andeutung mit Worten beigefügt ist, bei näherer Prüfung erkennen lassen; ausser Aufklärung und Begründung ist besonders näherer Nachweis des tragischen und speciell des euripideischen Sprachgebrauchs Zweck der Parallelisirung. Dabei ist Sparsamkeit Regel gewesen.

Von den Leistungen der bisherigen Interpreten habe ich natürlich den geeigneten Nutzen gezogen, Verarbeitung des Fremden mit dem Eignen und vom eignen Standpunkte aus, ohne jenes als solches zu nennen, musste jedoch als grundsätzliches Verfahren bei der Benutzung angenommen werden; zudem war nicht selten Grund vorhanden, der vorgefundenen Auffassung nur eine modificirte Berücksichtigung widerfahren zu lassen. Es beschränkt sich daher die Herübernahme von Bemerkungen früherer Ausleger mit deren eignen Worten auf wenige Fälle, wo die namentliche Bezeichnung nicht unterblieben ist. Einiges verdanke ich den freundlichen Mittheilungen der Herren H. Sauppe und M. Haupt. Auch gab die sorgfältige Aufmerksamkeit des Hrn. Dr. Seiler bei der Correctur des Drucks mir willkommene Veranlassung, einzelne Bemerkungen nochmals zu

prüfen und nachträglich, besonders in deren Fassung, zu verbessern.

Angehängt habe ich jedem Stück die Angabe der Metra, indem ich glaubte, dass diese Zugabe bei Schulausgaben griechischer Tragödien nicht vermisst werden dürfe. Wie sich auch jeder Lehrer für seinen Fall und nach seinen Erfahrungen über die Frage, wie weit er sich bei der Leitung der Lectüre in das Metrische einzulassen habe, entscheiden möge, so wird ihm doch für die Belehrungen, die er geben will, eine solche Zugabe als Anhalt und Grundlage dienlich, Manchem sogar erwünscht sein; strebsamen Schülern aber wird sie ein Mittel zur Vorbereitung auf diese Belehrungen darbieten uud ihnen die Auffassung derselben erleichtern, vielleicht auch die Lust zu genauerem Studium der Metrik anregen. Um aber diesen Zwecken genügender zu dienen, habe ich den Nachweis in Form einer genaueren Beschreibung, als die Aufstellung nackter Schemata darbietet, zu geben versucht.

Herford, im September 1850.

F. G. Schöne.

EINLEITUNG ZU DEN BAKCHEN.

Kein Gottesdienst und Mythenkreis bot der bildenden Phantasie der Griechen so mannichfaltigen Stoff und lebhaften Anreiz zur Darstellung und Verherrlichung als der des Dionysos. Der schöpferische Volksglaube und die symbolischgestaltende Geheimlehre, die Poesie und die bildende Kunst haben sich gegenseitig wetteifernde Anregung zur Entwickelung und Ausbildung des durch die heitere Sinnlichkeit seiner Natur und durch den Reichthum und phantastischen Charakter seiner Personen zu dichterischer und künstlerischer Veranschaulichung vorzüglich geeigneten Kultus verliehen. Im ältern Epos, soweit uns dessen Werke erhalten sind, finden sich zwar nur die ersten Grundlagen dieses Mythos vorgezeichnet, insbesondere bei Homer an zwei Stellen der Ilias (VI, 130. XIV, 325 ff.) und in den beiben Hymnen auf Dionysos; desto mehr aber beschäftigte sich die lyrische Poesie, welche im Dithyrambos, ursprünglich bestimmt die Doppelgeburt des Gottes zu feiern, einen eigenthümlich dionysischen Gesang besass, und nächst dieser das Drama, welches aus den dithyrambischen Chören bei den Festen des Dionysos hervorgegangen, mit dem Gotte als seinem Vorstande und dessen Festlichkeiten stets verknüpft blieb, mit Gegenständen dieser Gattung und wurde die Hauptquelle und das Vorbild der spätern und spätesten epischen Behandlungen derselben.

Die Tragödie war anfangs auch dem Stoffe nach rein bakchisch, indem ihre frühesten zwischen die Chorgesänge eingeschobenen Vorträge die Schicksale des Bakchos (*τὰ πάθη τοῦ Διονύσου*) betrafen, und das Satyrspiel behielt wenigstens durch die Personen, welche in ihm den Chor bildeten, die Satyrn, beständig einen bakchischen Charakter. Aber auch nach-

her, als die vollendetere Tragödie sich auf die Darstellung von Mythen der ganzen heroischen Vorzeit ausgedehnt hatte, schöpfte sie aus dem bakchischen Sagenkreise noch gern die Themen zu Dichtungen. Von der Tragödie entnahm auch die bildende Kunst, welche an keiner Art von Werken reicher ist als an Abbildungen aus dem wundersamen Leben des Dionysos und an Vorstellungen bakchischer Personen, eine Fülle gewaltiger Anregungen und darf deshalb bei der Erklärung und Beurtheilung der tragischen Dichtungen bakchischen Inhalts nicht unbeachtet gelassen werden. Ebenso beweist nächst der Rolle, welche der Gott Dionysos in den Fröschen des Aristophanes spielt, eine Menge bakchischer Titel von Komödien verschiedener Dichter, wie gern und häufig auch auf die komische Bühne bakchische Gestalten und Gegenstände gebracht wurden.

Die Tragödie wählte vorzugsweise die thrakischen und die thebanischen Mythen des Dionysos und bildete diese beiden Sagenkreise zu der Form aus, deren wesentliche Umrisse die darnach verfassten Berichte der spätern Mythenerzähler (besonders Apollodoros und Hyginus) uns erhalten haben. Aeschylos, dessen schwungreiche Phantasie sich durch diese Stoffe vorzüglich angeregt fand, hatte beide Sagenkreise bearbeitet, den thrakischen von der Ankunft des Gottes beim Edonerkönige Lykurgos und dessen Widerstande und Bestrafung nach der schon bei Homer gezeichneten Grundlage in der verlorengegangenen Tetralogie der Lykurgia, den thebanischen von der Geburt des Gottes durch die Semele und der Einführung seiner Orgien in Theben in der Tetralogie, zu welcher die uns nur noch dem Titel nach bekannte Tragödie Pentheus gehörte. Mit einem Stücke dieses Namens war ihm schon der Vater der attischen Tragödie Thespis vorangegangen, und nach ihm fand dieser Stoff vorzugsweise eine ganze Reihe von Bearbeitern unter den jüngern Tragikern, unter denen Euripides mit dem hier folgenden, von allen Tragödien bakchischen Inhalts allein auf uns gekommenen Stücke die erste Stelle einnimmt.*) Diese Tragödie ist somit nicht allein als einziges Beispiel der tragischen Behandlung bakchischer Stoffe von hohem Werthe, sondern auch

*) Als sonstige Verfasser bakchischer Tragödien werden angeführt: Diogenes mit einer Semele, Chäremon mit ein. Dionysos, Iophon, Sohn des Sophokles, mit e. Pentheus und Bakchen, Kleophon (viell. identisch mit Iophon) m. Bakchen, Xenokles m. Bakchen, der Alexandriner Lykophron m. Bakchen. Auf die röm. Dichter, welche die Griechen nachahmten, kommt d. Einl später zurück.

als älteste und vorzüglichste Quelle der thebanischen Dionysossage in zusammenfassender Darstellung; denn sie liefert ein erschöpfendes Gemälde aller Hauptacte derselben, und zwar wie die Uebereinstimmung anderer Schriftsteller erweist, so festgestellt und dem volksthümlichen Glauben entsprechend, dass sie bedeutende Veränderungen durch spätere Bearbeitungen nicht mehr erfahren hat. Zum Verständniss ihres Inhalts ist es nöthig, einen kurzen Bericht des mythischen Sachverhältnisses, auf welchem sie fusst, vorauszuschicken.*)

Die künftige Göttlichkeit und deren wunderbares Wirken und Wesen deutete gleich die Geburt des Dionysos vor. Semele, die Tochter des Kadmos, von Zeus geliebt, liess sich durch die eifersüchtige Hera berücken, dem Zeus die Erfüllung des Wunsches abzudringen, dass er ihr in seiner ganzen Herrlichkeit als Gott erschiene. Den unter Donner und Blitz vom Himmel herabfahrenden kann die Sterbliche nicht ertragen: im Schrecken und unter den Flammen des vom Blitz entzündeten Gemachs kommt sie um und gebiert im Sterben vorzeitig den Bakchos (daher *πυριγενής* genannt). Die Trümmer des Gemachs, deren Platz Kadmos durch Einhägung zur geheiligten Grabstätte und zum Denkmal für die vom Blitz Getroffene gemacht hatte, und die der Gott selbst später von Weinreben umwachsen liess, bewahren zum Andenken an die Begebenheit eine dampfende Gluth (vgl. Bakch. V. 2—12).**) Das Kind aber nahm Zeus und nähete es in seine Hüfte ein (daher *μηροῤῥαφής*), um es vor Hera verborgen zur vollen Reife gedeihen zu lassen (V. 91—107. S. zu V. 290). Bei der Geburt umwand ihn Zeus sogleich mit einem Kranze von Schlangen, dem Sinnbilde bakchischer Raselust. Den Doppeltgebornen, dem Zeus selbst den Beinamen Dithyrambos beilegte (vgl. V. 520), übergiebt er dem Hermes, um ihn zu den Nymphen von Nysa (vergl. V. 549) zu tragen; von ihnen in den Grotten des Berges gepflegt und von Satyrn erzogen entfaltet das Kind unter heitern Spielen seine wunder-

*) Zur Vergleichung wird auf den Mythenerzähler Apollodor im III. B. seiner Biblioth. Kap. 4. 5. verwiesen.

**) Den Platz bezeichnete als solchen noch die spätere Sage Thebens auf der kadmeischen Burg, wie der Reisebeschreiber Pausanias (a. d. 2. Jahrh. n. Chr.) in seiner *Περιήγησις Ἑλλάδος* IX, 12, 3 erzählt, mit dem Bemerken, *τοῦτον δὲ καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι ἄβατον φυλάσσουσιν ἀνθρώποις.* Auch eines *μνῆμα* der Semele erwähnt er Kap. 16, 4 und *Hygin. fab.* 9 kennt ein *Semeles bustum.* Die Geburt der Semele stellte ein von *Philostrat. Imag.* 14 beschriebenes Bild dar.

bare Gottesnatur. Grossgeworden erfindet er den Weinstock und Wein, mit welchem er sich und seine Ammen und Erzieher berauscht und umjauchzt von einem begeisterten Gefolge umherzuschwärmen beginnt. Euripides übergeht die Periode seiner Erziehung und bringt ihn gleich in Verbindung mit der Rhea, zu der eine andere Sage ihn schon als Kind versetzt und bei ihr aufwachsen lässt. Hier auf dem lydischen Berge Tmolos empfing er die Weihen von der Mutter Rhea, erlernte den heiligen Geheimdienst (τελετάς, zu unterscheiden von der äufseren Orgienfeier), führte seine Orgien ein und übte sie auf den phrygischen und lydischen Höhen unter dem dumpfen Schall der Handpauke, seiner und der Rhea gemeinsamer Erfindung, und den erregenden Tönen der Flöte (vgl. V. 59. 80 ff. 124 ff. 160 ff. 455 ff.). Von hier aus durzieht der junge Gott, bekleidet mit der langwallenden Stole, die er von der Rhea empfangen hat, und der Nebris, den Thyrsos schwingend, viele Länder Asiens und Europa's, deren Kreis mit dem Fortschritte der Erdkunde immer weiter ausgedehnt wird. Ihm folgt überallhin eine Schaar in bakchischer Lust und Begeisterung schwärmender Begleiter, seinen *θίασος* (vgl. z. V. 56) bildend. Dieser Thiasos besteht im ältesten Umriss der Dionysossage, bei Homer, nur aus den Ammen und Nymphen, die ihn grossgezogen haben, vergrössert sich aber bei weiterer Ausbildung des Kultus und durch das Schaffen der Dichtung und Kunst zu einer unendlichen Menge und Mannichfaltigkeit von männlichen und weiblichen Gestalten, deren engerer Kreis von Strabo (X. p. 717 Alm.) in folgender Aufzählung zusammengefasst wird: *Διονύσου δὲ* (*πρόπολοι*) *Σειληνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι Λῆναί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτυροι προσαγορευόμενοι.* Ausserdem sind noch häufig die Namen der Bassariden und Bistoniden, beide vorzugsweise für die thrakischen Bakchen (vgl. Horat. Od. II, 19, 20), und der Mänaden (eigentl. d. Rasenden). Den hauptsächlichsten Theil bildet stets der weibliche Thiasos und darunter ist wieder eine vorzügliche Rolle den lydischen und phrygischen Bakchen zugetheilt.

An der Spitze dieser seiner Thiasoten also verbreitete der Gott seinen Dienst über die Erde. Ueberall, wohin er kam, ergriff das Volk stürmische Begeisterung; Alles wetteifert, das bakchische Costüme (*σκευὴν βακχικήν*) anzuthun: sich mit dem buntgefleckten Fell des Hirschkalbes, der *νεβρίς*, zu bekleiden, mit Schlangen zu umgürten, mit Epheu, Weinreben und Baumzweigen zu bekränzen, den Thyrsos, das Hauptzeichen bakchi-

schen Dienstes, einen leichten, gewöhnlich aus Epheuholz oder Narthexrohr oder einer Weinrebe zubereiteten, am obern Ende mit Epheu umwundenen, oft auch mit einem Pinienzapfen, worunter bisweilen eine eiserne Spitze versteckt war, versehenen Stab, in die Hand zu nehmen.*) So ausgestattet eilen sie, vorzugsweise die Frauen jeglichen Alters, zur Feier der Orgien, von der Euripides selbst V. 108—167, 675—767. 860—872 sehr anziehende Schilderungen giebt, hinaus ins Freie, besonders auf waldige Berge und in Thalschluchten, die eigentlichen Schauplätze orgiastischer Festlichkeiten, wo sie gewöhnlich des Nachts (*νύκτωρ τὰ πολλά· σεμνότητ᾽ ἔχει σκότος*, V. 480) bei Fackelschein, unter Euoe-Ruf und betäubendem Schalle bakchischer Musik, im entfesselten Strome des rasenden Freudentaumels das Haar in die Lüfte verstreut, theils förmliche Reigentänze aufführen (*χορεύειν*), die zwar in ihrer Heftigkeit und Wildheit den Ausdruck der innern Verzückung enthielten, aber doch keineswegs, wie es scheint, ohne Regel und kunstmässige Anordnung waren,**) theils in stürmischem Laufe durch die Flur dahinfliegen, bis sie ermüdet zu Boden stürzen und in Schlaf versinken. Dabei begeben sich allerhand Wunder.***) Und wie sie bei diesem Raselauf das Wild erjagen, zerstückeln, sogar roh verzehren (vgl. z. V. 144), so stürzen sie sich besonders auf alles das, was sich ihnen störend und hindernd entgegenstellt, in siegreicher Zorneswuth los, zerreissen das Lebende mit der übernatürlichen Kraft des gesteigerten Wahnsinns in Stücke, die sie als Trophäen umhertragen, und werfen mit ihren leichten Thyrsosstäben selbst kriegerisch bewaffnete Heeresmacht in die Flucht. In ähnlicher Weise wurden denn auch die bestehenden orgiastischen Feste in Hellas gefeiert, wie die thebanischen Trieterica

---

*) Es wird hierbei ein für allemal auf die vom Herausgeber verfasste Schrift *de personar. in Eurip. Bacch. habitu scenico* (Lips. 1831) bes. c. IX. X. S. 76—121 verwiesen.

**) Diodor. IV. p. 148: *τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ συστήματα θυσιάζειν τῷ θεῷ καὶ βακχεύειν.* Auch die Vorschrift einer bestimmten Dauer deutet V. 719 an: *τὴν τεταγμένην ὥραν ἐκίνουν θύρσον ἐς βακχεύματα.* Die Sache veranschaulichen bes. Abbildungen auf Kunstwerken (vgl. O. Jahn Penth. u. die Mänaden, Kiel 1841, S. 12.).

***) Das V. 147. 700 ff. erwähnte wunderbare Aufsprudeln von Milch, Honig, Wein und Wasserquellen aus dem Boden, welches man bei den eigentlichen Bakchosfesten durch mechanische Vorrichtungen hervorzubringen wusste (Hero de Automatis p. 978), beglaubigte nach der Volksmeinung vorzugsweise die bakchische Religion. Andere Wunder s. V. 750 ff.

auf dem Kithäron, auf welche V. 138 anspielt (vgl. Phoen. 1752. Virg. Aen. IV, 301 ff.), die Orgienfeier der attischen und delphischen Thyaden auf dem Parnassos u. a. Offenbar soll in diesem Charakter der bakchischen Feste der höchste sinnliche Ausdruck der Macht, göttlicher Begeisterung liegen, in welcher die davon Ergriffenen sich zu der noch von keinerlei Kultur getrübten Seligkeit des ursprünglichen Naturlebens, aus welcher sie sich auch durch keine Störung herausreissen lassen wollen, zurückversetzt fühlen und daher mit Allem, was im natürlichen Zustande geblieben ist, mit Wald und Thieren, in grösster Nähe und höchster Lust, und doch zugleich in reiner unbewusster Unschuld verkehren.

Wie der Gott Denen, die ihm mit seinem Thiasos und seiner Religion willige Aufnahme gewährten, seine Frucht und die heitersten Freuden verlieh, so rächte er an Denen, welche sich ihm widersetzten, seine beleidigte Gottheit, sie in Sinnenverwirrung und Wahnsinn stürzend, durch welchen sie sich selbst den Untergang bereiteten. So ergeht es dem Edonerkönige Lykurgos (Hom. Il. IV., 130 fl. Apollodor III, 5, 4 ff.) und den tyrrhenischen Seeräubern (Hom. hymn. VII), mit deren Bestrafung der Gott seine Macht auch auf dem Meere bekundet, so mehrern Andern. Besonders schrecklich aber ist das Schicksal des Thebäerfürsten Pentheus.

Nachdem Dionysos nämlich die Länder Asiens durchzogen hatte, eilte er nach Hellas, um auch in dessen Gauen sich die Anerkennung und Verehrung eines Gottes zu verschaffen. Vor allen andern Orten zuerst treibt ihn sein Drang nach Theben, dem Schauplatze seiner Geburt, weil hier die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autonoë, von Anfang an seine göttliche Abkunft geleugnet und für eine Erfindung des Kadmos erklärt, das wunderbare mit seiner Geburt verbundene Ereigniss aber als eine Strafe des Zeus für das anmassliche Vorgeben der Semele, dass der Donnergott sie seiner Umarmung gewürdigt habe, bezeichnet hatten. Die Gegenwart des Dionysos offenbarte sich gleich bei seiner Ankunft dadurch, dass er die Frauen jeden Alters in bakchischen Taumel versetzte und sie auf den benachbarten Kithäron trieb, um dort ihm zu Ehren und zum Zeichen seiner unwiderstehlichen Gewalt in Jubel- und Rasefesten zu schwärmen. Es herrschte damals über Theben Pentheus, der Sohn der Agaue und des einst aus den Zähnen des von Kadmos getödteten Drachen entsprossenen Echion; ihm hatte der greise Kadmos noch lebend die Regierung übertragen.

Auch er leugnet die Wahrheit der Geburt des Dionysos und somit seine Göttlichkeit, er versagt ihm daher die dem Gotte gebührenden Ehren und verbietet die Anerkennung und Einführung seines Dienstes in Theben.

Diese Thatsachen bilden die Grundlage der Euripideischen Tragödie, zu deren näherer Betrachtung wir jetzt übergehn.

Die Scene des Stückes ist der Vorplatz vor dem königlichen Pallast auf der im Norden und Nordosten der Stadt gelegenen Kadmea, daher man seinen Weg durch die Stadt nehmen musste, wenn man auf den Kithäron gehen wollte (V. 839). An dem Theile des Pallastes, welcher die Wohnung der Semele gebildet hatte, sieht man die oben beschriebenen Trümmer. Unter den Ausschmückungen der Bühne mögen auch Bildsäulen der einheimischen Flufsgottheiten Dirke und Ismenos (V. 5) sich befunden haben, so dass der Chor seinen Anruf im dritten Chorgesange an die erstere als sichtbar dargestellte richten konnte.

Den Prolog spricht Dionysos selbst, der zwar hier sich als Gott, der menschliche Gestalt angenommen habe, zu erkennen giebt, aber während der Handlung selbst bis zum Schlusstheile (V. 1337) in der bescheidenen Rolle eines geweihten Dieners des Gottes, als sein Prophet (V. 544) und Führer seines heiligen Thiasos, des Chores, der selbst ihn nur als solchen, nicht als Gott kennt, auftritt. Aber auch als angeblicher Diener erscheint er auf der Bühne ganz in der anmuthigblühenden, fast weiblichüppigen Gestalt und Gesichtsbildung, wie der jugendliche oder thebanische Dionysos von den Griechen gedacht und abgebildet wurde (vgl. Winckelmann Gesch. d. Kunst B. V, Kap. 1, §. 21, Hirt archäolog. Bilderbuch I, S. 81), mit schwärmerischschmachtendem Blicke, langwallenden, schönduftenden, blonden Locken, weisser Hautfarbe (V. 233 ff. 447 ff.), das Haupt mit Epheu umflochten und der ihm eigenthümlichen Stirnbinde geziert, mit dem bakchischen, safranfarbigen, daher *κροκωτός* genannten, langherabwallenden Prachtgewande bekleidet, unter der Brust einen breiten, buntfarbigen, weiblichen Gürtel (*μασχαλιστὴρ ἀνθεινός*), über den Schultern die Nebris, in der Hand den Thyrsos.*) Im Prolog nun giebt er in der dem Euripides eigenthümlichen Form einer Relation die angegebenen Vorumstände und damit den Standpunkt an, von welchem aus sich die Handlung entwickelt, sowie das Ziel, worauf sie hingerichtet ist. Am Schlusse ruft er seinen Thiasos herbei, während er selbst sich

*) S. d. angef. Schrift des Herausg. Kap. II. III, bes. S. 11 ff. 24 ff. 34.

auf den Kithäron begeben und an den Reigentänzen der thebanischen Bakchen Theil nehmen will.

Diesen Thiasos, das ursprüngliche, von den lydischphrygischen Bergen herstammende Mänadengeleite des Dionysos, welches in dieser Eigenschaft eine höhere Würde und Weihe besitzt, als der wilde Schwarm der thebanischen Bakchen, stellt der Chor dar, welcher jetzt feierlich die Orchestra beschreitet. Seine Aufgabe in dieser Parodos (V. 64—167) ist, ein lebendiges Bild von dem äussern und innern Wesen der bakchischen Jubellust (βακχεία) vor Augen zu stellen, erstlich durch seine Ausrüstung mit der bunten Bassara, einem den Mänaden eigenthümlichen Gewande, der Nebris und Epheubekränzung, dem Thyrsos und Tympanon;*) zweitens durch den Inhalt seines Gesanges, welcher den Dionysosdienst in seinen Hauptmomenten in einem kräftiganschaulichen, idealgehaltenen Bilde schildert; endlich durch die Form und den Ton des Vortrags, welcher in Rhythmen, Ausdruck und Gedanken dithyrambischen Schwung und tiefe religiöse Leidenschaft abspiegelt und mit entsprechender Tanzbekleidung dargestellt seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Hierauf beginnt die eigentliche Handlung, in deren erstem Episodium (V. 168—367) zunächst Kadmos und der Seher Teiresias, beide schon ergreist, auftreten, bereit sich auf den Kithäron zu begeben, um durch Festtänze dem neuen Gott ihre Anerkennung zu beweisen, daher ebenfalls bakchisch ausgerüstet. Ihnen tritt in heftiger Bewegung heranstürmend Pentheus in den Weg. Er erklärt, in dem Treiben der Frauen auf dem Kithäron nichts Anderes als das Einreissen zuchtloser Ueppigkeit und in dem Anstifter dieser Verwirrung nur einen Gaukler und Zauberer zu sehen. Um dem Unfug zu steuern, hat er einen Theil der Frauen schon einfangen lassen, mit dem andern will er dasselbe thun, den fremden Verführer aber mit dem Tode bestrafen. Seinem Zorne über die Theilnahme der beiden Alten an den Vorgängen macht er in heftigen Vorwürfen, besonders gegen Teiresias Luft, und weder die warnenden Worte des Chores, noch Teiresias' Belehrungen über die neue Religion, verbunden mit dringenden Ermahnungen und Winken über die

*) Wahrscheinlich war der Chor getheilt in Thyrsosführende und Tympanonschlagende; war dies nicht der Fall, wie Wieseler über das Satyrspiel S. 193 annimmt, so mag er beim Tanze zwar eines der beiden Attribute, weil es hinderlich war, jedesmal abgelegt haben, jedenfalls jedoch nicht das Tympanon, wie aus V. 159 ff. zu entnehmen ist.

Folgen seines Widerstandes, noch endlich die Bitten des Kadmos fruchten bei ihm. Nur zu heftigerem Widerstande gereizt ertheilt er Befehle, um theils den Teiresias empfindlich zu kränken, theils des Dionysos habhaft zu werden, während die beiden Alten bei ihrem Vorhaben beharren.

Den Eindruck, den das Handeln des Pentheus macht, drückt der Chor durch das hieran sich schliessende erste Stasimon (V. 368—427) aus. Er ruft wegen des darin sich ausprägenden unfrommen Uebermuths gegen heiligen Religionsbrauch und Dienst die Göttin Hosia (s. zu V. 368) an, lässt die Feindseligkeit gegen den Gott durch Schilderung der Freuden, die derselbe spendet, in ein um so schärfer contrastirendes Licht treten, und weist dann in der Form allgemeiner Lehren auf die Quellen und Folgen solchen Handelns hin. Hieran flicht er, weil er sich hier mit seinen Jubelfesten verstossen sieht, Wünsche, an andern diese freundlicher aufnehmenden Orten zu weilen. Zum Schlusse hebt er nochmals den Gegensatz zwischen dem Freudenbringer Dionysos und dem vermessenen Widersacher dieser Freuden hervor, gegen dessen Afterweisheit er den richtiger fühlenden Glauben des schlichten Volkes empfiehlt.

Es folgt das zweite Episodium (V. 428—512). Diener führen dem Pentheus den Dionysos, der sich ihnen auf dem Kithäron widerstandlos und lächelnd in die Hände geliefert hat, gefesselt vor und berichten zugleich, nicht ohne den Ausdruck ehrfurchtsvoller Scheu vor dem wunderthätigen Fremden, dass die gefangenen Bakchen, von selbst ihrer Bande entledigt, unter Jubelruf zu ihren Genossinnen entflohen seien. Pentheus aber tritt dem Dionysos mit höhnendem Spott entgegen und je ruhiger dieser in der demnächst folgenden Stichomythie seinen göttlichen Ursprung und die geheimnissvolle Heiligkeit seines Kults darlegt, je ernster er den Vermessenen durch Andeutung des Schicksals, welches er sich zuziehen werde, warnt, um so gereizter und leidenschaftlicher wird jener. Er kündigt ihm Züchtigungen an, die gerade Das, was an ihm symbolisch den religiösen Charakter darstellt, zu verhöhnen den Zweck haben, das Abschneiden seiner Locken und das Entreissen des Thyrsos, und lässt ihn zuletzt gefesselt in einen finstern Stall einsperren, während er zugleich die lydischen Bakchen, den Thiasos des Gottes, zu Sklavinnen zu machen droht.

Diese Verleugnung des Gottes und Misshandlung seiner Thiasosführers veranlasst den Chor im zweiten Stasimon (V. 517—567) die einheimische Nymphe Dirke als Zeugin des

wunderbaren Geburt des Dionysos anzurufen und ihr die jetzige Zurückstossung vorzuhalten, gegen den mörderischen Urheber dieser Schmach aber seinen Hülferuf an den Gott selbst erschallen zu lassen. Dieser Anruf führt auf die Orte, die der Gott vorzüglich liebt und mit seiner Nähe und seinen Chorreigen beglückt oder bald beglücken wird.

Das folgende Episodium wird durch einen lyrischen Theil, einen Wechselgesang zwischen Dionysos und dem Chore (V. 568—598) eingeleitet, indem jener, wie dem an ihn ergangenen Rufe folgend, als Gott und daher unsichtbar seine Stimme erschallen lässt und dem in Anbetung und Schrecken versinkenden Chore seine Nähe durch ein Erdbeben offenbart, durch welches die Abtheilung des Pallastes, welche die Wohnung des Pentheus bildet, in Trümmern zusammenstürzt, und die Flamme auf dem Grabe der Semele sich wieder entzündet. Gleich darauf tritt er wieder als Gottesdiener vor und erzählt (V. 599—636), wie er nach der Abführung sich sogleich wieder befreit und ruhig aus dem Hause herausgegangen sei, während der durch den Gott bethörte Pentheus, in dem Wahne ihn zu fesseln, sich vergebens an einem Stiere abgemüht habe und jetzt nach dem Wunder statt seiner ein leeres Luftbild wüthend verfolge. In dieser Verfassung stürzt Pentheus nach dem Berichte des Dion. (V. 638ff.) auch sogleich herbei, wird aber in seinen Vorhaltungen bald durch einen Hirten unterbrochen, der vom Kithäron herbeigeeilt ist, um dem Könige aus eigenem Augenscheine über die Orgien der theb. Bakchen zu berichten. Er giebt durch seine ausführliche Schilderung aller dortigen Vorgänge ein lebendiges Bild von der Gewalt der Begeisterung, mittels deren der Gott bei der Feier seiner Feste zum rasendsten Freudentaumel fortreisst, dabei doch — zur Widerlegung der Beschuldigung, dass diese Lust zur Unzucht verleite — Alles in Sittsamkeit und Ordnung vor sich gehen lässt, aber auch Alles ungewöhnlich, wunderhaft und in höchster Verzückung. Diese Lustseligkeit verkehrt sich jedoch in rasende Rachewuth, als die Feiernden sich in ihren Festverrichtungen durch die Hirten unterbrochen sehn. Sie vollführen nun in der Kraft der bakchischerregten Leidenschaft übermenschliche Thaten, zerreissen und zerstückeln unter dem wildesten Toben die Viehheerden, stürzen sich Alles umkehrend auf die Ebenen und benachbarten Orte und werfen mit ihren stumpfen Thyrsosstäben selbst ein ganzes Heer, das ihnen mit scharfen Waffen entgegentritt, blutig und siegreich nieder. Nach der Offenbarung solcher Herr-

lichkeit und Macht, in der Dionysos, wie der Chor V. 772 sagt, sich nicht geringer als jeder andere Gott zeigt, räth der Hirt, ihm die Aufnahme in Theben nicht länger zu verweigern. Aber Pentheus' Verfolgungswuth wird durch die Kunde dieser Dinge nur heftiger angereizt und zu den äussersten Widerstandsversuchen getrieben. Indem er meint, dass dem Dionysos noch ein Anderer als Helfershelfer zur Seite stehe, ordnet er Maassregeln an, um auch diesen zu fangen, und indem er durch die Ereignisse auf dem Kithäron sein Ansehn als Mann und Landesbeherrscher verhöhnt glaubt, bietet er sein gesammtes Kriegsheer auf, um dem Unfug zu steuern. Dionysos mahnt ihn noch einmal ernst und sogar beschwichtigend, trotz aller erfahrenen Unbilden; aber er stösst denselben mit Erbitterung zurück, und nun bereitet Dionysos mit plötzlicher Wendung (vgl. zu V. 805) die verhängnissvolle Strafe des Pentheus vor. In rascher Wirkung übt der Gott einen bethörenden Einfluss auf die Gemüthsverfassung des Königs aus: er lässt sich zu dem Wunsche die Orgien selbst zu besuchen bestimmen, und geht sogar auf den unmännlichen Vorschlag ein, sich in Frauenkleidern auf den Kithäron zu begeben, um die Mänaden daselbst zu erspähen und zu beobachten. So steht der Triumph des Dionysos nahe und sicher bevor, wie er selbst (V. 841 ff.) ankündigt.

Die hierdurch auch im Chore angefachte Siegeszuversicht drückt das dritte Stasimon (V. 856—908) aus, zuerst mittelbar, indem das Gefühl der Freude in seinem ersten Drange in sehnsüchtiges Verlangen nach den wieder in Aussicht stehenden bakchischen Festjubeln ausbricht, dann klarer in unmittelbaren Hinweisungen auf die Ueberlegenheit der Gottesmacht gegen den wahnsinnigen Verächter heiligen Brauchs. Der Schlusstheil knüpft wieder an das Freudengefühl des Anfangs an, um die auf ausgestandene Drangsale folgende Glückseligkeit zu preisen, verliert sich aber dabei ziemlich ins Allgemeine.

Im vierten Episodium (V. 909—973) erscheint Pentheus in weiblicher Kleidung, in Begriff mit Dionysos sich auf den Kithäron zu begeben. Er sieht die Sonne und Theben doppelt und den Dionysos in Stiergestalt,*) lässt sich seinen Putz von diesem ordnen und schwelgt im voraus in den Aussichten

*) Wahrscheinlich stellte sich Dionysos jetzt in seiner Eigenschaft als *ταυρόκερως θεός* (V. 100) dar, mit zwei Hörnchen über der Stirn; dies täuschte den Pentheus.

des Ruhmes und Triumphes, mit welchem er von diesem Gange zurückzukehren wähnt.

Das hiermit verbundene Stasimon (V. 974—1016) ruft im Anschluss an die letzten Worte des Dionysos „die Hunde der Wuth“ auf, den Thiasos der Kadmeerinnen gegen den verkappten Späher aufzustacheln und deutet prophetisch die zu erwartenden Ereignisse an.

Unterdess ist auf dem Kithäron die Katastrophe erfolgt, ein Bote erscheint im fünften Episodium (v. 1017—1145), um sie dem Chore zu erzählen, dem Brauche der attischen Bühne gemäss, welche es zu widerwärtig für das Gefühl fand, ihre Helden vor den Augen der Zuschauer sterben zu lassen, daher solche Vorgänge hinter die Bühne verlegte*) und den Hergang nachher durch Boten ausführlich schildern liess. Hier verbot überdies die örtliche Rücksicht die Darstellung auf der Bühne; die Umstände des Ereignisses aber waren von so furchtbarer Grässlichkeit, dass sie selbst zu schildern, ohne das sittliche Gefühl zu empören, keine leichte Aufgabe der Kunst war. Denn von Dionysos auf den Kithäron geführt, ist Pentheus dort von den wüthenden Mänaden, die ihn für ein wildes Thier ansahn, unter Anführung seiner eigenen Mutter Agaue und ihrer Schwestern Ino und Autonoe lebendig zerstückelt und seine Glieder überallhin zerstreut worden. Die Aufgabe der Schilderung ist von Euripides in der That so ausgeführt, dass die Grausenhaftigkeit der Scene durch das Gefühl des Mitleids, welches erregt wird, und durch den Eindruck von der Gerechtigkeit der Strafe, von dem antiken religiösen Standpunkte aus, gemildert wird.

Als bakchischer Thiasos stimmt der Chor hierauf einen kurzen Preisgesang (V. 1146—1157), gleichsam einen *ὕμνος καλλίνικος* an, wobei er mit herber Ironie auf die Lage der verhängnissvollen Werkzeuge der That Bezug nimmt.

Es naht nun Agaue in bakchischem Festaufzuge (V. 1160), wahnsinnig, mit dem Haupte des Sohnes, ihrer vermeintlichen Jagdbeute, prunkend. Ein Wechselgesang zwischen ihr und dem Chore leitet die Exodos der Tragödie (V. 1161—z. Ende) ein: jene preist sich glücklich, den Ruhm der Erlegung solchen Wildes erworben zu haben, und ruft die Bürger Thebens, den Kadmos und Pentheus, den sie noch lebend meint, auf ihren Sieg besonders auszuzeichnen; die Zwischenreden des Chores bestär-

*) Aeschylos war es, der nach Philostratos (Leben des Apollon. VI, 11) zuerst *τὸ ὑπὸ σκηνῆς ἐπενόησεν, ὡς μὴ ἐν φανερῷ σφάττοι.*

ken sie in ihrem Wahne. Dies irrsinnige Prahlen setzt sie fort, als Kadmos (V. 1209) erscheint und den mühsam zusammengesuchten Körper des Pentheus auf einer Bahre von Dienern herbeitragen lässt; erst allmählig gelingt es diesem, sie aus ihrem Wahnsinn zum klaren Bewusstsein zurückzuführen und zur Erkenntniss ihrer That zu bringen. Kadmos schliesst seine Aufklärungen mit einer rührenden Klage über den Verlust, den sein Haus, die Stadt, besonders er selbst durch Pentheus' Tod erleide. Dieser Rede entsprach eine längere Klage der Agaue, von welcher jedoch in den Handschriften nur der erste Vers aufbewahrt ist; über ihren Inhalt aber geben zwei Stellen des Rhetor Apsines (oder Longinus)*) einigen Aufschluss, ausserdem finden sich Spuren davon in ein Paar von andern Schriftstellern aus den Bakchen citirten, in dem erhaltenen Theile nicht vorfindlichen Versen,**) auch lassen sich Muthmassungen aus den Nachahmern des Euripides***) schöpfen. Nach allem diesen bildeten einen Hauptheil ihrer Rede Anklagen gegen sich, sie behandelte dabei die Art des Todes, die Befleckung ihrer Hände mit dem Blute des eignen Sohnes, wegen deren sie ihre Scheu den Körper zu berühren ausdrückte, und gelangte so zu der von Apsines berichteten Handlung, die verstümmelten Glieder in ihre Hände zu nehmen und bei jedem unter Thränen und Küssen ihre Klagen zu ergiessen. Zuletzt zählte sie wahrscheinlich, wie Kadmos, die Freuden auf, deren sie jetzt beraubt sei, und schloss gleichfalls mit einer Lehre. — Hierauf erscheint **Dionysos** noch einmal, jetzt sich als Gott kundgebend, um dem Kadmos und der Agaue, sammt der Gattin und den übrigen Töchtern des Erstern nach dem Beschlusse des Zeus Flucht aus dem Land aufzuerlegen und den beiden Alten ihre bevorstehende Verwand-

---

*) In d. Schr. *περὶ εὑρέσεως*, Rhetores Gr. ed. Walz T. IX, p. 587: *παρὰ τῷ Εὐριπίδῃ τοῦ Πενθέως ἡ μήτηρ, ἀπαλλαγεῖσα τῆς μανίας καὶ γνωρίσασα τὸν παῖδα διεσπασμένον, κατηγορεῖ μὲν ἑαυτῆς, ἔλεον δὲ κινεῖ*, und p. 590: *ἐπιὼν τὰ τραύματα, τὸν τρόπον τῆς διαιρέσεως· τοῦτον τὸν τρόπον κεκίνηκεν Εὐριπίδης οἶκτον ἐπὶ τῷ Πενθεῖ — — — ἕκαστον γὰρ αὐτοῦ τῶν μελῶν ἡ μήτηρ ἐν ταῖς χερσὶ κρατοῦσα καθ᾽ ἕκαστον αὐτῶν οἰκτίζεται.*

**) V. 1324 und wahrscheinlich der von Lucian citirte V.: *λακιστὸν ἐν πέτραισιν εὑρέσθαι μόρον.*

***) Nonnus, der in seinen Dionys. XLIX 283—319 die Agaue ebenfalls klagen lässt, und Gregorius Nazianzenus in seinem grösstentheils aus Euripideischen Versen zusammengesetzten *Christus patiens*. Man vgl. auch die ähnliche Klage des Theseus über den Tod des Hippolytus beim röm. Trag. Seneca Hippol. V. 1242 ff.

lung in Drachen anzuzeigen. Auch von der Rede des Dionysos fehlt der Anfang, welcher die Weisungen für Agaue und ihre Schwestern enthielt, denen ausser der Flucht auch Trennung von Kadmos auferlegt, vielleicht auch ein Rath in Beziehung auf den v. 1366 erwähnten Aristäos ertheilt wurde. Hierauf folgt eine rührende Scene des Abschieds zwischen Kadmos und seiner Tochter. Den Schluss machen einige Anapästen des Chores.

Dies ist der Gang und Zusammenhang des Drama's. Aus ihm ergiebt sich klar, dass ein Kampf dargestellt wird zwischen göttlicher Macht, welche die ihr gebührende Anerkennung verlangt, und menschlicher Gewalt, welche die Berechtigung dieses Verlangens leugnet und zurückweist, ein Kampf, welcher mit dem Siege der erstern und der Vernichtung der letztern endiget. Die Hauptträger dieses Kampfes sind: auf der einen Seite Dionysos der Gott, der aber als solcher nicht auftreten durfte, weil dann ein menschlicher Widerstand nicht mehr möglich war, auf der andern Pentheus, der junge Herrscher von Theben, der die ursprüngliche Quelle seines Unglaubens in seiner Mutter und deren Schwestern hat. Die Mittel, mit welchen der Kampf geführt wird, entsprechen ihrer Art und Kraft nach dem beiderseitigen Wesen und Standpunkte der Kämpfenden: sie beweisen dort göttlichen, hier menschlichen Ursprung, sie lassen dort das göttliche Wirken in stufenweisem Fortschritte immer glänzender und siegreicher Bahn gewinnen, hier das menschliche in immer verblendeterem, immer verhängnissvollerem Handeln hervortreten.

Besonders meisterhaft ausgeführt ist die Rolle des Dionysos, sie ist der Glanzpunkt des Stücks. Vortrefflich greifen seine beiden Eigenschaften in einander: während er als Gott unsichtbar durch eine Reihe von Wunderereignissen seine Nähe, Macht und Grösse fortschreitend stärker offenbart und mit diesen Zeichen den Pentheus immer deutlicher und nachdrücklicher warnt, legt er zugleich als angeblicher Prophet durch sein Benehmen und Handeln Zeugniss von dem Gotte, dem er zu dienen vorgiebt, ab und prägt auch in der menschlischen Erscheinung seine göttliche Natur aus. Die Vorzeichen und ersten Ankündigungen des Gottes, der sich zur Anerkennung bringen will, sind schon in den vor der Handlung liegenden, seine Ankunft in Theben begleitenden Begebenheiten enthalten und werden in dieser Bedeutung durch den Prolog dargestellt; und wie er in diesem den Zuschauern sich selbst als Gott kundgiebt, so wirkt damit die Parodos sehr passend zusammen, um durch die Veranschau-

lichung und den Eindruck, welchen sie giebt, die Gegenwart des Gottes zu bestätigen und gleichsam seinen Einzug in Theben zu versinnlichen. — Noch mittelbar tritt die Wirksamkeit des Gottes auf der ersten Stufe der Handlung auf, durch Kadmos und Teiresias. Es zeugt eben so sehr von der Gewalt des Gottes, als es seinem Anspruche auf Anerkennung Gewicht verleiht, dass diese Beiden, die durch ihr Alter die Stufe besonnener Ueberlegung darstellen, und von denen der Eine der frühere Beherrscher des Landes, der andere ein Seher, ein Erkunder göttlicher Offenbarungen ist, sich für ihn begeistert haben und ihn gegen Pentheus vertreten. Auf der zweiten Stufe offenbart er seine Gegenwart schon durch ein Wunder und tritt zugleich persönlich ein: den Eindruck, den er auf Andere, die unbefangen sind, wie die Diener, macht, die Furchtlosigkeit und Würde, mit welcher der Prophet von der Hoheit seines Gottes allen Verspottungen gegenüber Auskunft ertheilt, die sichere Zuversicht, mit welcher er sich bei allen Drohungen und Angriffen auf dessen Schutz beruft, sind ebenso bedeutsame Kundgebungen für die Kraft seiner Sache, als gewichtvolle Warnungen für Den, der diese bekämpft. Neue und grössere Zeichen ereignen sich auf der dritten Stufe: die wunderbare Befreiung des Thiasosführers, die Zertrümmerung des Pallastes, die vergeblichen und lächerlichen Gewaltversuche gegen den entschlüpften Dionysos, der sich nachher wieder ruhig darbietet, geben dem Pentheus die verständliche Lehre von der Ohnmacht seines Widerstandes. In der höchsten Spitze seiner Macht aber stellen die Ereignisse auf dem Kithäron den Gott dar und zwar in seiner doppelten Eigenschaft, ebenso göttlich als Freudenverleiher, wie furchtbar als Strafer (vgl. V. 855), und in der Rachewuth der Bakchen gegen ihre Störer halten sie dem Pentheus ein nahes Beispiel vor, welches Schicksal seiner selbst warte. Aber dieser lässt sich nicht warnen, und nun entwickelt sich die Katastrophe ebenfalls stufenweise. Hier zeigt sich die wunderbare Gewalt des Gottes in der geistigen Einwirkung, die er plötzlich ausübt, zuerst durch verführende Ueberredung, dann durch völlige Sinnverwirrung, mittels deren er ihn in die verhängnissvolle Ironie verflicht, dass er, der Mann und König, sich im Aufzuge gerade Derer, die er verfolgt, der Mänaden, unter lächerlich eiteln Reden und Handlungen dem öffentlichen Gespött preisgiebt und unter Leitung Dessen, den er so sehr verachtet und den er so herrisch behandelt hat, in dem Wahne hohe Ehren zu gewinnen dem schmachvollsten Untergange entgegenrennt. Ganz der Erhabenheit des Gottes entsprechend ist end-

lich die Rolle, mit welcher Dionysos auf dem Kithäron ihn den Werkzeugen seines Willens zur Vollziehung der furchtbaren Strafe überliefert (V. 1057—1082), während er bei derselben selbst im Hintergrunde bleibt. Ihre Schlussstufe findet die Offenbarung der Göttlichkeit darin, dass Dionysos zuletzt noch sich als wirklicher Gott der Agaue und dem Kadmos zeigt.

Nicht ein gleiches Lob lässt sich der Anlage der tragischen Hauptrolle ertheilen, ihr haftet vielmehr eine bedeutende Schwäche an. Zwar hat die Voraussetzung, auf welcher sich der Widerstand des Pentheus erhebt, dass die Verbindung der Semele mit dem Zeus eine Erdichtung sei, einen Anschein von Berechtigung, weil die begleitenden Umstände dem menschlichen Verstande die Sage von der Geburt eines göttlichen Zeuskindes sehr unglaubhaft machen mussten, bei dem jungen Könige überdem durch die Familientradition von der Mutter und deren Schwestern her der Glaube befestigt war. Bei dieser Ueberzeugung und bei dem Charakter des Pentheus musste das seltsam phantastische Wesen des plötzlich erschienenen Fremden und seine Prätension, sowie das Treiben seiner schwärmerischen Begleitung, noch mehr aber die Wirkung, welche das Erscheinen des Dionysos auf die thebanischen Frauen ausgeübt hatte, ihn den zeitigen Landesbeherrscher allerdings zum Widerstand reizen; jenes Schwärmen der Frauen im Freien stand so sehr im Widerspruch mit der griechischen Sitte, welche diesen ein stilles, bescheiden zurückgezogenes Walten innerhalb des Hauses vorschrieb, dass Pentheus bei bloss äusserlicher Auffassung der Sache sich wohl befugt fühlen konnte, der Neuerung mit aller Kraft entgegenzutreten. In diesen Motiven hat sein Kampf allerdings eine höhere, tragische Unterlage, dass er nicht auf blosser Willkür und Eigensinn beruhend erscheint. Es ist aber diese Unterlage gleich ursprünglich schwächlich und dürftig aufgestellt und wirkt weiterhin fast gar nicht mehr, so dass das Spiel des Pentheus ohne ein entschiedenes höheres Pathos, ohne die Kraft einer tiefern Idee, welche zu vertreten er sich bewusst zeigte, nur von der allerdings psychologisch wahr und trefflich durchgeführten Leidenschaft der masslosen Eifersucht und des verblendeten Herrscherübermuths getragen scheint, daher es auch nicht die Bewunderung heroischer Kraft und Grösse, sondern nur Staunen über den Wahnsinn des hartnäckigen Widerstandes, vom Standpunkt des Alterthums gemischt mit religiösem Abscheu, vorzugsweise aber das Gefühl der Furcht und des Mitleids erregt. Das Spiel steht daher im auffallenden Widerspruch mit dem ihm von Teiresias

und dem Chore mehrfach gemachten Vorwurfe sophistischen Klügelns über die durch den Volksglauben überlieferte und geheiligte Religion; denn dieser Standpunkt tritt weder in seiner Rede hervor, noch stellt er sich als inneres Ergebniss seines Verhaltens dar; es trifft nicht einmal objectiv zu, denn nicht das Alte (*πατρίους παραδοχάς, τὸ νόμιμον*) tastet Pentheus an, sondern der Einführung einer neuen Religion setzt er sich entgegen. Auch seine Vernichtung ist nicht tragisch genug, denn sie ist nur eine äusserliche, durch die Gewalt des Gottes herbeigeführte, nicht zugleich eine innerliche Besiegung seiner irrthümlichen Ueberzeugung. Gut entwickelt ist dagegen die Reizbarkeit und ungestüme Heftigkeit seines Charakters.

Wenn die Rollen des Kadmos und Teiresias ihrer Hauptaufgabe nach dem künstlerischen Zwecke des Ganzen, wie oben dargethan, wohl entsprechen, so leidet diese Scene in der Ausführung an dem grossen Fehler, dass die Rede des Teiresias ein wunderliches Gemisch von Philosophemen (besonders auffallend die freilich auch sehr verdächtige Stelle V. 284 — 295) und einfachen Hinweisungen auf den populären Mythos ist.

Auch die Rolle der Agaue, sowie überhaupt der erste Theil der Exodus bis V. 1325 ist in der künstlerischen Anlage des Ganzen wesentlich begründet. Dieser Theil bildet für die Bestrafung des Pentheus, weil diese erst durch Erzählung bekundet ist, den wesentlichen Ergänzungsact, welcher durch das Erscheinen der wahnsinnigen Agaue und den Anblick des zerstückelten Leichnams den Sieg des Gottes zur augenscheinlichen Thatsache erhebt, in den Klagen des Kadmos und der zur Erkenntniss gekommenen Mutter den Eindruck seiner Bedeutung vollendet, die Letztere in dem zerschmetternden Schmerze den Antheil ihrer Verschuldung büssen lässt und mit diesem allen den tragischen Kampf zum vollen und klaren Endabschluss bringt. Höchst wirksam ist der wilde Triumphjubel des Wahnsinns bei der Agaue dargestellt.

Dagegen scheint der zweite Theil der Schlusspartie über die Aufgabe der Tragödie hinauszugehen, da der Sieg des Gottes sich nach allen Seiten hin vollständig durchgesetzt hat und kein nothwendiges Entwickelungsmoment mehr übrig ist. Nicht so befremdend erscheint indess die Anfügung dieses Theils nach der, gewissermassen schon durch Homer in der Ilias festgestellten, ziemlich durch die ganze griechische Poesie durchgreifenden Kunstsitte des Alterthums, dessen religiös-humaner Sinn es nicht ertragen konnte, dass mit allzuherben Leiden, wenn damit

auch das verdiente Schicksal erfüllt war, plötzlich und schroff abgebrochen wurde; nur musste der mildernde Schluss immer noch als Fortwirkung des Schicksals oder der Verschuldung, als letzter Abschluss der poëtischen Gerechtigkeit, jedoch in beruhigender Richtung sich darstellen. Auch hier ist die Tendenz erkennbar, erstlich das durch den Anblick des Leichnams und der von Schmerz zerrissenen Mutter zu heftig aufgeregte Gemüth in das rechte Gleichmass der Stimmung zurückzuführen, sodann das Gesetz der sittlichen Sühnung sich vollständig und allseitig erfüllen zu lassen. Denn Agaue hat zwar ihr Vergehn gegen den Gott dadurch gebüsst, dass sie selbst das Werkzeug der an ihrem Sohne vollzogenen Bestrafung geworden ist, aber sie hat sich, indem sie sich nun durch Blutschuld befleckt hat, wieder gegen alles sie Umgebende verschuldet und muss daher aus dem Kreise, der sie sittlich von sich gestossen hat, durch Verbannung enthoben werden. Dasselbe trifft ihre Schwestern. Auffallend ist dagegen, dass auch Kadmos, der dem Gotte im Stücke sogar dient, verbannt wird, und es rechtfertigt den Dichter keineswegs hinlänglich, dass der Mythos einmal die Begebenheiteiten so verknüpft hatte, was sich wohl darauf stützt, dass die religiössittliche Rücksicht der vollständigen Sühne halber auch die Entfernung der übrigen Familienglieder vom Schauplatze des Unheils verlangte. — Sehr geziemend ist die Rolle des Vermittlers in dieser letzten Angelegenheit dem Dionysos zugetheilt, der hier nicht so mechanisch, als sonst bei Euripides der *deus ex machina*, dazwischen tritt.

Die Form des Stückes ist in metrischer Hinsicht ausserordentlich vernachlässigt, besonders der jambische Trimeter durch häufige Auflösung der Längen und Einflechtung anapästischer Füsse.*)

Die Chorlieder, sonst durch ihren strengen innern Anschluss an die Bühnenhandlung vor denen anderer Tragödien des Euripides sich vortheilhaft auszeichnend und durch ihre bakchische Farbe dem Charakter des Chors entsprechend, lassen doch eine gewisse Dürftigkeit in der Schaffung des dichterischen Stoffes bei Vergleichung des I. mit dem IV. und des II. mit dem III. Stasimon bemerklich werden, dort in dem wiederholten Eingehn auf dionysische Lokalitäten, hier in dem Zurückkommen auf dieselben Reflexionen, in denen ausserdem die Euripideische Ma-

*) Nach G. Hermanns Beobachtung ist dieser Fehler allen Tragödien des Euripides gemein, deren Abfassung nach Olymp. 89 oder 90 fällt.

nier, Tendenzäusserungen vom persönlichen Standpunkte einzuflechten, zum Vorschein tritt. Die darin enthaltenen scharfen Erklärungen gegen den Weisheitsdünkel, der dem bestehenden Volksglauben entgegentrete, sind aber um so merkwürdiger, da sie mit der skeptischrationalistischen Stellung, welche Euripides sonst insbesondere gegen die Religion einnimmt, in Widerspruch zu stehen scheinen. Diese scheinbare Inconsequenz gewinnt indess ein anderes Ansehn, wenn man die wahrscheinliche Abfassungszeit des Stücks in Betracht zieht. Nach einem Scholion zu Aristoph. Frösch. (V. 67) ist dasselbe nebst zwei andern erst nach dem Tode des Dichters von einem gleichnamigen Sohne oder Bruderssohne in Athen zur Aufführung gebracht worden, und zwar mit siegreichem Erfolge (denn muthmasslich bezieht sich hierauf eine Notiz bei Suid. v. Eurip,). Da nun Euripides sich in den letzten zwei bis drei Jahren seines Lebens in Macedonien beim König Archelaos aufhielt und dieser zuerst scenische Spiele in seinem Lande einführte, so hat man vermuthet, dass der Dichter dies Stück erst in Macedonien abgefasst und zur Eröffnungsfeier jener Spiele bestimmt habe, eine Vermuthung, die durch die eingeflochtenen Lobpreisungen macedonischer Gegenden (V. 407 ff. 553 ff,) unterstützt wird. Jene Tendenzstellen passen indess nicht für Macedonien, sie können nur für *das athenische Publikum* berechnet sein. Es ist daher wahrscheinlich, dass Euripides die Tragödie noch in Athen abfasste und aufführen lassen wollte, und dabei mit jenen Aeusserungen bezweckte, weil er bei der altathenischen Partei in den Verdacht des Atheismus gerathen (vgl. Aristoph. Thesmophor. 451) und dies seit der Verfolgung des Diagoras (Ol. 91, 1) bis zur Verurtheilung des Sokrates nicht ungefährlich war, sein *jetziges* Verhältniss zur Volks- und Staatsreligion darzulegen. Die Ergebnisse reifern Nachdenkens hatten ihn aber im Alter dahin geführt, dass er in dem hergebrachten Glauben an die Volksgötter ein sittliches Moment erkannte, welches von der Speculation nicht mit anmassender Verneinung angetastet, sondern mit entsagender Rücksichtsnahme geehrt werden müsse: ein ähnlicher Standpunkt, wie Sokrates einzunehmen für gut hielt. Dies den Athenern zu zeigen, fühlte er sich wahrscheinlich noch vor seiner Abreise nach Macedonien, wo er das Stück ebenfalls aufführen lassen wollte, gedrängt, die Abreise scheint indess früher erfolgt zu sein, bevor er es in Athen noch auf die Bühne bringen konnte; daher that dies sein Sohn oder Bruderssohn erst nach

seinem Tode. Daraus folgt nun, dass das Drama um Olymp. 92, 3—4 abgefasst sein mag.

Die Tragödie fand im Alterthum ausserordentlichen Beifall. Ihre Aufführung wurde daher nicht nur auf der athenischen Bühne häufig wiederholt (Plutarch. de Glor. Athen. c. 8), sondern war auch an Königshöfen sehr beliebt, wozu die Pracht und das festliche Ansehn der scenischen Ausstattung viel beitragen mochte. Sie fand ferner bei Kennern und Lesern grosse Bewunderung, bei Schriftstellern und Dichtern vielfache Nachahmung; Alle, die diesen Mythos behandelten, benutzten den Euripides ganz oder theilweise als Vorbild. Dies gilt besonders von dem im 5. Jahrh. n. Chr. lebenden Epiker Nonnos aus Panopolis in Beziehung auf B. XLIV—XLVI seines grossen Gedichts „Dionysiaca". Eine sich eng an Euripides anschliessende Nachbildung enthielten, nach den erhaltenen Fragmenten zu schliessen, die Bakchä des römischen Tragikers Attius (um 135 v. Chr.). Auch die Erzählung in Ovidius' Metamorph. III, 510 ff. erinnert deutlich an die Darstellung unseres Stücks. Die Kunst hat häufig Scenen daraus dargestellt. Vorzüglich anziehend zur Vergleichung ist die Beschreibung eines Gemäldes bei Philostratos (im 3. Jahrh. n. Chr.) in dessen Imagin. I, 18, welches zwei getrennte Scenen enthielt, zuerst Das, was auf dem Kithäron geschah: „Man sieht die Chöre der Mänaden — —. Schon ist die Fichte unter ihren Händen zur Erde gestürzt und hat den Pentheus unter die Bakchen geschleudert, die in ihm einen Löwen zu sehen wähnen. Sie zerstückeln die Beute, die Mutter erfasst ihn beim Haupthaar, die Schwestern reissen ihm die Arme aus; man glaubt sie jauchzen zu hören, so vom Gotte erfüllt ist ihr Anblick. Dionysos selbst steht auf der Warte und flösst den Weibern die Wuth ein, dass sie nicht erkennen was sie thun". Die andere stellt die Klage um den Erschlagenen in Kadmos' Burg dar, „das Haupt des Pentheus daliegend, jugendlich und glatt um das Kinn, mit blondem Haar, darum die Frauen sitzend, jetzt zur Besinnung zurückgekehrt; auch Harmonia und Kadmos sind gegenwärtig, schon halb in Schlangen verwandelt".

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΒΑΚΧΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΒΑΚΧΩΝ.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ΚΑΔΜΟΣ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΤΕΡΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΓΑΥΗ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἥκω Διὸς παῖς τήνδε Θηβαίων χθόνα
Διόνυσος, ὃν τίκτει ποθ᾽ ἡ Κάδμου κόρη
Σεμέλη, λοχευθεῖσ᾽ ἀστραπηφόρῳ πυρί·
μορφὴν δ᾽ ἀμείψας ἐκ θεοῦ βροτησίαν,
πάρειμι Δίρκης νάματ᾽ Ἰσμηνοῦ θ᾽ ὕδωρ.
ὁρῶ δὲ μητρὸς μνῆμα τῆς κεραυνίας
τόδ᾽ ἐγγὺς οἴκων καὶ δόμων ἐρείπια
τυφόμενα δίου πυρὸς ἔτι ζῶσαν φλόγα,
ἀθάνατον Ἥρας μητέρ᾽ εἰς ἐμὴν ὕβριν.
αἰνῶ δὲ Κάδμον, ἄβατον ὃς πέδον τόδε
τίθησι θυγατρὸς σηκόν· ἀμπέλου δέ νιν
πέριξ ἐγὼ ᾽κάλυψα βοτρυώδει χλόῃ.

2. *τίκτει*, Praes. historicum, von welchem die griech. Tragödie einen sehr ausgedehnten Gebrauch macht und es auch im Nebensatze häufig anwendet. Vgl. V. 10. 42. Iph. T. 8.

3. Das Beiwort von *πῦρ* ist in passiver Bedeutung zu fassen, *ἀστραπήφορον*, nicht *ἀστραπηφόρον*. — Zum Verständniss der Sache vgl. d. Einleit.

5. Der Accusativ zur Angabe des Ziels bei Verb. der Bewegung im dichterischen Sprachgebrauch sehr häufig.

7. *τόδ᾽* st. des Adverb. (dort) nach häufigem Gebrauch der Pronomina demonstrat.

8. 9. *τυφόμενα* „dampfend (mit Dampf erfüllt) von der noch glimmenden Flamme“. Die Verbindung mit dem Acc. *φλόγα* nach Analogie von *τύφεσθαι τῦφον* als dichterische und bei den Tragikern sehr beliebte Erweiterung der figura etymologica. (Vgl. z. Iph. T. 217. Med. 204.) Zu dem ganzen Satze *ἐρείπια — φλόγα* ist *ἀθάνατον — ὕβριν* als Apposition zu fassen, nach beliebtem Euripideischen Sprachgebrauche (vgl. V. 30 *σοφίσματα*, 246 *γέλων*, 1225 *ὄψιν* u. sonst); denn in dem Fortglimmen erhält sich das Andenken der *ὕβρις* (vgl. d. Einl.). Diese Gluth facht später Dionysos wieder zu hellem Feuer an, V. 591. 618.

10. *ἄβατον*, weil der Platz als ein vom Blitz getroffener heilig ward.

λιπὼν δὲ Λυδῶν τοὺς πολυχρύσους γύας
Φρυγῶν τε, Περσῶν θ' ἡλιοβλήτους πλάκας
Βάκτριά τε τείχη τήν τε δύσχιμον χθόνα
Μήδων ἐπελθὼν Ἀραβίαν τ' εὐδαίμονα
Ἀσίαν τε πᾶσαν, ἣ παρ' ἁλμυρὰν ἅλα
κεῖται, μιγάσιν Ἕλλησι βαρβάροις θ' ὁμοῦ
πλήρεις ἔχουσα καλλιπυργώτους πόλεις,
εἰς τήνδε πρῶτον ἦλθον Ἑλλήνων πόλιν.
κἀκεῖ χορεύσας καὶ καταστήσας ἐμὰς
τελετάς, ἵν' εἴην ἐμφανὴς δαίμων βροτοῖς,
πρώτας γε Θήβας τῆσδε γῆς Ἑλληνίδος
ἀνωλόλυξα, νεβρίδ' ἐξάψας χροὸς
θύρσον τε δοὺς εἰς χεῖρα κίσσινον βέλος,
ἐπεί μ' ἀδελφαὶ μητρός, ἃς ἥκιστ' ἐχρῆν,
Διόνυσον οὐκ ἔφασκον ἐκφῦναι Διός,
Σεμέλην δὲ νυμφευθεῖσαν ἐκ θνητοῦ τινος
εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχους,
Κάδμου σοφίσμαθ', ὧν νιν οὕνεκα κτανεῖν
Ζῆν' ἐξεκαυχῶνθ', ὅτι γάμους ἐψεύσατο.

13—16. Für die Vertheilung der jedem der beiden Part. *λιπών* und *ἐπελθών* zugehörigen Objecte ist die Interpunction nach *Φρυγῶν τε* zu beachten. Nämlich „*Bacchus in Phrygia et Lydia educatus est; postea vir factus Persiam, Bactriam, Mediam, Arabiam, Ioniam bello subegit*". Musgrave. — *πολυχρύσους*, Anspielung auf den Fl. Paktolos, *ψῆγμα χρυσοῦ καταφορέοντα ἐκ τοῦ Τμώλου*, Herod. V, 101.

17. *Ἀσίαν*, d. i. Kleinasien, wofür dieser Name als stehende Bezeichnung dient.

21—26. *ἐκεῖ*, d. i. in den vorhergenannten Ländern Asiens, steht im Gegensatz zu *τῆσδε γῆς Ἑλλην.*, ebenso die Causalbestimmungen *ἵν' εἴην* V. 22. und *ἐπεί μ' ἀδελφαὶ — ἔφασκον* V. 26.; auch entsprechen sich *χορεύσας* und *ἀνωλόλυξα* (wie vorher *ἐπελθών* V. 16 und *ἦλθον* V. 20). Es liegt also eine Vergleichung zu Grunde: „So wie ich dort meine Festtänze eingeführt, so habe ich hier im hellenischen Lande zuerst gerade (*γε* statt der Vulg. *δὲ*) Theben zu Jubel aufgeregt (*ἀνωλόλυξα*), weil" u. s. w. Vgl. zu Iph. T. 378. — Ueber die *νεβρίς* und den *θύρσος* vgl. die Einl. S. 5.

30. Das *Σεμέλην εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὸ λέχος* erklärten sie für *Κάδμου σοφίσματα* (vgl. zu V. 9), für eine von Kadmos ausgegangene und ihr eingeflösste Erfindung. Der Plur. *σοφίσματα*, um den Begriff als in grösster Stärke geltend hervorzuheben. — Das *ὅτι γάμ. ἐψεύσ.* schliesst sich epexegetisch an *ὧν οὕνεκα* an.

τοιγάρ νιν αὐτὰς ἐκ δόμων οἴστρησ᾽ ἐγὼ
μανίαις· ὄρος δ᾽ οἰκοῦσι παράκοποι φρενῶν·
σκευήν τ᾽ ἔχειν ἠνάγκασ᾽ ὀργίων ἐμῶν,
καὶ πᾶν τὸ θῆλυ σπέρμα Καδμείων, ὅσαι
γυναῖκες ἦσαν, ἐξέμηνα δωμάτων·
ὁμοῦ δὲ Κάδμου παισὶν ἀναμεμιγμέναι
χλωραῖς ὑπ᾽ ἐλάταις ἀνορόφοις ἧνται πέτραις.
δεῖ γὰρ πόλιν τήνδ᾽ ἐκμαθεῖν, κεἰ μὴ θέλει,
ἀτέλεστον οὖσαν τῶν ἐμῶν βακχευμάτων,
Σεμέλης τε μητρὸς ἀπολογήσασθαί μ᾽ ὕπερ
φανέντα θνητοῖς δαίμον᾽, ὃν τίκτει Διί.
Κάδμος μὲν οὖν γέρας τε καὶ τυραννίδα
Πενθεῖ δίδωσι θυγατρὸς ἐκπεφυκότι,
ὃς θεομαχεῖ τὰ κατ᾽ ἐμὲ καὶ σπονδῶν ἄπο
ὠθεῖ μ᾽ ἐν εὐχαῖς τ᾽ οὐδαμῶς μνείαν ἔχει.
ὧν οὕνεκ᾽ αὐτῷ θεὸς γεγὼς ἐνδείξομαι
πᾶσίν τε Θηβαίοισιν· εἰς δ᾽ ἄλλην χθόνα,
τἀνθένδε θέμενος εὖ, μεταστήσω πόδα
δεικνὺς ἐμαυτόν. ἢν δὲ Θηβαίων πόλις
ὀργῇ σὺν ὅπλοις ἐξ ὄρους Βάκχας ἄγειν
ζητῇ, ξυνάψω Μαινάσι στρατηλατῶν.

32. *αὐτάς* zu *νιν* hinzugefügt, um sie als Gegensatz zu *πᾶν τὸ σπέρμα* V. 35 hervorzuheben.

33. *ὄρος*, d. Kithäron, vgl. V. 656 ff.

34. Ueber die *σκευὴ ὀργίων* vgl. die Einl. S. 5.

38. *ἀνορόφοις* zu *πέτραις* beigefügt, um anzudeuten, dass sie nicht unter Dach, in ihren gewöhnlichen Wohnungen sich befinden.

39 — 42. Nach bekannter Regel ist *ἐκμαθεῖν* mit den Participien *ἀτέλεστον οὖσαν* und *φανέντα* (Soph. Phil. 13 *μὴ καὶ μάθῃ μ᾽ ἥκοντα*) construirt. „*minitabundus hoc dicit: oportet hanc urbem intelligere (i. e. suo cum malo), se non esse sacris meis initiatam*". Hermann. Dann das Folgende: *et ad defendendam matrem me mortalibus apparuisse deum, quem illa Jovi pepererit.*

46. *ὠθεῖ*, *excludit.*

51. *Βάκχας*, die oben V. 35 — 38 beschriebenen thebanischen Bakchantinnen, nicht die den Chor bildenden Mänaden. Vgl. die Einl. Bei *Μαινάσι* im folg. V. sind jedoch alle, sowohl die fremden als die einheimischen, Mänaden zu verstehn.

52. Eurip. Phoen. 1236: *ξυνάψω συγγόνῳ τῷ ᾽μῷ μάχην.* — Man verbinde *Μαινάσι* nicht mit *ξυνάψω*, sondern mit *στρατηλατῶν.*

ὧν οὕνεκ᾽ εἶδος θεῖον ἀλλάξας ἔχω,
μορφήν τ᾽ ἐμὴν μετέβαλον εἰς ἀνδρὸς φύσιν.
Ἀλλ᾽ ὦ λιποῦσαι Τμῶλον, ἔρυμα Λυδίας,
θίασος ἐμός, γυναῖκες, ἃς ἐκ βαρβάρων
ἐκόμισα παρέδρους καὶ ξυνεμπόρους ἐμοί,
αἴρεσθε τἀπιχώρι᾽ ἐν πόλει Φρυγῶν
τύμπανα, Ῥέας τε μητρὸς ἐμά θ᾽ εὑρήματα,
βασίλειά τ᾽ ἀμφὶ δώματ᾽ ἐλθοῦσαι τάδε
κτυπεῖτε Πενθέως, ὡς ὁρᾷ Κάδμου πόλις.
ἐγὼ δὲ Βάκχαις, εἰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
ἐλθών, ἵν᾽ εἰσί, συμμετασχήσω χορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ἀσίας ἀπὸ γαίας
ἱερὸν Τμῶλον ἀμείψασα, θοάζω
Βρομίῳ τὸν πόνον ἡδὺν
κάματόν τ᾽ εὐκάματον, Βάκ-
χιον εὐαζομένα θεόν.

53. 54. *θεῖον* st. d. Vulg. *θνητὸν*. Denn obwohl Tautologien bei Euripides häufig sind, so pflegt doch die wiederholte Vorstellung nicht so ganz und gar eines erweiternden Zu- oder Gegensatzes zu entbehren, wie es hier in der überlieferten Lesart der Fall ist.

56. *θίασός ἐστι τὸ ἀθροιζόμενον πλῆθος ἐπὶ τελετῇ καὶ τιμῇ θεῶν* (Harpocrat. s. v.), besonders *τὸ Βακχικὸν πλῆθος, ὁ τῷ Διονύσῳ παρεπόμενος ὄχλος* (Athenaeos). Vgl. die Einl. S. 12.

59. Das *τύμπανον* (*τύπανον*), ein unserer Handtrommel ähnliches, beim Dienst der Rhea und des Bakchos vorzugsweise gebräuchliches Tonzeug, bestehend aus einer zirkelförmigen, oben mit gegerbter Haut überzogenen (daher *βυρσότονον κύκλωμα* V. 126, *βύρσης κτύπος* V. 507), darunter einen hohlen Schallboden bildenden Rundung von Holz, von rauhem, Furcht erregendem Tone: *τυπάνων ἀχὼ δ᾽ ὡς ὑπογείου βροντῆς φέρεται βαρυταρβής*, wie es in einem Fragm. des Aeschyl. heisst. — Zur nähern Erläuterung der Worte *τἀπιχώρι᾽ — εὑρήματα* dient die Stelle V. 124 — 134.

64 — 73. Der Chor kündigt hier in feierlicher Weise, welche sich auch im Rhythmus kundgiebt, zuerst sein heiliges Vorhaben an, den Dionysos mit Euoe-Jubel zu feiern (*εὐάζεσθαι* V. 68; vgl. Horat. Od. II, 19, 5) nach bisher nie unterlassenem Brauche (*τὰ αἰεὶ νομ.* V. 72; dies erklärt zugleich den Artikel *τὸν πόνον*, durch dessen Hinzufügung die in d. Vulg. mangelnde metrische Entsprechung zwischen V. 66 u. 71 gewonnen wird). Zu dem Behufe fordert er Jeden, der sich etwa auf dem Wege, den er beschreitet, oder im Hause, dem er sich

(ἀντιστροφὴ ά.)

τίς ὁδῷ, τίς ὁδῷ; τίς
μελάθροις; ἔκτοπος ἔστω στόμα τ᾽ εὔφη-
μον ἅπας ἐξοσιούσθω.
τὰ νομισθέντα γὰρ αἰεὶ
Διόνυσον κελαδήσω.

(στροφὴ β΄.)

Ὦ μάκαρ, ὅστις εὐδαί-
μων τελετὰς θεῶν εἰ-
δώς, βιοτὰν ἁγιστεύει,
καὶ θιασεύεται ψυ-
χάν, ἐν ὀρέσσι βακχεύ-
ων, ὁσίοις καθαρμοῖσιν·
τά τε ματρὸς μεγάλας ὄρ-
για Κυβέλας θεμιτεύων,
ἀνὰ θύρσον τε τινάσσων
κισσῷ τε στεφανωθεὶς
Διόνυσον θεραπεύει.

naht, findet, zur üblichen Heilighaltung des Ortes und der Handlung auf, dass sie nämlich Platz machen und andächtiges Stillschweigen beobachten, was sonst gewöhnlich mit den Formeln: ἐξίτωσαν οἱ βέβηλοι (*procul este profani*) und εὐφημεῖτε (*favete linguis*) zu geschehen pflegt.

73. κελαδήσω (nach Hermanns Vermuthung) zur Ausgleichung mit der Strophe statt der Vulg. ὑμνήσω.

74 ff. Preis Derer, welche der heiligenden Einweihung in die Mysterien der Kybele und des Dionysos theilhaftig geworden sind. — μάκαρ und εὐδαίμων, jenes, um den Zustand im Allgemeinen und objectiv, dieses, um die Glückseligkeit, mit der man sich vom Gotte selbst als Geweiheter und ihm nahe Stehender beglückt fühlt, zu bezeichnen. So Plutarch vom Numa, in dessen Leb. c. IV: σεμνοτέρας γεγευμένος ὁμιλίας — Ἠγερίᾳ δαίμονι συνὼν ἐρώσῃ καὶ συνδιαιτώμενος, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ τὰ θεῖα πεπνυμένος γέγονεν. Eur. Her. Fur. 613: τὰ μυστῶν ὄργι᾽ εὐτύχησ᾽ ἰδών.

77. θιασεύεται medial: „er weiht seine Seele in den Thiasos ein", d. h. durch Theilnahme am Thiasos weiht er seine Seele mit heiliger Entsühnung (ὁσ. καθ.).

80. 81. Strabo Geograph. X, 3 (p. 469.): οἱ δὲ Βερέκυνθες, Φρυγῶν τι φῦλον, καὶ ἁπλῶς οἱ Φρύγες — — Ῥέαν μὲν καὶ αὐτοὶ τιμῶσι καὶ ὀργιάζουσι ταύτῃ, μητέρα καλοῦντες θεῶν καὶ Ἄγδιστιν καὶ Φρυγίαν θεὸν μεγάλην, ἀπὸ δὲ τῶν τόπων Ἰδαίαν — — καὶ Κυβέλην (nämlich von einem Berge Kybela in Phrygien). S. die Einl.

ἴτε Βάκχαι, ἴτε Βάκχαι,
Βρόμιον παῖδα θεὸν θεοῦ
Διόνυσον κατάγουσαι
Φρυγίων ἐξ ὀρέων Ἑλ-
λάδος εἰς εὐρυχόρους ἀγυιάς,
τὸν Βρόμιον.

(ἀντιστροφὴ β΄.)

ὅν ποτ᾽, ἔχουσ᾽ ἐν ὠδί-
νων λοχίαις ἀνάγκαι-
σι πταμένας Διὸς βροντᾶς,
νηδύος ἔκβολον μά-
τηρ ἔτεκεν, λιποῦσ᾽ αἰ-
ῶνα κεραυνίῳ πλαγᾷ.
λοχίοις δ᾽ αὐτίκα νιν δέ-
ξατο θαλάμοις Κρονίδας Ζεύς,
κατὰ μηρῷ δὲ καλύψας
χρυσέαισι ξυνερείδει
περόναις κρυπτὸν ἀφ᾽ Ἥρας.
ἔτεκεν δ᾽, ἁνίκα Μοῖραι
τέλεσαν ταυρόκερων θεόν,

86. 90. Als *Βρόμιος*, der Lärmende (v. *βρόμος*) wird Dionysos hervorgehoben, weil er hier gerade als Gott des bakchischen Thiasos, der ihn mit rauschendem Jubelgetöse feiert und „um ihn die schwarzlaubigen Bergwälder und Felsenthäler von Lärm widerhallen“ (*βρέμεσθαι*, nach Aristoph. Thesm. 991) lässt, gepriesen wird. Hom. hymn. XXVII (XXV), 7: *ἐπειδὴ τόνδε θεαὶ πολύυμνον ἔθρεψαν, δὴ τότε φοιτίζεσκε καθ᾽ ὑλήεντας ἐναύλους, κισσῷ καὶ δάφνῃ πεπυκασμένος· αἱ δ᾽ ἅμ᾽ ἕποντο Νύμφαι, ὁ δ᾽ ἐξηγεῖτο· βρόμος δ᾽ ἔχεν ἄσπετον ὕλην.*

91 ff. Die wunderbare Geburt des Bakchos, welche die Natur und Richtung seines göttlichen Wesens in ihren Umständen und Zeichen vordeutet.

91. *ἔχειν ἐν* — drückt den Zustand aus, wie sonst dies Verbum mit einem Adverb. verbunden wird. Aehnlich *ἐν μὲν αἰσχύναις ἔχω*, Eur. Suppl. 164. — *πταμένας Δ. βροντᾶς* drückt die Ursache des Zustandes aus.

97. Durch *λόχιοι θάλαμοι* wird die Hüfte des Zeus (V. 99) bildlich bezeichnet. Entsprechend steht nachher (102) von ihm *ἔτεκεν* in dem Sinne, wie sonst von der Mutter.

103. Der gehörnte Bakchos, welcher auch in Abbildungen erscheint (Hirt Bilderbuch der Archäol. I. S. 79), hat hauptsächlich auf die Mysterien Bezug.

στεφάνωσέν τε δρακόντων
στεφάνοις, ἔνθεν ἄγραν θυρ-
σοφόροι Μαινάδες ἀμφιβάλλον-
ται πλοκάμοις.

(στροφὴ γ΄.)

Ὦ Σεμέλας τροφοὶ Θῆ-
βαι, στεφανοῦσθε κισσῷ,
βρύετε, βρύετε χλοήρει
σμίλακι καλλικάρπῳ,
καὶ καταβακχιοῦσθε δρυὸς
ἢ ἐλάτας κλάδοισι·
στικτῶν τ᾽ ἐνδυτὰ νεβρίδων
στέφετε λευκοτρίχων πλοκάμων
μαλλοῖς, ἀμφὶ δὲ νάρθηκας ὑβριστὰς
ὁσιοῦσθ᾽· αὐτίκα γᾶ πᾶσα χορεύσει.

105. *ἔνθεν ἄγραν* bezieht sich auf *δρακόντων*. „*Unde, inquit, eos captos Maenades crinibus innectunt*". Herm.

108 ff. Mit der Beschreibung des äussern bakchischen Apparates in dieser Strophe und ihrer Antistr. eröffnet der Chor die nähere Schilderung der bakchischen Festjubel. Zuerst die Bekränzung V. 109—113 (vgl. V. 701), dann die Kleidung und Bewaffnung V. 114—117, hierauf in der Antistr. die Tonwerkzeuge.

111. *σμῖλαξ* bezeichnet hier nicht den Taxusbaum, sondern eine dem Epheu ähnliche, zu Kränzen sehr beliebte Pflanze mit weissen, lilienartig duftenden Blüthen, von Plinius (Nat. Hist. XVI, 63) also beschrieben: „*Similis est hederae, e Cilicia primum quidem profecta, sed in Graecia frequentior, quam vocant smilacem, densis geniculata caulibus, spinosis frutectosa ramis, folio hederaceo, parvo, non anguloso, a pediculo emittente pampinos flore candido, olente lilium*".

112. *καταβακχιοῦσθαι κλάδοισιν* ist von der Bekränzung zu fassen: schwärmen in Bekränzung mit Zweigen.

114 — 116. Man heftete auf die Hirsch- oder Rehfelle der Bakchanten an verschiedenen Stellen Flokken von weisser Wolle an, theils um die beliebte bunte Punktirung derselben zu verstärken, theils wohl weil die Wolle überhaupt gern und vielfach zu heiligen Zwecken und religiösen Ceremonien (Priester z. B. und Opferthiere waren mit wollenen Binden bekränzt, ebenso die Zweige, welche Schutzflehende trugen) gebraucht wurde.

116. Die *νάρθηκες* (eigentlich Stäbe aus dem Stengel der Narthexpflanze, hier und in diesem Stücke überall den Thyrsos bezeichnend) haben das Beiw. *ὑβρισταί*, indem die Eigenschaft der Thyrsosträger auf das Werkzeug, mit welchem sie den neckenden Uebermuth und Hohn ausüben, übertragen ist. Phoen. 1022: *φοιτάσι πτεροῖς χαλαῖσί τ᾽ ὠμοσίτοις*. — *ὁσιοῦσθαι* „sich heiligen", d. h. heiligen Brauch üben.

Βρόμιος, ὅστις ἄγει θιάσους
εἰς ὄρος, εἰς ὄρος, ἔνθα μένει
θηλυγενὴς ὄχλος,
ἀφ' ἱστῶν παρὰ κερκίδων τ'
οἰστρηθεὶς Διονύσῳ.

(ἀντιστροφὴ γ').

Ὦ θαλάμευμα Κουρή-
των ζάθεοί τε Κρήτας
Διογενέτορες ἔναυλοι,
τρικόρυθες ἔνθ' ἐν ἄντροις
βυρσότονον κύκλωμα τόδε
μοι Κορύβαντες εὗρον·
ἀνὰ δὲ βάκχια συντόνῳ
κέρασαν ἁδυβοᾶν Φρυγίων

118. *ὅστις* auf ein bestimmtes Nomen bezogen, zwar selten, aber den Tragikern nicht durchaus abzusprechen. Soph. Ai 1300 *Τελαμῶνος, ὅστις — ἴσχει.* Das. 434 *ἐμοί, ὅτου πατὴρ — ἦλθε.* Es entsteht dadurch der Sinn von *τοιοῦτος ὅς.*

123 — 128. Ueber die Kureten und Korybanten, eigentlich verschieden, von Euripides und Andern häufig mit einander vermischt, als Diener des Idäischen Zeus und der Rhea in Kreta, sagt Strabo (X. c. 3 p. 469): *ἐν τῇ Κρήτῃ καὶ τὰ τοῦ Διὸς ἱερὰ ἰδίως ἐπετελεῖτο μετ' ὀργιασμοῦ καὶ τοιούτων προπόλων, οἷοι περὶ τὸν Διόνυσόν εἰσιν οἱ Σάτυροι· τούτους δ' ὠνόμαζον Κουρῆτας, νέους τινάς, ἐνόπλιον κίνησιν μετ' ὀρχήσεως ἀποδιδόντας, προστησάμενοι μῦθον τὸν περὶ τῆς τοῦ Διὸς γενέσεως. ἐν ᾧ τὸν μὲν Κρόνον εἰσάγουσιν εἰθισμένον καταπίνειν τὰ τέκνα ἀπὸ τῆς γενέσεως εὐθύς, τὴν δὲ Ῥέαν πειρωμένην ἐπικρύπτεσθαι τὰς ὠδῖνας καὶ τὸ γεννηθὲν βρέφος ἐκποδὼν ποιεῖν καὶ περισώζειν εἰς δύναμιν, πρὸς δὲ τοῦτο συνεργοὺς λαβεῖν τοὺς Κουρῆτας, οἳ μετὰ τυμπάνων καὶ τοιούτων ἄλλων ψόφων καὶ ἐνοπλίου χορείας καὶ θορύβου περιέποντες τὸν θεόν, ἐκπλήξειν ἔμελλον τὸν Κρόνον καὶ λήσειν, ὑποσπάσαντες αὐτοῦ τὸν παῖδα.* Von diesen kretischen Kur. unterscheidet Strabo nach einer andern Mythendichtung die phrygischen der Rhea oder Kybele, hinzusetzend: *τοὺς δ' αὐτοὺς καὶ Κορύβαντας καλοῦσι.* — *τρικόρυθες* heissen hier die Koryb. „*ob triplicem galeae marginem, qui trium galearum super impositarum speciem reddebat*". Lobeck z. Soph. Ai. V. 846. — Die Ausdrücke *θαλάμευμα* und *Διογ. ἔναυλοι* sind auf die Höhle zu beziehen, in welcher Zeus auferzogen wurde, *τὸ Ἰδαῖον σεμνὸν ἄντρον* bei Pindar.

129. *ἀνεκέρασαν* (sc. *tympano vel sonis tympani*) *βάκχια πνεύματα συντόνων ἁδυβοᾶν Φρ. αὐλῶν.* Die Verbindung von Flöte und Tympanon ist ein wesentliches Erforderniss für die Feier von Orgien jeder Art, besonders bakchi-

αὐλων πνεύματα, ματρός τε Ῥέας εἰς
χέρα θῆκαν, κτύπον εὐάσμασι Βακχᾶν·
παρὰ δὲ μαινόμενοι Σάτυροι
ματέρος ἐξανύσαντο θεᾶς,
εἰς δὲ χορεύματα
συνῆψαν τριετηρίδων,
αἷς χαίρει Διόνυσος.

(ἐπῳδός.)

Ἡδύς, ἐν ὄρεσσιν ὃς ἂν
ἐκ θιάσων δρομαίων
πέσῃ πεδόσε, νεβρίδος ἔχων ἱερὸν
ἔνδυτον, ἀγρεύων
αἷμα τραγοκτόνον, ὠμοφάγον χάριν,
ἱέμενος εἰς ὄρεα Φρύγια, Λύδια.
ὁ δ' ἔξαρχος Βρόμιος, εὐοῖ!

scher. Vgl. 160 ff. Hel. 1346 ff. Beide Werkzeuge werden als ursprünglich dem Dienst der Rhea (Kybele) wie hier bezeichnet v. Catull. LXIII, 9: *typanum, tubam, Cybebe, tua, mater, initia.* — *βάκχια* hier tropisch bakchisch aufregend, begeisternd, denn *ὁ αὐλὸς ὄργανον ὀργιαστικόν*, Arist. Polit. 8, 6. — Die Handschr. liefern hier sehr verdorben: *ἀνὰ δὲ βακχεία συντόνῳ κέρασαν ἡδυβόα Φρυγίων αὐλῶν πνεύματι.*

132. *θῆκαν*, näml. das Tympanon, welches die Rhea denn auch auf Abbildungen als eines ihrer gewöhnlichen Attribute in der Hand hält. Der Schall des Tympanon wird vorgreifend *κτύπος εὐάσμασι Βακχᾶν* genannt, wie von vorn herein dazu bestimmt, die Jubelrufe der Bakchen zu begleiten.

133. *παρά — ἐξανύσαντο*, „*a magna matre impetrarunt, ut sibi tympanum concederet. ἀνύσασθαί τι παρά τινος est opera aut precibus aliquid ab aliquo consequi*“. Brunck.

138 ff. Beschreibung der Orgienfeier selbst. Vgl. die Einl. und V. 675 — 770.

138. *ἡδύς* „voll Jubel“. Dieser Jubel wird hier auch äusserlich durch den raschen, rollenden Rhythmus dargestellt. — *ὃς ἂν* st. d. Vulg. *ὅταν*.

140. *πεδόσε* „zur Erde“. V. 595. Zur Erläuterung des Sinnes dient Propert. Eleg. I, 3, 5: „*assiduis Edonis* (= *Baccha*) *fessa choreis qualis in herboso concidit Apidano*“.

142. *αἷμα* = *φόνος*, *τραγοκτόνον* activ, wie z. B. *αἷμα μητροκτόνον θέσθαι* (Eur. Or. 1649) „Muttermord begehn“; so hier eig.: „dem Böcke tödtenden Morde nachjagen“ d. h. die Böcke erjagen und tödten zum süssen Genuss des rohen Fleisches (*ὠμοφάγ. χάριν*). „*Spectat ad epulas, in quibus carne caprina vescitur Bacchus cum comitibus, quippe cui capri etiam immolantur*“. Matthiae. „*Baccho caper omnibus aris caeditur*“. Virg. Georg. II, 380.

ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἴνῳ, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν
νέκταρι, Συρίας ὡς λιβάνου καπνός.
ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων
πυρσώδη φλόγα πεύκας
ἐκ νάρθηκος ἀΐσσει,
δρόμῳ καὶ χοροῖς ἐρεθίζων πλανάτας
ἰαχαῖς τ' ἀναπάλλων,
τρυφερὸν πλόκαμον εἰς αἰθέρα ῥίπτων.
ἅμα δ' ἐπ' εὐάσμασιν ἐπιβρέμει
τοιάδ'· ὦ ἴτε Βάκχαι,
ὦ ἴτε Βάκχαι,
Τμώλου χρυσορόου χλιδάν,
μέλπετε τὸν Διόνυσον
βαρυβρόμων ὑπὸ τυμπάνων,
εὔια τὸν εὔιον ἀγαλλόμεναι θεὸν
ἐν Φρυγίαισι βοαῖς ἐνοπαῖσί τε,
λωτὸς ὅταν εὐκέλαδος ἱερὸς ἱερὰ
παίγματα βρέμῃ, σύνοχα φοιτάσιν εἰς ὄρος·
ἡδομένα δ' ἄρα,
πῶλος ὅπως ἅμα ματέρι φορβάδι,
κῶλον ἄγει ταχύπουν σκιρτήμασι Βάκχα.

146. *καπνός*, „Duft verbreitet sich, wie von syrischem Weihrauch“. Aus Syrien und Assyrien kamen die edelsten Kräuter zum Räuchern.

149. *ἐκ νάρθηκος* zu verbinden mit *ἔχων*.

150. Der Dativ *δρόμῳ κ. χοροῖς* ist in derselben Art mit *ἐρεθίζειν* verbunden, wie in der RA. *χάρμῃ προκαλέσασθαί τινα* bei Homer (Il. *η*, 218). Der Gott, indem er selbst dahinstürmt (*ἀΐσσει*), feuert die Abschweifenden zum Lauf und Reigen an, d. h. zu erneuter Theilnahme daran. Der Lauf ist mit dem bakchischen Reigen wesentlich zusammengehörig, raschestes Dahinstürzen im Tanze das Charakteristische dabei, vgl. V. 726 und *θίασοι δρομαῖοι* V. 139. Also *δρόμος καὶ χοροί* hier = *δρομαῖοι χοροί*.

151. *ἀναπάλλειν*, transitiv, wie V. 1183. Er treibt sie auf, nämlich wenn sie ermüdet sind. Vgl. V. 140.

156. *χρυσορόου*, vgl. zu V. 13. — *χλιδάν*, *decus*, (Phoen. 223) nach Seyfferts Vermuthung st. d. Vulg. *χλιδᾷ*. Vgl. die Einl. S. 12.

159. *εὔια ἀγάλλεσθαι* in demselben Sinne wie *εὐάζεσθαι* V. 67, vgl. die dort. Anm.

162. *φοιτάσιν* in dem Sinne eines Participiums (*φοιτώσαις*) zu verbinden mit *εἰς ὄρος*. In dem W. liegt zugleich der Ausdruck des bakchischen Rasens. — Die Hand-

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Τίς ἐν πύλαισι; Κάδμον ἐκκάλει δόμων,
Ἀγήνορος παῖδ᾽, ὃς πόλιν Σιδωνίαν
λιπὼν ἐπύργωσ᾽ ἄστυ Θηβαίων τόδε.
ἴτω τις, εἰσάγγελλε, Τειρεσίας ὅτι
ζητεῖ νιν· οἶδε δ᾽ αὐτὸς ὧν ἥκω πέρι,
ἅ τε ξυνεθέμην πρέσβυς ὢν γεραιτέρῳ,
θύρσους ἀνάπτειν καὶ νεβρῶν δορὰς ἔχειν
στεφανοῦν τε κρᾶτα κισσίνοις βλαστήμασιν.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ φίλτατ᾽, ὡς σὴν γῆρυν ᾐσθόμην κλύων,
σοφὴν σοφοῦ παρ᾽ ἀνδρός, ἐν δόμοισιν ὤν·
ἥκω δ᾽ ἕτοιμος, τήνδ᾽ ἔχων σκευὴν θεοῦ.
δεῖ γάρ νιν ὄντα παῖδα θυγατρὸς ἐξ ἐμῆς,
Διόνυσον, ὃς πέφηνεν ἀνθρώποις θεός,
ὅσον καθ᾽ ἡμᾶς δυνατὸν αὔξεσθαι μέγαν.
ποῖ δεῖ χορεύειν; ποῖ καθιστάναι πόδα
καὶ κρᾶτα σεῖσαι πολιόν; ἐξηγοῦ σύ μοι,
γέρων γέροντι, Τειρεσία· σὺ γὰρ σοφός.

schr. bieten die Verdoppelung von *εἰς ὄρος*.

166. Um den Teiresias zum Zeitgenossen des Kadmos zu machen, fand Euripid. einen Anlass in der Sage, die schon der Verf. der Melampodie bei Tzetz. zu Lycophr. 682 berichtet, dass ihm Zeus verliehen habe *μακρὸν ἔχειν αἰῶνα βίοιο ἕπτα δ᾽ ἔπι ζώειν γενεὰς μερόπων ἀνθρώπων.*

166. *τίς ἐν πύλαισι; Κ. ἐκκάλει* nach Elmsley's Vorschlag, st. *τίς — ἐκκαλεῖ.* Teir. ruft nach einem der Diener, die gewöhnlich als Thürhüter drinnen vorhanden sind. Aesch. Choeph. 649: *ὦ παῖ, παῖ, θύρας ἄκουσον ἑρκείας κτύπον. τίς ἔνδον, ὦ παῖ, παῖ, μάλ᾽ αὖθις, ἐν δόμοις;* — Der Uebergang zur zweiten Person des Imperativs, noch auffallender 169, beruht darin, dass der Rufende sich nach gemachter allgemeiner Aufforderung sogleich eine bestimmte Person als bereitwillig zur Ausführung des Auftrags denkt. Ebenso 342 ff. Vgl. Phoen. 1074.

172. *ἀνάπτειν*, nämlich *χερί*, also = *λαβεῖν εἰς χεῖρα*, wie V. 25 von Dionysos entsprechend ausgesagt wird: *θύρσον δοὺς εἰς χεῖρα.*

174. *ὡς* „denn". Er erklärt damit, warum er schon da sei, ohne dass ein Diener ihn zu rufen brauchte. Vgl. Hec. 1114.

179. *αὔξεσθαι.* Vgl. V. 208: *ἐξ ἁπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν, δι᾽ ἀριθμῶν δ᾽ οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει.* — *μέγαν* drückt proleptisch die Folge des *αὔξ.* aus.

180. Bei *ποῖ* liegt der Gedanke von *ἐλθόντας* zu Grunde. Vgl. Iphig. T. 1010.

ὡς οὐ κάμοιμ᾽ ἂν οὔτε νύκτ᾽ οὔθ᾽ ἡμέραν
θύρσῳ κροτῶν γῆν. ἐπιλελήσμεθ᾽ ἡδέως
γέροντες ὄντες.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταὔτ᾽ ἐμοὶ πάσχεις ἄρα·
κἀγὼ γὰρ ἡβῶ κἀπιχειρήσω χοροῖς.

ΚΑΔΜΟΣ.

οὐκοῦν ὄχοισιν εἰς ὄρος περάσομεν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ᾽ οὐχ ὁμοίως ἂν ὁ θεὸς τιμὴν ἔχοι.

ΚΑΔΜΟΣ.

γέρων γέροντα παιδαγωγήσω σ᾽ ἐγώ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὁ θεὸς ἀμοχθεὶ κεῖσε νῷν ἡγήσεται.

ΚΑΔΜΟΣ.

μόνοι δὲ πόλεως Βακχίῳ χορεύσομεν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

μόνοι γὰρ εὖ φρονοῦμεν, οἱ δ᾽ ἄλλοι κακῶς.

ΚΑΔΜΟΣ.

μακρὸν τὸ μέλλειν· ἀλλ᾽ ἐμῆς ἔχου χερός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἰδού, ξύναπτε καὶ ξυνωρίζου χέρα.

ΚΑΔΜΟΣ.

οὐ καταφρονῶ ᾽γὼ τῶν θεῶν, θνητὸς γεγώς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδὲν σοφιζόμεσθα τοῖσι δαίμοσι.
πατρίους παραδοχὰς ἅς θ᾽ ὁμήλικας χρόνῳ

184. *ἐπιλανθάνεσθαι* mit dem Partic. *ὄντες* construirt nach Analogie von *μανθάνειν*, *εἰδέναι*. — *ἡδέως*, *libenter*.

188. *οὐχ ὁμοίως*, *quam si pedibus incedamus*.

189. Dies Anerbieten bezieht sich darauf, dass Teiresias blind war.

193. *μακρὸν τὸ μέλλειν* = *μακρὰ ἡ ἡμῶν μέλλησις*, *longius moramur*.

196. *δαίμοσι*, Dativ der feindlichen Richtung. Der Sinn ist: wir erklügeln Nichts den Göttern gegenüber, d. h. unsere Weisheit ist erfolglos, wenn wir sie gegen die Götter richten.

197. *ὁμήλικας χρόνῳ*, nämlich *ἡμῖν*, durch die Zeit uns gleichaltrig, d. h. von Altersher uns überliefert. Daher Plutarch (T. II, p. 756, b) auf die hiesige Stelle anspielend: *ἀρκεῖ γὰρ ἡ πάτριος καὶ παλαιὰ πίστις, ἧς οὐκ ἔστιν εἰπεῖν οὐδ᾽ ἀνευρεῖν τεκμήριον ἐναργέστερον οὐδ᾽ εἰ δι᾽ ἄκρας*

κεκτήμεθ', οὐδεὶς αὐτὰ καταβαλεῖ λόγος,
οὐδ' εἰ δι' ἄκρων τὸ σοφὸν εὕρηται φρενῶν.
ἐρεῖ τις, ὡς τὸ γῆρας οὐκ αἰσχύνομαι,
μέλλων χορεύειν κρᾶτα κισσώσας ἐμόν.
οὐ γὰρ διῄρηχ' ὁ θεὸς εἴτε τὸν νέον,
εἰ χρὴ χορεύειν, εἴτε τὸν γεραίτερον,
ἀλλ' ἐξ ἁπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν
κοινάς, δι' ἀριθμῶν δ' οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει.

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐπεὶ σὺ φέγγος, Τειρεσία, τόδ' οὐχ ὁρᾷς,
ἐγὼ προφήτης σοι λόγων γενήσομαι.
Πενθεὺς πρὸς οἴκους ὅδε διὰ σπουδῆς περᾷ,
Ἐχίονος παῖς, ᾧ κράτος δίδωμι γῆς.
ὡς ἐπτόηται! τί ποτ' ἐρεῖ νεώτερον;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔκδημος ὢν μὲν τῆσδ' ἐτύγχανον χθονός,
κλύω δὲ νεοχμὰ τήνδ' ἀνὰ πτόλιν κακά,
γυναῖκας ἡμῖν δώματ' ἐκλελοιπέναι
πλασταῖσι βακχείαισιν, ἐν δὲ δασκίοις
ὄρεσι θοάζειν, τὸν νεωστὶ δαίμονα
Διόνυσον ὅστις ἐστὶ τιμώσας χοροῖς·
πλήρεις δὲ θιάσοις ἐν μέσοισιν ἑστάναι
κρατῆρας, ἄλλην δ' ἄλλοσ' εἰς ἐρημίαν
πτώσσουσαν εὐναῖς ἀρσένων ὑπηρετεῖν,
πρόφασιν μὲν ὡς δὴ Μαινάδας θυοσκόους,

τὸ σοφὸν εὕρηται φρενός. Plat. Legg. VII, 793, b: *πάτρια καὶ παντάπασιν ἀρχαῖα νόμιμα.*

202. Der durch *γάρ* zu begründende Satz fehlt hier, wie häufig, und ist leicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen. *εἴτε τὸν νέον — γεραίτ.* Der Gott machte keinen Unterschied zwischen Jung oder Alt, wenn es seinem Tanze gilt.

205. *δι' ἀριθμῶν*, Gegensatz zu *ἐξ ἁπάντων*, „von Allen und nicht je nach gewissen Zählungen“ d. h. nicht von einzelnen Abgesonderten oder nach Klassen.

207. *προφήτης λόγ. γενήσομαι* = *προφητεύσω λόγους γενήσεσθαι νεωτέρους, δηλονότι οὓς Πενθεὺς ἐρεῖ* vgl. V. 212.

209. *δίδωμι*, historisches Präsens. Vgl. z. V. 2.

210. *ἐπτόηται*, vgl. zu V. 1262.

220. *ὡς δή* sc. *οὔσας*. *θυοσκόοι*, eigentl. *μάντεις οἱ διὰ τῶν ἐπιθυμιωμένων* (*ex thuribus*) *μαντευόμενοι* (Schol. z. Hom. Il. XXIV, 221, wo das Wort neben

τὴν δ᾽ Ἀφροδίτην πρόσθ᾽ ἄγειν τοῦ Βακχίου.
ὅσας μὲν οὖν εἴληφα, δεσμίους χέρας
σώζουσι πανδήμοισι πρόσπολοι στέγαις.
ὅσαι δ᾽ ἄπεισιν, ἐξ ὄρους θηράσομαι,
Ἰνώ τ᾽ Ἀγαύην θ᾽, ἥ μ᾽ ἔτικτ᾽ Ἐχίονι,
Ἀκταίονός τε μητέρ᾽, Αὐτονόην λέγω.
καὶ σφᾶς σιδηραῖς ἁρμόσας ἐν ἄρκυσι,
παύσω κακούργου τῆσδε βακχείας τάχα.
λέγουσι δ᾽ ὥς τις εἰσελήλυθε ξένος,
γόης, ἐπῳδός, Λυδίας ἀπὸ χθονός,
ξανθοῖσι βοστρύχοισιν εὐόσμοις κομῶν,
οἰνῶπας ὄσσοις χάριτας Ἀφροδίτης ἔχων,
ὃς ἡμέρας τε κεὐφρόνας ξυγγίγνεται,
τελετὰς προτείνων εὐΐους, νεάνισιν.
ἐκεῖνος εἶναί φησι Διόνυσον θεόν,
ἐκεῖνος, ἐν μηρῷ ποτ᾽ ἐρράφθαι Διός,

μάντεις und ἱερεῖς steht), hier entweder, gleich Solchen, gottbegeistert (ἐνθουσιάζουσαι) oder in dem allgemeinen Sinne von *sacra facientes*.

221. Als Gegensatz zu πρόφασιν μέν denke man ἀληθῶς δὲ τὴν Ἀφρ. — πρόσθ᾽ ἄγειν = περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι, wie περὶ πλείστου, παρ᾽ οὐδὲν ἄγειν.

222. 23. ὅσας — ταύτας δεσμίους χέρας, an den Händen. — πάνδημοι στέγαι, *carcer*. V. 444.

225. 26. Apollodor. Biblioth. III, 4, 4: γίνονται δὲ Κάδμῳ θυγατέρες μὲν Αὐτονόη, Ἰνώ, Σεμέλη, Ἀγαύη, παῖς δὲ Πολύδωρος. Ἰνὼ μὲν οὖν Ἀθάμας ἔγημεν, Αὐτονόην Ἀρισταῖος, Ἀγαύην Ἐχίων.

231. εὐόσμοις κομῶν nach Badhams Vermuthung. Vulg. εὔοσμον κόμην. Anklang an das Homerische χρυσέῃσιν ἐθείρῃσιν κομόωντε Il. θ, 42. ν, 24. In Betreff der duftenden Locken lässt auch Ovid. Met. III, 555 den Pentheus vom Bakchos sagen: *quem neque bella iuvant — sed madidus myrrha crinis.*

232. οἰνῶπας ist mit Beziehung auf die dunkle Farbe der Augen gesagt. — Uebrigens vgl. zu diesen beiden VV. die Beschreibung V. 447 — 453.

235 — 240 sind nach Kirchhoffs Vorgange vor 241 — 243 gestellt, weil die logische Folge der Gedanken in der überlieferten Vertheilung der VV. verletzt ist.

235. ἐκεῖνος, d. h. ein so verächtlicher Gewährsmann, wiederholt, um den Ausdruck des Unwillens zu verstärken. „*Iste ergo dicit, Bacchum esse deum aliquem, iste persuadere nobis conatur, femori Jovis insutum esse quondam eum, qui conflagravit igne fulmineo*". (ἐρράφθαι st. ἐρράφη nach Reiske's Coniectur. Doch erregt der ganze Vers Bedenken und scheint wegen der unten folg. Stelle 284 — 295, über welche man die

ὃς ἐκπυροῦται λαμπάσιν κεραυνίαις,
σὺν μητρί, δίους ὅτι γάμους ἐψεύσατο. 245
ταῦτ᾽ οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἔστ᾽ ἄξια
ὕβρεις ὑβρίζειν, ὅστις ἐστὶν ὁ ξένος; 247
εἰ δ᾽ αὐτὸν εἴσω τῆσδε λήψομαι στέγης, 239
παύσω κτυποῦντα θύρσον ἀνασείοντά τε 240
κόμας, τράχηλον σώματος χωρὶς τεμών. 241
ἀτὰρ τόδ᾽ ἄλλο θαῦμα, τὸν τερασκόπον 248
ἐν ποικίλαισι νεβρίσι Τειρεσίαν ὁρῶ,
πατέρα τε μητρὸς τῆς ἐμῆς, πολὺν γέλων, 250
νάρθηκι βακχεύοντ᾽. ἀναίνομαι, πάτερ,
τὸ γῆρας ὑμῶν εἰσορῶν νοῦν οὐκ ἔχον.
οὐκ ἀποτινάξεις κισσόν; οὐκ ἐλευθέραν
θύρσου μεθήσεις χεῖρ᾽, ἐμῆς μητρὸς πάτερ;
σὺ ταῦτ᾽ ἔπεισας, Τειρεσία. τόνδ᾽ αὖ θέλεις 255
τὸν δαίμον᾽ ἀνθρώποισιν εἰσφέρων νέον
σκοπεῖν πτερωτοὺς κἀμπύρων μισθοὺς φέρειν.
εἰ μή σε γῆρας πολιὸν ἐξεῤῥύετο,
καθῆσ᾽ ἂν ἐν Βάκχαισι δέσμιος μέσαις,
τελετὰς πονηρὰς εἰσάγων. γυναιξὶ γὰρ 260
ὅπου βότρυος ἐν δαιτὶ γίγνεται γάνος,
οὐχ ὑγιὲς οὐδὲν ἔτι λέγω τῶν ὀργίων.

dortige Bemerkung vgl., eingeschoben, dafür aber ein anderer, wenn nicht bei der überhaupt hier herrschenden Verwirrung mehrere, verdrängt, da der unmittelbare Anschluss des Relativs. *ὃς ἐκπυροῦται* an *Διόν. θεόν* eine sehr harte Kluft im Zusammenhange herbeiführt.)

239. *δεινῆς* „schmählich". *ἀγχόνη* als Bezeichnung der schimpflichsten Strafe häufig bei den Tragikern. Heraklid. 247 *τάδ' ἀγχόνης πέλας*. Soph. Oed. T. 1374 *ἔργα κρείσσον' ἀγχόνης*.

240. Der Plural *ὕβρεις* fasst alle Frevel zusammen, deren Pentheus v. V. 214 — 242 den Fremdling beschuldigt hat.

242. *κτυποῦντα*. Vgl. *θύρσῳ κροτῶν γῆν* V. 188.

247. *ἀναίνομαι* „*piget me*". *Nonnus* (XLV, 73) sagt nachahmend dafür: *αἰδέομαι σέο γῆρας*.

251. 52. *αὖ* ist mit *θέλεις σκοπεῖν* zu verbinden. Pentheus macht dem Teiresias den Vorwurf, er wolle nur darum eine neue Gottheit einführen, um neue Gelegenheiten zur Ausübung seiner Kunst und zu dem davon zu ziehenden Gewinne zu erhalten. Der Hauptton liegt auf *μισθοὺς φέρειν*, ein Vorwurf, der den Wahrsagern, insbesondere dem Teiresias, in den alten Tragödien häufig gemacht wird. *τὸ μαντικὸν*

ΧΟΡΟΣ.

τῆς εὐσεβείας, ὦ ξέν', οὐκ αἰδεῖ θεοὺς
Κάδμον τε, τὸν σπείραντα γηγενῆ στάχυν,
Ἐχίονος δ' ὢν παῖς καταισχύνεις γένος.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅταν λάβῃ τις τῶν λόγων ἀνὴρ σοφὸς
καλὰς ἀφορμάς, οὐ μέγ' ἔργον εὖ λέγειν.
σὺ δ' εὔτροχον μὲν γλῶσσαν ὡς φρονῶν ἔχεις,
ἐν τοῖς λόγοισι δ' οὐκ ἔνεισί σοι φρένες.
θρασὺς δὲ δυνατὸς καὶ λέγειν οἷός τ' ἀνὴρ
κακὸς πολίτης γίγνεται, νοῦν οὐκ ἔχων.
οὗτος δ' ὁ δαίμων ὁ νέος, ὃν σὺ διαγελᾷς,
οὐκ ἂν δυναίμην μέγεθος ἐξειπεῖν ὅσος

γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος, Soph. Ant. 1055.

259. Der Genitiv *τῆς εὐσεβείας* mit *οὐκ αἰδεῖ* verbunden, indem in dem Verbum die Vorstellung des Werthachtens (*ἀξιοῦν*) oder, mit der Negation, des Entziehens, des Nichtzuertheilens eines Gebührenden liegt, nach Analogie von *ἀτιμάζειν τινά τινος*. Soph. Antig. 22: *οὐ γὰρ τάφου νῷν τὼ κασιγνήτω Κρέων τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;* Oed. Col. 50. — Das hiesige Urtheil des Chores über Pentheus steht in einer offenbar nicht unbeabsichtigten Wechselbeziehung zu desselben, unten V. 328 ausgesprochenem Urtheile über Teiresias' Gegenrede.

260. *γηγενῆ στάχυν*, die sogen. *Σπαρτοί*. Apollodor. Bibl. III, 4, 3: „*Βουλόμενος δὲ* (nämlich Kadmos) *Ἀθηνᾷ καταθῦσαι τὴν βοῦν, πέμπει τινὰς τῶν μεθ' ἑαυτοῦ ληψομένους ἀπὸ τῆς Ἀρείας κρήνης ὕδωρ· φρουρῶν δὲ τὴν κρήνην δράκων, ὃν ἐξ Ἄρεος εἰπόν τινες γεγονέναι, τοὺς πλείονας τῶν πεμφθέντων διέφθειρεν. ἀγανακτήσας δὲ Κάδμος, κτείνει τὸν δράκοντα, καὶ Ἀθηνᾶς ὑποθεμένης τοὺς ὀδόντας αὐτοῦ σπείρει. τούτων δὲ σπαρέντων ἀνέτειλαν ἐκ γῆς ἄνδρες ἔνοπλοι, οὓς ἐκάλεσαν Σπαρτούς. οἱ δὲ ἀπέκτειναν ἀλλήλους — — περιεσώθησαν δὲ πέντε· Ἐχίων, Οὐδαῖος, Χθόνιος, Ὑπερήνωρ, Πέλωρ.* Poetisch schildert die Sache Eurip. Phoen. 657 ff. S. zu 1019.

262 ff. „Wenn ein Mann von Einsicht einen guten Stoff zum Reden erlangt, ist es nicht schwer für ihn schön zu reden. Du aber besitzest zwar Zungenfertigkeit und giebst dir dadurch den Anschein von Einsicht (*ὡς φρονῶν*), aber *ἐν τοῖς λόγοισιν οὐκ ἔν. σου φρένες*. Vgl. 330 *φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς*.

266. „Ein Mann aber, der bei seiner Keckheit und Fertigkeit im Reden zugleich mächtig ist — so wie du es bist —, ist, wenn es ihm dabei an weiser Einsicht gebricht, ein schlechter Bürger", d. h. schädlich für das Gemeinwohl. Der Hauptton fällt auf *δυνατός*, weil dies als neue Eigenschaft zu den beiden andern, schon im Vorhergehenden angedeuteten, hinzugefügt wird; denn *θρασὺς* liegt in der ganzen vorausgeschickten Charakteristik, und heisst *θρασὺς εἰς τὸ λέγειν*, wie häufig.

καθ' Ἑλλάδ' ἔσται. δύο γάρ, ὦ νεανία,
τὰ πρῶτ' ἐν ἀνθρώποισι· Δημήτηρ θεά·
γῆ δ' ἐστίν, ὄνομα δ' ὁπότερον βούλει κάλει·
αὕτη μὲν ἐν ξηροῖσιν ἐκτρέφει βροτούς·
ὃ δ' ἦλθεν ἐπὶ τἀντίπαλον, ὁ Σεμέλης γόνος
βότρυος ὑγρὸν πῶμ' εὗρε κεἰσηνέγκατο
θνητοῖς, ὃ παύει τοὺς ταλαιπώρους βροτοὺς
λύπης, ὅταν πλησθῶσιν ἀμπέλου ῥοῆς,
ὕπνου τε λήθην τῶν καθ' ἡμέραν κακῶν
δίδωσιν, οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων.
οὗτος θεοῖσι σπένδεται θεὸς γεγώς,
ὥστε διὰ τοῦτον τἀγάθ' ἀνθρώπους ἔχειν.
καὶ καταγελᾷς νιν, ὡς ἐνεῤῥάφη Διὸς
μηρῷ; διδάξω σ' ὡς καλῶς ἔχει τόδε.
ἐπεί νιν ἥρπασ' ἐκ πυρὸς κεραυνίου
Ζεύς, εἰς δ' Ὄλυμπον βρέφος ἀνήγαγεν νέον,
Ἥρα νιν ἤθελ' ἐκβαλεῖν ἀπ' οὐρανοῦ,
Ζεὺς δ' ἀντεμηχανήσαθ'· οἷα δὴ θεὸς
ῥήξας μέρος τι τοῦ χθόν' ἐγκυκλουμένου
αἰθέρος, ἔθηκ' ἐν τῷδ', ὅμηρον ἐκδιδοὺς

273. 74. Die Präp. *ἐν* geht in kausale Bedeutung über, ähnlich wie bei *αἰνεῖσθαι ἐν λόγοις, ὑμνεῖν ἐν μολπαῖς* (Iphig. T. 178). — Das Pron. *ὃ* bezieht sich auf den ganzen Satz: *ὁ Σεμ. γόνος — θνητοῖς.* Denn die Gegensätze liegen nicht bloss in den Personen, sondern zugleich in deren Handlungen: Demeter nährt mittelst trockner Gaben, Bakchos hat, diesem gegenüber (als entsprechende Gegenerfindung), den flüssigen Trank erfunden. — Es liegt übrigens in dieser Auseinandersetzung eine Hindeutung auf die Mysterienlehren von der Verbindung des Bakchos (Iakchos) mit der Demeter.

278. Der eine Genitiv, *ὕπνου*, drückt das bewirkende Mittel für die *λήθη* aus, der andere, *κακῶν*, die Wirkung. Dieselbe Verbindung z. B. *στολμὸν δὲ χρωτὸς τῶνδε ποικίλων πέπλων*, Eurip. Androm. 148.

281. In *ὥστε* liegt der Sinn: woraus zu entnehmen ist, dass.

282 — 293. Der wunderliche Inhalt sowohl als die dunkle Fassung dieser St. rechtfertigen in hohem Grade die von Dindorf gegen ihre Echtheit erhobenen Bedenken. Besonders trifft dies das Stück von 288 an, in welchem sich aus den Worten *ἔθηκε, τὸν δ' ὅμηρον ἐκδιδούς*, wie sie in d. Handschr. lauten, nicht einmal ein Sinn herausbringen lässt. Um wenigstens eine Auslegung derselben zu ermitteln, ist dafür *ἔθηκ' ἐν τῷδ', ὅμηρον* in den Text gesetzt. Der Sinn scheint dann folgender sein zu sol-

Διόνυσον Ἥρας νεικέων. χρόνῳ δέ νιν
βροτοὶ τραφῆναί φασιν ἐν μηρῷ Διός,
ὄνομα μεταστήσαντες, ὅτι θεᾷ θεὸς
Ἥρᾳ ποθ᾽ ὡμήρευσε, συνθέντες λόγον.
μάντις δ᾽ ὁ δαίμων ὅδε· τὸ γὰρ βακχεύσιμον
καὶ τὸ μανιῶδες μαντικὴν πολλὴν ἔχει.
ὅταν γὰρ ὁ θεὸς εἰς τὸ σῶμ᾽ ἔλθῃ πολύς,
λέγειν τὸ μέλλον τοὺς μεμηνότας ποιεῖ.
Ἄρεώς τε μοῖραν μεταλαβὼν ἔχει τινά·
στρατὸν γὰρ ἐν ὅπλοις ὄντα κἀπὶ τάξεσι
φόβος διεπτόησε, πρὶν λόγχης θιγεῖν·
μανία δὲ καὶ τοῦτ᾽ ἐστὶ Διονύσου πάρα.
ἔτ᾽ αὐτὸν ὄψει κἀπὶ Δελφίσιν πέτραις
πηδῶντα σὺν πεύκαισι, δικόρυφον πλάκα

len: Um die Hera abzuhalten, dass sie den jungen Dionysos nicht vom Olymp herabstiesse, erfand Jupiter das Mittel (ἀντεμηχανήσατο): er riss ein Stück Aether ab und setzte in dasselbe den Dionysos (umgab ihn damit), indem er ihn als Geissel, zum Unterpfand hingab gegen den Hader der Hera, d. h. damit der Hader derselben aufhörte. (Ἐκ in ἐκδιδόναι drückt aus, hinweg, aus dem Angesicht der Hadernden). Nun machten mit Verwechselung des Wortes (näml. ὅμηρος mit μηρός) die Menschen daraus, dass er einst der Hera ὡμήρευσε, die Sage, ἐν μηρῷ νιν τραφῆναι.

294. 95. Die Wahrsagenden pflegten in einen dem bakchischen ähnlichen ἐνθουσιασμός zu gerathen. Von der Pythia in Delphi wird berichtet, dass sie ἐπικαθημένη τῷ τρίποδι — — καὶ οὕτω μανίας πληρουμένη καὶ — — πάντα ποιοῦσα, ὅσα οἱ μαινόμενοι ποιεῖν εἰώθασι, τὰ τῆς μαντείας ἢ μᾶλλον μανίας ἐφθέγγετο ῥήματα (Schol. zu Arist. Plut. 40). Bakchos hatte selbst ein Orakel in Thracien (Herod. VII, 111), auch schrieb man ihm Antheil am delphischen Orakel zu. — τὸ μανιῶδες ist die innere Verzückung, *quum a corpore animus abstractus divino instinctu concitatur*, wie Cic. Divin. I, 31 das entsprechende lat. W. *furor* erklärt, während bei dem βακχεύσιμον die Begeisterung sich auch äusserlich bekundet. Auch Plat. Gastm. 33 z. E. verbindet τῆς φιλοσόφου μανίας τε καὶ βακχείας.

298 — 300. Bakchos wird hier als Urheber des sonst dem plötzlichen Erscheinen des im bakchischen Gefolge befindlichen Gottes Pan zugeschriebenen, daher sogen. panischen Schreckens angegeben.

302 — 4. καὶ in κἀπὶ = auch. Es war Sage und Glaube, von Dichtern vielerwähnt, dass ein oft des Nachts auf dem Parnassos zu bemerkender Lichtglanz daher rühre, weil Bakchos auf den beiden Gipfeln des Berges mit seinem Gefolge nächtliche Orgien feire, mit Fackeln tanzend. Daher wurde auch von delphischen und attischen Frauen alljährlich ein bakchisches Fest auf dem Parnassos gefeiert. Vgl. zu V. 552.

βάλλοντα καὶ σείοντα Βακχεῖον κλάδον,
μέγαν τ' ἀν' Ἑλλάδ'. ἀλλ' ἐμοί, Πενθεῦ, πιθοῦ·
μὴ τὸ κράτος αὔχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν,
μηδ' ἢν δοκῇς μέν, ἡ δὲ δόξα σου νοσεῖ,
φρονεῖν δόκει τι· τὸν θεὸν δ' εἰς γῆν δέχου,
καὶ σπένδε καὶ βάκχευε καὶ στέφου κάρα.
οὐχ ὁ Διόνυσος σωφρονεῖν ἀνάγκασει
γυναῖκας εἰς τὴν Κύπριν; ἀλλ' ἐν τῇ φύσει
τὸ σωφρονεῖν ἔνεστιν εἰς τὰ πάντ' ἀεί.
τοῦτο σκοπεῖν χρή· καὶ γὰρ ἐν βακχεύμασιν
οὖσ' ἥ γε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται.
ὁρᾷς; σὺ χαίρεις, ὅταν ἐφεστῶσιν πύλαις
πολλοί, τὸ Πενθέως δ' ὄνομα μεγαλύνῃ πόλις·
κἀκεῖνος, οἶμαι, τέρπεται τιμώμενος.
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ Κάδμος, ὃν σὺ διαγελᾷς,
κισσῷ τ' ἐρεψόμεσθα καὶ χορεύσομεν,
πολιὰ ξυνωρίς, ἀλλ' ὅμως χορευτέον.
κοὐ θεομαχήσω, σῶν λόγων πεισθεὶς ὕπο.
μαίνει γὰρ ὡς ἄλγιστα, κοὔτε φαρμάκοις
ἄκη λάβοις ἄν, οὔτ' ἄνευ τούτων νοσεῖς.

304. *πλάκα βάλλοντα* näml. *πευκῶν φλογί*, wie bei Hom. Od. έ, 479: *τοὺς — ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν*, u. Eur. Suppl. 673: *ἀκτὶς ἡλίου ἔβαλλε γαῖαν*.

307. *ἢν δοκῇς*, nämlich *τὸ κράτος δύν. ἀνθρώπ. ἔχειν*. Die Part. *μὲν* ist ohne Gegensatz (denn die folg. WW. *ἡ δὲ — νοσεῖ* sind als Parenthese beigefügt), wie häufig bei *οἶμαι, ἡγοῦμαι, δοκῶ, οἶδα* u. dgl., um diese Begriffe hervorzuheben.

310. Die Widerlegung der Anklage des Penth. 218 ff. leitet Teires. wieder wie 282 mit einer Frage ein: „Dionysos soll, meinst du, die Frauen nöthigen (verleiten) der Sittsamkeit zu vergessen? Die Sittsamkeit wohnt tief im innern Wesen eines Jeden; keine Frau also die sie einmal besitzt (*οὖσ' ἥ γε σώφρων*) wird sich in der Festlust bakchischer Schwärmerei verführen lassen". Die Negation *οὐ* zu *σωφρονεῖν* gehörig, um mit diesem einen Begriff zu bilden (desshalb nicht *μή*), ist des Nachdrucks halber hyperbatisch vorangestellt, wie Soph. Ant. 758: *ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὄλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαίρων δεννάσεις ἐμέ*. Ders. Electr. 170: *τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;*

323. *ἄνευ τούτων* sc. *φαρμάκων*. „Wie dich kein Zaubermittel heilen kann, so bist du auch nicht ohne Zauberei in diese Krankheit verfallen", d. h. sie ist dir durch eine höhere Macht, die dich bezaubert hat, eingeflösst, womit auf Dionysos, der die Wirkung seiner Macht und seines Zornes schon jetzt

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πρέσβυ, Φοῖβόν τ' οὐ καταισχύνεις λόγοις,
τιμῶν τε Βρόμιον σωφρονεῖς, μέγαν θεόν.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς σοι Τειρεσίας παρήνεσεν·
οἴκει μεθ' ἡμῶν μὴ θύραζε τῶν νόμων.
νῦν γὰρ πέτει τε καὶ φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.
κεἰ μὴ γὰρ ἔστιν ὁ θεὸς οὗτος, ὡς σὺ φῄς,
παρὰ σοὶ λεγέσθω, καὶ καταψεύδου καλῶς
ὡς ἔστι, Σεμέλη θ' ἵνα δοκῇ θεὸν τεκεῖν,
ἡμῖν τε τιμὴ παντὶ τῷ γένει προσῇ.
ὁρᾷς τὸν Ἀκταίωνος ἄθλιον μόρον,
ὃν ὠμόσιτοι σκύλακες ἃς ἐθρέψατο
διεσπάσαντο, κρείσσον' ἐν κυναγίαις
Ἀρτέμιδος εἶναι κομπάσαντ', ἐν ὀργάσιν;
ὃ μὴ πάθῃς σύ, δεῦρό σου στέψω κάρα
κισσῷ· μεθ' ἡμῶν τῷ θεῷ τιμὴν δίδου.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα, βακχεύσεις δ' ἰών,
μηδ' ἐξομόρξει μωρίαν τὴν σὴν ἐμοί;
τῆς σῆς δ' ἀνοίας τόνδε τὸν διδάσκαλον
δίκην μέτειμι. στειχέτω τις ὡς τάχος,
ἐλθὼν δὲ θάκους τοῦδ', ἵν' οἰωνοσκοπεῖ,

an ihm, in diesem Wahnsinn, zeige, hingedeutet wird.

327. *μεθ' ἡμῶν nobiscum i. e. nostri instar.* 338. — *θύραζε* = *ἔξω*. Zur Erläuterung des Sinnes dient V. 888: *οὐ κρεῖσσόν ποτε τῶν νόμων γιγνώσκειν χρὴ καὶ μελετᾶν.*

328. *πέτεσθαι* von heftiger leidenschaftlicher Aufregung. Aristoph. Av. 1445 *πεποτῆσθαι τὰς φρένας.* Nub. 318 *ἡ ψυχή μου πεπότηται.* Vgl. zu 1262.

330. *καταψεύδου.* Der Gegensatz *παρὰ σοί* ergiebt, dass er dies öffentlich thun soll. *καλῶς* „der Ehre halber", vgl. V. 334. — *ὡς ἔστι, Σεμέλη θ'* nach Tyrwhitts Vermuthung st. d. Vulg. *ὡς ἔστι Σεμέλης.*

333. Aktaeon auch aus dem Geschlechte des Kadmos, vgl. V. 228 mit der Anm.

339. Zu *βακχεύσεις* ist die Negation *μή* nicht wiederholt zu denken, *οὐ* dagegen erstreckt seine Kraft über den ganzen Gedanken.

340. *ἐξομόρξει ἐμοί* „mir anwischen, d. h. mich mit deiner Thorheit anstecken".

343. Es war ein bestimmter und geheiligter Platz in Theben, wo der Seher Teiresias aus dem Fluge der Vögel weissagte, noch zur Zeit des

μόχλοις τριαίνου κἀνάτρεψον ἔμπαλιν,
ἄνω κάτω τὰ πάντα συγχέας ὁμοῦ·
καὶ στέμματ᾽ ἀνέμοις καὶ θυέλλαισιν μέθες.
μάλιστα γάρ νιν δήξομαι δράσας τάδε.
οἱ δ᾽ ἀνὰ πόλιν στείχοντες ἐξιχνεύσατε
τὸν θηλύμορφον ξένον, ὃς εἰσφέρει νόσον
καινὴν γυναιξὶ καὶ λέχη λυμαίνεται·
κἄνπερ λάβητε, δέσμιον πορεύσατε
δεῦρ᾽ αὐτόν, ὡς ἂν λευσίμου δίκης τυχὼν
θάνῃ, πικρὰν βάκχευσιν ἐν Θήβαις ἰδών.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὦ σχέτλι᾽, ὡς οὐκ οἶσθα, ποῦ ποτ᾽ εἶ λόγων.
μέμηνας· ἤδη καὶ πρὶν ἐξέστης φρενῶν.
στείχωμεν ἡμεῖς, Κάδμε, κἀξαιτώμεθα
ὑπέρ τε τούτου, καίπερ ὄντος ἀγρίου,
ὑπέρ τε πόλεως τὸν θεὸν μηδὲν νέον
δρᾶν. ἀλλ᾽ ἕπου μοι κισσίνου βάκτρου μέτα,
πειρῶ δ᾽ ἀνορθοῦν σῶμ᾽ ἐμόν, κἀγὼ τὸ σόν·
γέροντε δ᾽ αἰσχρὸν δύο πεσεῖν· ἴτω δ᾽ ὅμως·
τῷ Βακχίῳ γὰρ τῷ Διὸς δουλευτέον.
Πενθεὺς δ᾽ ὅπως μὴ πένθος εἰσοίσει δόμοις

Pausanias (im 2. Jahrh. n. Chr.) in der Sage bekannt und bezeichnet unter dem Namen *οἰωνοσκοπεῖον Τειρεσίου*, vgl. Pausan. IX, 16, 1. Sophokles nennt ihn *παλαιὸν θῶκον ὀρνιθοσκόπον*, Antig. 1011.

344. *τριαίνου*. Vgl. zu 166.

346. *στέμματα*, *infulae*, heilige Binden von weisser Wolle, mit denen der ganze Platz wo Teiresias weissagte behangen gewesen zu sein scheint, wie der Omphalos, der Sitz der Pythia, wenn sie wahrsagte, im Tempel zu Delphi, der daher in Eur. Ion. 224 *στέμμασι ἐνδυτόν* genannt wird. Ein anderes *στέμμα*, einen Lorbeerkranz, trug Teires. selbst als *μαντικὸν σύμβολον*, bei Aesch. Agam. 1235 *μαντεῖα περὶ δέρῃ στέφη* genannt, wie die Pythia, *quae tripode ex Phoebo lauroque profatur* (Lucret. I, 740), um das Haupt.

352. *λεύσιμος δίκη*, d. i. *δίκη τοῦ λευσθῆναι πέτροις* (Eur. Iph. Aul. 1350).

354. *ποῦ λόγων*, „*quibus in loquendis verseris*".

362. *ἴτω*, zunächst „*τὸ πεσεῖν*", doch nimmt der Ausdruck gewöhnlich die allgemeine Bedeutung an: möge kommen, was kommen will. „*Utuntur hac formula, qui constanti animo mali aliquid tolerare aut periculum subire decreverunt*". Elmsley zu Eur. Med. 780. Phoen. 518.

363. Vgl. zu 500.

τοῖς σοῖσι, Κάδμε· μαντικῇ μὲν οὐ λέγω,
τοῖς πράγμασιν δέ· μῶρα γὰρ μῶρος λέγει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ὁσία, πότνα θεῶν,
Ὁσία δ᾽ ἃ κατὰ γᾶν
χρυσέαν πτέρυγα φέρεις,
τάδε Πενθέως ἀΐεις;
ἀΐεις οὐχ ὁσίαν
ὕβριν εἰς τὸν Βρόμιον,
τὸν Σεμέλας, τὸν παρὰ καλλιστεφάνοις
εὐφροσύναις δαίμονα πρῶτον
μακάρων; ὃς τάδ᾽ ἔχει,
θιασεύειν τε χοροῖς,
μετά τ᾽ αὐλοῦ γελάσαι,
ἀποπαῦσαί τε μερίμνας,
ὁπόταν βότρυος ἔλθῃ
γάνος ἐν δαιτὶ θεῶν,
κισσοφόροις δ᾽ ἐν θαλίαις
ἀνδράσι κρατὴρ ὕπνον ἀμφιβάλλῃ.

(ἀντιστροφὴ α΄.)

ἀχαλίνων στομάτων
ἀνόμου τ᾽ ἀφροσύνας
τὸ τέλος δυστυχία.

366. *Ὁσία*, das heilige Gesetz und die heilige Sitte in Bezug auf das Verhältniss der Menschen zu den Göttern, insbesondere in Bezug auf den Dienst und die Verehrung der Götter (z. B. *ὁσίη κρεάων*, der heilige Brauch des Fleischkostens beim Opfer, Hom. hymn. in Mercur. 130), ist hier personificirt als Göttin, welche das Recht alles heiligen Dienstes mit seinen Bräuchen zu wahren und zu schützen hat, gleichsam als *Δίκη τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων*. Denn diese heiligen Rechte und Bräuche der Ehrfurcht hatte Pentheus gegen Bakchos freventlich verletzt. — Die der Göttin der frommen Scheu zugetheilte Beflügelung deutet sinnbildlich ihr überallhin sich verbreitendes Walten auf der Erde an.

367. Die Part. *δέ* muss zu *ἃ — φέρεις* gezogen werden, indem der Gegensatz ist: *πότνα μὲν ἐν θεοῖς, φέρουσα δὲ κατὰ γᾶν πτέρυγα.*

373. *εὐφροσύναι,* so wie V. 380 *θαλίαι*, fröhliche Gelage. Vgl. Hom. Od. ι, 6 ff.

374. *τάδε* „*haec munera*“.

ὁ δὲ τᾶς ἡσυχίας
βίοτος καὶ τὸ φρονεῖν
ἀσάλευτόν τε μένει
καὶ συνέχει δώματα. πόρσω γὰρ ὅμως
αἰθέρα ναίοντες, ὁρῶσιν
τὰ βροτῶν οὐρανίδαι.
τὸ σοφὸν δ᾽ οὐ σοφία,
τό τε μὴ θνητὰ φρονεῖν
βραχὺς αἰών. ἐπὶ τούτῳ
δέ τις ἂν μεγάλα διώκων
τὰ παρόντ᾽ οὐχὶ φέροι.
μαινομένων οἵδε τρόποι
καὶ κακοβούλων παρ᾽ ἔμοιγε φωτῶν.
(στροφὴ β΄.)
ἱκοίμαν ποτὶ Κύπρον,
νᾶσον τᾶς Ἀφροδίτας,
ἵν᾽ οἱ θελξίφρονες νέμον-
ται θνατοῖσιν Ἔρωτες·
πέδον τ᾽ ἔνθ᾽ ἑκατόστομοι

385. *τᾶς ἡσυχίας*, *tranquillitatis*, d. h. wie Euripides anderwärts (Belleroph. Fragm. 25) sagt: *τῶν εὐσεβούντων ἡσυχῇ καθ᾽ ἡμέραν.*

391—95. *τὸ σοφόν* „die klügelnde Weisheit", namentlich im Gegensatz zu der V. 1000 erwähnten *γνώμη σώφρων, θνατοῖς ἀπροφάσιστος εἰς τὰ θεῶν*, vgl. die Anm. das. Dieselbe Beziehung liegt in dem folgenden dies weiter ausführenden Gedanken *τό τε μὴ θνητὰ φρονεῖν* = *μεῖζον ἢ κατ᾽ ἄνθρωπον φρονεῖν* (Aeschylos); solche Ueberhebung führt Kürzung des Lebens herbei (*βραχὺς αἰών*). Hom. Il. V, 407: *μάλ᾽ οὐ δηναιός, ὃς ἀθανάτοισι μάχηται.* — Das Folgende *ἐπὶ τούτῳ δὲ κ. τ. λ.* ist zwar mit *δέ* angefügt, aber eigentlich begründend; „Denn hierbei (d. h. während man in solchem afterweisen Uebergreifen befangen ist) wird man, indem man dem Hohen, dem Unerreichbaren nachjagt, nicht einmal das Naheliegende, das Erreichbare erlangen".

397. *παρ᾽ ἔμοιγε*, *meo quidem iudicio.*

398. *ἱκοίμαν* erstreckt sich auf alle folgenden durch *τέ* verbundenen Theile.

402. *πέδον τ᾽ ἔνθ᾽* st. der überlieferten LA. *Πάφον θ᾽ ἂν*, die wahrscheinlich aus einer zu *νέμονται Ἔρωτες* beigefügten Glosse entstanden ist. Constr. *ἔνθα τε ῥοαὶ καρπίζουσι πέδον*, nämlich die Flur Aegyptens, wie die deutliche Hinweisung auf den Nil (*ἑκατόστομος* in dichterischer Vergrösserung, wie *ἑκατογκέφαλος*

βαρβάρου ποταμοῦ ῥοαὶ
καρπίζουσιν ἄνομβροι·
οὗ θ᾽ ἁ καλλιστευομένα
Πιερία μούσειος ἕδρα,
σεμνὰ κλιτὺς Ὀλύμπου.
ἐκεῖσ᾽ ἄγε με, Βρόμιε, Βρόμιε,
προβακχήϊε δαῖμον.
ἐκεῖ χάριτες, ἐκεῖ δὲ πόθος,
ἐκεῖ δὲ Βάκχαισι θέμις ὀργιάζειν.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ὁ δαίμων ὁ Διὸς παῖς
χαίρει μὲν θαλίαισιν,
φιλεῖ δ᾽ ὀλβοδότειραν Εἰ-
ρήναν κουροτρόφον θεάν·
ἴσαν δ᾽ εἴς τε τὸν ὄλβιον
τόν τε χείρονα δῶκ᾽ ἔχειν
οἴνου τέρψιν ἄλυπον·
μισεῖ δ᾽ ᾧ μὴ ταῦτα μέλει,
κατὰ φάος νύκτας τε φίλας
εὐαίωνα διαζῆν.
σοφὰν δ᾽ ἀπέχειν πραπίδα φρένα τε,
περισσῶν γ᾽ ἄρα φώτων.

Ὕδρα im Herc. Fur. 1188) leicht erkennen lässt. (Vgl. Herod. II, 25.) Eur. Hel. z. Anf.: *Νείλου μὲν αἵδε καλλιπάρθενοι ῥοαί, ὃς ἀντὶ δίας ψακάδος* (vgl. oben *ῥοαὶ ἄνομβροι*) *Αἰγύπτου πέδον ὑγραίνει.* Dorthin wünscht sich der Chor, weil Aegypten den Griechen vorzugsweise als Land geheimer Weihen und Mysterien bekannt und seit Herodot als Vorbild, ja als Urquelle ihrer eigenen religiösen Bräuche und Glaubenslehren galt.

405. *οὗ θ᾽ ἁ* nach den Spuren der LA. *ὅπου δ᾽ ἁ.* Die Part. *τέ*, nicht *δέ*, ist die übliche bei solchen Aufzählungen, vgl. Herc. F. 359 ff. 781 ff. Hipp. 735 ff. — Hingedeutet wird auf Macedonien (durch den Olympos bezeichnet), welches wegen der Beziehungen des Dichters zum König Archelaos ausgezeichnet wird. Vgl. die Einleitung.

409. *προβακχήϊος* heisst er als Reigenführer der Bakchen. Vgl. V. 144 und die zu V. 86 angef. St. des Hom.

416. *διδόναι* mit *εἰς* st. des gewöhnlichen Dativs. Phoen. 1757 *χάριν εἰς θεοὺς διδοῦσα.* Hel. 1425.

418. *ἄλυπον*, vgl. V. 278.

419. *ταῦτα* weist auf den folg. Infinitivsatz hin.

422. 423. Der grammatischen und logischen Mangelhaftigkeit der

τὸ πλῆθος ὅ τι τὸ φαυλότερον
ἐνόμισε χρῆταί τε, τόδε τοι λέγοιμ᾽ ἄν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Πενθεῦ, πάρεσμεν, τήνδ᾽ ἄγραν ἀγρευκότες,
ἐφ᾽ ἣν ἔπεμψας, οὐδ᾽ ἄκρανθ᾽ ὡρμήσαμεν.
ὁ θὴρ δ᾽ ὅδ᾽ ἡμῖν πρᾶος, οὐδ᾽ ὑπέσπασε
φυγῇ πόδ᾽, ἀλλ᾽ ἔδωκεν οὐκ ἄκων χέρας,
οὐδ᾽ ὠχρός, οὐδ᾽ ἤλλαξεν οἰνωπὸν γένυν·
γελῶν δὲ καὶ δεῖν κἀπάγειν ἐφίετο
ἔμενέ τε τοὐμόν, εὐπρεπὲς ποιούμενος.
κἀγὼ δι᾽ αἰδοῦς εἶπον· ὦ ξέν᾽, οὐχ ἑκὼν
ἄγω σε, Πενθέως δ᾽, ὅς μ᾽ ἔπεμψ᾽, ἐπιστολαῖς.
ἃς δ᾽ αὖ σὺ Βάκχας εἶρξας, ἃς συνήρπασας
κἄδησας ἐν δεσμοῖσι πανδήμου στέγης,
φροῦδαί γ᾽ ἐκεῖναι λελυμέναι πρὸς ὀργάδας
σκιρτῶσι, Βρόμιον ἀνακαλούμεναι θεόν.
αὐτόματα δ᾽ αὐταῖς δεσμὰ διελύθη ποδῶν,
κλῇδές τ᾽ ἀνῆκαν θύρετρ᾽ ἄνευ θνητῆς χερός.

Vulg. *σοφὰν δ᾽ ἀπέχειν πραπ. φρ. τε περισσ. παρὰ φώτων* ist durch die Aenderung von *παρὰ* in *γ᾽ ἄρα* abgeholfen. *ἀπέχειν* sc. von den oben geschilderten Freuden. *περισσῶν φώτ.* sc. *ἐστίν*. *περισσοί* sind *περισσῶς σοφοί*, und *γέ* hebt diesen Begriff nachdrücklich hervor. *ἄρα* drückt aus, dass das hier ausgesprochene Urtheil, namentlich in Beziehung auf die Eigenschaft *περισσοί*, sich als eine überraschend aufklärende Folgerung an das vorher Dargelegte anknüpft. Der Sinn des Ganzen ist: „Aber den klügelnden Geist fern halten (von diesen Freuden), d. h. mit klügelndem Geist sich fern halten, darin bekunden sich nun (nach dem Dargelegten) eben die Ueberweisen". Ueber *σοφὰν* vgl. zu 391.

426. 427. Construction: *ὅ τι τὸ φαυλότερον πλῆθος* (dies steht im Gegensatz zu den *περισσοὶ φῶτ.*) *ἐνόμισέ τε καὶ χρῆται* („anerkennt und übt") *τόδε τ. λέγ. ἂν* sc. *νομίζειν καὶ χρῆσθαι*. Das W. *λέγειν* drückt hier ein gemildertes *κελεύειν*, wofür es mitunter geradezu steht, aus: „anrathen". Soph. Trach. 137. Eur. Orest. 914: *εἶπ᾽ Ὀρέστην ἀποκτεῖναι*.

432. *εὐπρεπὲς ποιούμενος* „*decorum sibi faciens*". Er wartete die Vollziehung meines Geschäfts (die Fesselung) mit einem solchen Benehmen ab, dass sie für ihn (darum Med. *ποιούμενος*) einen würdigen Anschein erhielt. Die Wirkung davon drückt *δι᾽ αἰδοῦς* im folg. V. aus.

435. *ἃς συνήρπασας* ist dem ersten Relativsatz untergeordnet.

436. Vgl. zu V. 223.

πολλῶν δ' ὅδ' ἀνὴρ θαυμάτων ἥκει πλέως
εἰς τάσδε Θήβας· σοὶ δὲ τἄλλα χρὴ μέλειν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μαίνεσθε χεῖρον τοῦδ'· ἐν ἄρκυσιν γὰρ ὢν
οὐκ ἔστιν οὕτως ὠκὺς ὥστε μ' ἐκφυγεῖν.
ἀτὰρ τὸ μὲν σῶμ' οὐκ ἄμορφος εἶ, ξένε,
ὡς εἰς γυναῖκας, ἐφ' ὅπερ εἰς Θήβας πάρει.
πλόκαμός τε γάρ σου ταναός, οὐ πάλης ὕπο,
γένυν παρ' αὐτὴν κεχυμένος, πόθου πλέως·
λευκὴν δὲ χροιὰν εἰς παρασκευὴν ἔχεις,
οὐχ ἡλίου βολαῖσιν, ἀλλ' ὑπὸ σκιᾶς,
τὴν Ἀφροδίτην καλλονῇ θηρώμενος.
πρῶτον μὲν οὖν μοι λέξον, ὅστις εἶ γένος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ κόμπος οὐδείς· ῥᾴδιον δ' εἰπεῖν τόδε.
τὸν ἀνθεμώδη Τμῶλον οἶσθά που κλύων;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οἶδ', ὃς τὸ Σάρδεων ἄστυ περιβάλλει κύκλῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐντεῦθέν εἰμι, Λυδία δέ μοι πατρίς.

443. Die LA. der Handschr. bedarf nur der schon von Bothe gefundenen Berichtigung *χεῖρον* statt *χειρῶν*. In den letzten beiden Versen des Dieners liegt die Befürchtung angedeutet, als könnten die Wunder, die so eben mit den gefesselten Bakchen vorgegangen seien, sich nicht minder an dem Fremden selbst zeigen. Indem Pentheus merkt, dass darauf die Empfehlung, die ihm zuletzt gegeben wird, sich beziehe, braust er unwillig auf: „Ihr raset noch schlimmer als dieser hier; der wird mir so leicht nicht entrinnen“.

447. Dem *τέ* entspricht *δέ* V. 449, indem die copulative Verknüpfung in adversative umschlägt. Med. 431. Phoen. 344. *οὐ πάλης ὕπο* sc. *τοιοῦτος γενόμενος*, denn die Uebungen des Ringkampfes machen das Haar hart und starr (von Euripides in der Elektra V. 527 durch *πλόκος παλαίστραις τραφείς*, im Gegensatz zu *κτενισμοῖς θῆλυς*, angedeutet), langherabfliessende Locken sind daher ein Zeichen weichlicher, jene Anstrengungen vermeidender Lebensweise.

449. *εἰς παρασκευήν*, *ornatus, non virtutis causa;* dagegen bezeichnet Plat. Republ. V. 474, e die *μέλανας* als *ἀνδρικοὺς ἰδεῖν*, und Odysseus wird Odyss. π, 175 von Athene *μελαγχροιής* gemacht, um ihm das Gepräge der Männlichkeit zu geben. Zu *ὑπὸ σκιᾶς — θηρώμενος* vgl. V. 683: *θηρᾶν καθ' ὕλην Κύπριν*.

453. *οὐ κόμπος οὐδ.* = *οὐ κομπεῖν δεῖ*.

ΠΕΝΘΕΥΣ.
πόθεν δὲ τελετὰς τάσδ' ἄγεις εἰς Ἑλλάδα;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
Διόνυσος ἡμᾶς εἰσέβησ', ὁ τοῦ Διός.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
Ζεὺς δ' ἔστ' ἐκεῖ τις, ὃς νέους τίκτει θεούς;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
οὔκ, ἀλλ' ὅδ' ἔσθ' ὃς ἐνθάδ' ἔζευξεν γάμους.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
πότερα δὲ νύκτωρ σ' ἢ κατ' ὄμμ' ἠνάγκασεν;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ὁρῶν ὁρῶντα· καὶ δίδωσιν ὄργια.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
τὰ δ' ὄργι' ἐστὶ τίν' ἰδέαν ἔχοντά σοι;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἄῤῥητ' ἀβακχεύτοισιν εἰδέναι βροτῶν.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ἔχει δ' ὄνησιν τοῖσι θύουσιν τίνα;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
οὐ θέμις ἀκοῦσαί σ', ἔστι δ' ἄξι' εἰδέναι.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
εὖ τοῦτ' ἐκιβδήλευσας, ἵν' ἀκοῦσαι θέλω.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἀσέβειαν ἀσκοῦντ' ὄργι' ἐχθαίρει θεοῦ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
τὸν θεὸν ὁρᾶν γὰρ φὴς σαφῶς, ποῖός τις ἦν;

458. *εἰσέβησ'* „führte d. h. weihte ein“.

459. *τις*, vollständiger: *ἄλλος τις*. So *οὐδείς* für *οὐκ ἄλλος* Iphig. T. 548.

460. *ὃς ἔζευξεν γάμους*, wie Troad. 671 *τὸ παρθένειον ἐζευξω λέχος*. Sonst gewöhnlicher *ζευγνύναι γάμοις τινά*. Die verworrene Ueberlieferung der Handschrr. *ἀλλ' ὁ Σεμέλης ἐ. ἔζευξεν γάμοις* hat ihre erste Quelle wahrscheinlich in dem zur Erklärung beigeschriebenen Genit. *Σεμέλης*.

461 schliesst sich an V. 457 und 458 an. — *ἠνάγκασεν iussit* sc. *τελετὰς ἄγειν εἰς Ἑλλάδα*. Hel. 426: *τούς γε περιλελειμμένους φίλων φυλάσσειν τἄμ' ἀναγκάσας λέχη*. — *νύκτωρ ἢ κατ' ὄμμα*, „im Traum erscheinend, oder von Angesicht zu Angesicht“.

463. Constr.: *τίνα ἰδέαν* (Beschaffenheit) *τὰ ὄργ. ἐστιν ἔχοντα* (= *ἔχει*). *σοί* d. i. deinem Befinden nach. Med. 569.

467. *ἵνα ubi i. e. quum*. Eur. Iph. Aul. 350: *ταῦτα μέν σε πρῶτ' ἐπῆλθον, ἵνα σε πρῶθ' εὗρον κακόν*.

469. Der Begründungssatz ist mit Bezug auf V. 462 vorangestellt (vgl.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁποῖος ἤθελ᾽· οὐκ ἐγὼ ̓τασσον τόδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ᾽ αὖ παρωχέτευσας εὖ κοὐδὲν λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δόξει τις ἀμαθεῖ σοφὰ λέγων οὐκ εὖ φρονεῖν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦλθες δὲ πρῶτα δεῦρ᾽ ἄγων τὸν δαίμονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πᾶς ἀναχορεύει βαρβάρων τάδ᾽ ὄργια.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

φρονοῦσι γὰρ κάκιον Ἑλλήνων πολύ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τάδ᾽ εὖ γε μᾶλλον· οἱ νόμοι δὲ διάφοροι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ᾽ ἱερὰ νύκτωρ ἢ μεθ᾽ ἡμέραν τελεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νύκτωρ τὰ πολλά· σεμνότητ᾽ ἔχει σκότος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ᾽ εἰς γυναῖκας δόλιόν ἐστι καὶ σαθρόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κἀν ἡμέρᾳ τό γ᾽ αἰσχρὸν ἐξεύροι τις ἄν.

zu Iph. T. 630. Hec. 900: *νῦν δ᾽ οὐ γὰρ ἵησ᾽ οὐρίους πνοὰς θεός, μένειν ἀνάγκη*), denn *ποῖός τις ἦν* ist directe Frage. Daher *γάρ* „ja".

470. Hermann erklärt dies: „*ea ille mihi forma apparuit, qua volebat conspici: non enim ego, qualem indueret, praecipiebam*". Doch ist diese Antwort ziemlich befremdend und vielleicht zu lesen: *οὐκ ἔχω τάσσειν τόδε* „*non in classes digerere possum varias, quibus apparuit, formas*". — Die LA. *οὐκ ἐγὼ ̓τασσον τόδε* scheint verdorben, da sie eine durch nichts veranlasste, daher eine für den ruhigen Dion. unziemliche Gereiztheit darlegende Antwort enthält. Mir scheint ein Gedanke zu Grunde zu liegen, wie: „ich kann es nicht näher beschreiben" (*οὐκ ἔχω ̓κφράζειν τόδε*) oder noch besser „ich kann davon kein Lied machen" (*οὐκ ἔχω πλάσσειν τόδε*, wenn *πλ.* in dieser Bedeutung angewendet werden kann; deutlicher freilich wäre: *οὐκ ἔχω πλάσσειν τύπον* od. *τύπῳ, τύποις*. Cf. bei Plat. *πλάττειν καὶ γράφειν* Pol. VI, 510, e. Soph. 235, e. *σχήματα πλάττειν ἐκ χρυσοῦ* Tim. 50, a. *εἰκόνα πλάσαντες τῆς ψυχῆς λόγῳ* Pol. IX, 588, b. *πλάττεται τύπος* ib. II, 377, b.).

471. *κοὐδὲν λέγων* „*et ita ut nihil diceres*". Hermann.

476. *τάδε* „*in his*" Iph. T. 863. *μᾶλλον εὖ* = *ἄμεινον*.

479. Die Bedeutung von *σαθρόν* zeigt der Gegensatz bei Eurip. Hec. 1189: *εἴτε χρήστ᾽ ἔδρασε, χρήστ᾽ ἔδει λέγειν· εἴτ᾽ αὖ πονηρά,*

ΠΕΝΘΕΥΣ.

δίκην σε δοῦναι δεῖ σοφισμάτων κακῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σὲ δ' ἀμαθίας γε κἀσεβοῦντ' εἰς τὸν θεόν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὡς θρασὺς ὁ βάκχος κοὐκ ἀγύμναστος λόγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἴφ' ὅ τι παθεῖν δεῖ· τί με τὸ δεινὸν ἐργάσει;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πρῶτον μὲν ἁβρὸν βόστρυχον τεμῶ σέθεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἱερὸς ὁ πλόκαμος· τῷ θεῷ δ' αὐτὸν τρέφω.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔπειτα θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χεροῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτός μ' ἀφαιροῦ· τόνδε Διονύσου φορῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εἱρκταῖσί τ' ἔνδον σῶμα σὸν φυλάξομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὅταν γε καλέσῃς αὐτὸν ἐν Βάκχαις σταθείς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ νῦν γ' ἃ πάσχω πλησίον παρὼν ὁρᾷ.

τοὺς λόγους εἶναι σαθρούς. Plat. Theaet. 179, d: *εἴτε ὑγιὲς εἴτε σαθρὸν φθέγγεται.*

482. *κἀσεβοῦντ'* „und weil du —“.

483. *ὁ βάκχος* ist hier nicht Name des Gottes, sondern bedeutet: der Bakchant.

484. *τί με* — verkürzte Constr. st. *τί τὸ δεινόν ἐστιν, ὅ μ' ἐργάσει.* Vgl. das Homerische *ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες;* Il. *α*, 552 u. s. häuf. — Die V. 486—492 hat Horat. Epist. I, 16, 73 ff. theilweis übertragen: „*Pentheu, rector Thebarum, quid me perferre patique indignum coges? — In manicis et compedibus sacro te sub custode tenebo. Ipse deus, simul atque volam, me solvet*“.

491. „Freilich, wenn du, unter deinen Bakchantinnen stehend, ihn anrufen wirst“. Penth. will spottend ausdrücken, dass es niemals geschehen werde, da er den Bakchos eben fern von den Bakchantinnen und in seiner Gewalt hat.

492. *καὶ νῦν γ' ἃ* mit *Fix.* Die Zufügung mit *γέ* verlangt der Sprachgebrauch in solcher Entgegenstellung der Zeiten. Vgl. Electr. 1057 *καὶ νῦν γε φημί.*

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ ποῦ 'στιν; οὐ γὰρ φανερὸς ὄμμασίν γ' ἐμοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παρ' ἐμοί· σὺ δ' ἀσεβὴς αὐτὸς ὢν οὐκ εἰσορᾷς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

λάζυσθε· καταφρονεῖ με καὶ Θήβας ὅδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐδῶ με μὴ δεῖν, σωφρονῶν οὐ σώφροσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ δεῖν γε, κυριώτερος σέθεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ οἶσθ' ὃ τίσεις, οὐδ' ὁρᾷς οὐδ' ὅστις εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Πενθεύς, Ἀγαύης παῖς, πατρὸς δ' Ἐχίονος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐνδυστυχῆσαι τοὔνομ' ἐπιτήδειος εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

χώρει· καθείρξατ' αὐτὸν ἱππικαῖς πέλας

494. *ἀσεβὴς αὐτὸς ὢν* „*cum ipse impius sis*“ deutet auf den Gegensatz hin, *illum qui ut deus sanctissimus est non cernis.*

496. In Fesseln war Dionysos dem Pentheus gleich vorgeführt (vgl. V. 433. 445), es bezeichnet daher *δεῖν* hier die Handlung, welche nachher wirklich ausgeführt wird (V. 503): ins Gefängniss werfen, festnehmen, eine in Prosa, bei Plato (z. B. Legg. IX, 864, e. XI, 919, e) und den Rednern, ziemlich gewöhnliche Bedeutung des W.

498. Durch die hier gegebene Verbesserung der verdorbenen LA. *οὐκ οἶσθ' ὅτι ζῇς, οὐδ' ὁρᾷς, οὔθ' ὅστις εἶ* erhält die Antwort des Dionysos einen passenden Zusammenhang. „Du weisst nicht, welche Strafe deiner wartet, und du erkennst selbst nicht einmal, wer du bist“. Vgl. V. 508: *τῶνδ' ἄποιν' ὑβρισμάτων μέτεισι Διόνυσός σε.* Dionysos will andeuten, dass er für seinen Widerstand ihm zum Opfer bestimmt sei, und lenkt schon hier entfernt auf die Deutung hin, die er V. 500 in seinem Namen hineinlegt. Zu *οὐ — οὐδὲ* vgl. Aesch. Prom. 216: *οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.* Soph. El. 595. 630.

500. *ἐπιτήδειος εἶ* persönliche Constr. st. der unpersönlichen, wie bei *δίκαιος, ἄξιος* u. viel. and. Adj., *propter nomen mereris.* Die Präp. *ἐν* in *ἐνδυστυχεῖν* zeigt an, dass im Namen schon die Bestimmung vorbedeutet liegt: *Πενθεὺς ὁ πένθος εἰσοίσων δόμοις* nach V. 365. Die Tragiker, besonders Eurip., lieben sehr, in den Namen eine Deutung des Schicksals oder Charakters der damit Benannten zu suchen. Vgl. Iph. T. 32. Ion. 831. Rhes. 158. Phön. 27. Soph. Ai. 430.

501. Der Pferdestall hatte kein Fenster, daher seine Benutzung zum Einsperren Gefangener. So auch

φάτναισιν, ὡς ἂν σκότιον εἰσορᾷ φάος.
ἐκεῖ χόρευε· τάσδε δ᾽, ἃς ἄγων πάρει
κακῶν συνέργους, ἢ διεμπολήσομεν,
ἢ χεῖρα δούπου τοῦδε καὶ βύρσης κτύπους
παύσας, ἐφ᾽ ἱστοῖς δμωΐδας κεκτήσομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στείχοιμ᾽ ἄν· ὅ τι γὰρ μὴ χρεών, οὔτοι χρεὼν
παθεῖν. ἀτάρ τοι τῶνδ᾽ ἄποιν᾽ ὑβρισμάτων
μέτεισι Διόνυσός σ᾽, ὃν οὐκ εἶναι λέγεις.
ἡμᾶς γὰρ ἀδικῶν, κεῖνον εἰς δεσμοὺς ἄγεις.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

* * * *

Ἀχελῴου θύγατερ,
πότνι᾽, εὐπάρθενε Δίρκα,
σὺ γὰρ ἐν σαῖς ποτε παγαῖς
τὸ Διὸς βρέφος ἔλαβες,
ὅτε μηρῷ πυρὸς ἐξ ἀθανάτου Ζεὺς
ὁ τεκὼν ἥρπασέ νιν, τάδ᾽ ἀναβοάσας·
„ἴθι, Διθύραμβ᾽, ἐμὰν ἄρ-
σενα τάνδε βᾶθι νηδύν.

Orest. 1449: *ἐκλῇσε τοὺς μὲν ἐν σταθμοῖσιν ἱππικοῖς, τοὺς δ᾽ ἐν ἐξέδραισιν.*

503. *τάσδε*, den Chor.

505. *βύρσης*, des Tympanons. Vgl. zu V. 59. *κτύπους*, Wechsel der Construction *παύειν τινά τινός* und *παύειν τι*.

507. *ὅ τι γὰρ — παθεῖν.* Der Sinn ist: „Denn ich werde doch nicht erleiden, was mir nicht zu erleiden bestimmt ist“, womit auf die bald (V. 604) erfolgende Befreiung des Dionysos und die dabei sich kundgebende Ohnmacht des Pentheus hingedeutet wird.

512. Der Acheloos war nach dem Mythos *πάντων τῶν ποταμῶν πρεσβύτατος*, zuerst unter den 3000 Brüderflüssen von Okeanos und Thetys gezeugt; daher war er allgemein als heiliger Fluss verehrt und galt überhaupt als Repräsentant des süssen Wassers (Macrob. Saturnal. V, 18). Desshalb macht ihn Eur. hier zum Vater der böotischen Quelle Dirke.

514. *γάρ* begründet den Anruf: *σὲ καλῶ· σὺ γὰρ κτλ.* Vgl. 1311. Phoen. 1365.

518. 19. Dem Beinamen *Διθύραμβος* wird hier durch die Worte des Zurufs zugleich eine Deutung gegeben. *„Διθύραμβος — ἢ ἀπὸ τοῦ δύο θύρας βαίνειν, τήν τε κοιλίαν τῆς μητρὸς Σεμέλης καὶ τὸν μηρὸν τοῦ Διός· ἀπὸ τοῦ δεύτερον τετέχθαι — — ἵν᾽ ᾖ ὁ δὶς θύραζε βεβηκώς.“* Etymolog. Magn. s. v. Vielleicht will Eur.

ἀναφήνω σε τόδ', ὦ Βάκ-
χιε, Θήβαις ὀνομάζειν."
σὺ δέ μ', ὦ μάκαιρα Δίρκα,
στεφανηφόρους ἀπωθεῖ
θιάσους ἔχουσαν ἐν σοί.
τί μ' ἀναίνει; τί με φεύγεις;
ἔτι, ναὶ τὰν βοτρυώδη
Διονύσου χάριν οἴνας,
ἔτι σοι τοῦ Βρομίου μελήσει.
(ἀντιστροφή.)
οἵαν, οἵαν ὀργὰν
ἀναφαίνει χθόνιον
γένος ἐκφύς τε δράκοντός
ποτε Πενθεύς, ὃν Ἐχίων
ἐφύτευσε χθόνιος,
ἀγριωπὸν τέρας, οὐ φῶτα βρότειον,
φόνιον δ' ὥστε γίγαντ' ἀντίπαλον θεοῖς·
ὃς ἐμὲ βρόχοισι τὰν τοῦ
Βρομίου τάχα ξυνάψει,
τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώ-
ματος ἤδη θιασώταν
σκοτίαις κρυπτὸν ἐν εἱρκταῖς.
ἐσορᾷς τάδ', ὦ Διὸς παῖ
Διόνυσε, σοὺς προφήτας

aber auf *ἐς Διὸς θύραν βαίνειν* hinaus.

520. Vulg. *ἀναφανῶ* gegen das Metrum, vgl. V. 540. *ἀναφήνω* (nicht *ἀναφάνω*, wie Elmsley will, vgl. Ion 960) Conjunctiv der Aufmunterung. Med. 1275 *παρέλθω δόμους*. Heracl. 559 *ἐλευθέρως θάνω*. „Lass mich", sagt Zeus, „durch diese Handlung bekunden, dass sie dich so (*τόδε τό ὄνομα*, näml. Dithyrambos) einst zu Theben nennen sollen". Ion 800: *ὄνομα δὲ ποῖον αὐτὸν ὀνομάζει πατήρ;*

530. *χθόν. γένος — δράκοντος*. Vgl. zu V. 260.

534. *ἀγριωπὸν τέρας*, auf *ὅν* zu beziehn. — *φὼς βρότειος*, in dem Sinne von *θνητὰ φρονῶν*. Vgl. zu V. 997.

536. *ἐμέ* st. der Vulg. *με* fordern nächst dem Metrum schon die Apposition *τὰν τοῦ Βρομ.* und der Gegensatz *τὸν ἐμὸν θιασώταν*.

542. *σοὺς προφήτας*, auf Dionysos, den angeblichen Diener des Gottes und Künder seines Willens zu beziehn. Vgl. die Einl.

ἐν ἁμίλλαισιν ἀνάγκας;
μόλε χρυσῶπα τινάσσων,
ἄνα, θύρσον κατ᾽ Ὀλύμπου,
φονίου δ᾽ ἀνδρὸς ὕβριν κατάσχες.

(ἐπῳδός.)

πόθι Νύσης ἄρα τὰς θη-
ροτρόφου θυρσοφορεῖς ἐν
θιάσοις, ὦ Διόνυσ᾽, ἢ
κορυφαῖς Κωρυκίαις;
τάχα δ᾽ ἐν τοῖς πολυδένδρεσ-
σιν Ὀλύμπου θαλάμοις, ἔν-
θα ποτ᾽ Ὀρφεὺς κιθαρίζων
σύναγεν δένδρεα Μούσαις,
σύναγεν θῆρας ἀγρώτας.
μάκαρ ὦ Πιερία,

543. *ἀνάγκας*, vgl. V. 636: ὅς ἄρτι δεσμοῖς ἦν κατηναγκασμένος.

544. *χρυσῶπα* zu verbinden mit *θύρσον*, „*qui, quod hederae flores, quorum croceus color est, habet, ita dicitur*". Herm. —

545. *κατ᾽ Ὀλύμπου* (Vulg. *Ὄλυμπον*) mit *μόλε* zu verbinden, hier = *οὐρανοῦ*, während 552 der macedonische Berg Olympos bezeichnet ist.

547. Es werden mehrere Berge mit dem Namen Nysa von den Alten aufgezählt, in Phokis, Euböa, Thracien, Arabien, Indien, Aethiopien, die alle mit dem Dionysos in Verbindung gebracht werden, welchen schon nach alter Sage im homerisch. Hymn. XXVI. (XXV.) 2 „τρέφον ἠΰκομοι Νύμφαι, παρὰ πατρὸς ἄνακτος δεξάμεναι κόλποισι, καὶ ἐνδυκέως ἀτίταλλον Νύσης ἐν γυάλοις". Man leitete daher auch den Namen *Διόνυσος* davon her.

548. *θυρσοφορεῖς ἐν θιάσοις* nach den Spuren der LA. ει θυρσοφοραῖσιν θιάσους.

550. Strabo IX. p. 417, a: „ἱεροπρεπὴς δ᾽ ἐστὶ πᾶς ὁ Παρνασσός, ἔχων ἄντρα τε καὶ ἄλλα χωρία τιμώμενά τε καὶ ἁγιστευόμενα, ὧν ἐστι γνωριμώτατον καὶ κάλλιστον τὸ Κωρύκιον Νυμφῶν ἄντρον, ὁμώνυμον τῷ Κιλικίῳ". Diese Korykischen Nymphen feierten jene V. 302 erwähnten nächtlichen Orgien des Dionysos auf der Doppelspitze des Parnassos, worauf auch hier mit *κορυφαί* hingewiesen wird, (Soph. Antig. 1125: σὲ δ᾽ — näml. Bakchos — ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὄπωπε λιγνύς, ἔνθα Κωρύκιαι Νύμφαι στείχουσι Βακχίδες), und nach Aeschylos (Eumen. 22 ff.) hatte Dionysos diesen Platz inne, seitdem er mit seinen Mänaden den Pentheus bestraft hatte. Vgl. zu Phoen 225.

551. *τάχα* = *ἴσως*. Man ergänze *θυρσοφορεῖς*.

554. *Μούσαις*, Dativ des Mittels. — *ἀγρώτας* im f. V. = *ἀγρίους*.

σέβεταί σ' Εὔιος, ἥξει
τε χορεύσων ἅμα βακχεύ-
μασι, τόν τ' ὠκυρόαν
διαβὰς Ἀξιὸν εἱλισ-
σομένας Μαινάδας ἄξει,
Λυδίαν τε, τὸν εὐδαιμονίας βροτοῖς
ὀλβοδόταν πατέρα, τὸν ἔκλυον
εὔιππον χώραν ὕδασιν
καλλίστοισι λιπαίνειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

(*στροφὴ α'.*)

Ἰώ,
κλύετ' ἐμᾶς κλύετ' αὐδᾶς,
ὦ Βάκχαι, ἰὼ Βάκχαι.

ΧΟΡΟΣ.

(*μεσῳδός*)

τίς ὅδε, τίς πόθεν
πόθ' ὁ κέλαδος ἀνά μ' ἐκάλεσεν Εὐΐου;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

(*ἀντιστροφὴ α'.*)

ἰώ,
ἰὼ ἰώ, πάλιν αὐδῶ,
ὁ Σεμέλας, ὁ Διὸς παῖς.

(*στροφὴ β'.*)

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ *α'*.

ἰὼ ἰώ, δέσποτα, δέσποτ' ὦ
μόλε νυν ἡμέτερον εἰς θίασον.

560. 62. Axios und Lydias, auch Ludias und Loid. genannt, Flüsse Macedoniens, insbesondere der Prov. Pierien. Strab. VII. Excerpt. §. 8: *ἡ πρὸς βοῤῥᾶν τοῦ κόλπου* (*τοῦ Θερμαίου*) *παραλία Πιερία καλεῖται ἕως τοῦ Ἀξιοῦ ποταμοῦ· ἐν ᾗ καὶ πόλις Πύδνα, ἣ νῦν Κίτρον καλεῖται· εἶτα Ἐρίγων καὶ Λουδίας ποταμοί.*

561. *εἱλισσομένας*, *χορευούσας*. Phoen. 242 *εἱλίσσων χορός.*

562. *τὸν εὐδαιμονίας* mit Hermann st. *τὸν τᾶς εὐδαιμ.* Im folg. V. *ὀλβοδόταν* (adiectivisch zu fassen) *πατέρα* st. *ὀλβ. πατέρα τε*, des Metrums wegen. Vgl. zu 1150.

570. Des Metrums halber ist *πόθ'* (*tandem*), welches in den Handschrr. ausgefallen ist, nach *πόθεν* zugefügt.

574. Vulg. *ἰὼ ἰὼ δέσποτα, δέσποτα μόλε.*

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

Βρόμιε, Βρόμιε, δαπέδων χθονὸς ἔνοσι
πότνι᾽. ἆ ἆ τάχα
τὰ Πενθέως μέλαθρα
διατινάξεται πεσήμασιν.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἰώ, ὁ Διός, ὁ Διόνυσος ὢ
ἀνὰ μέλαθρα· σέβετε, σέβετέ νιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

σέβομεν ὤ. ἴδετε λάϊνα τάδε τὰ
κίοσιν ἔμβολα
διάδρομα. τάδε Βρόμι-
ος ἀλαλάζεται στέγας ἔσω.

(ἐπῳδός.)

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἅπτε κεραύνιον αἴθοπα λαμπάδα·
σύμφλεγε, σύμφλεγε δώματα Πενθέως.

ΧΟΡΟΣ.

ἆ ἆ,
πῦρ οὐ λεύσσεις οὐδ᾽ αὐγάζει

576. *δαπέδων* mit *Fix*, Vulg. *πέδον χθ. ἔν. πότνια*. Sowie der erste Halbchor die vorhergehenden Worte auf den wiederholten Ruf des unsichtbaren Gottes ausgesprochen hat, erbebt der Erdboden, und im plötzlichen Schrecken bricht nun der zweite Halbchor in die Anrede: „Bromios, Bromios“, aus, gerade mit diesem Beinamen, weil er durch die in ihm liegende Bedeutung (vgl. zu V. 86) auf die Natur des Ereignisses hinweist und daher dem daran geknüpften Ausruf: „o heiliges Erbeben des Erdbodens!“ entspricht. *πότνια* nennt er es, erfüllt von heiligem Schauer, weil er fühlt, dass der Gott es ist, der um seine göttliche Macht zu offenbaren es erregt.

580. 581. Vulg. *ὁ Διόνυσος ἀ. μέλ. σέβετέ νιν*. Die Verbesserung ist theilweis nach G. Wolffs Vorschlage gemacht. *ἀνὰ μέλαθρα*, in dem Sinne wie unten V. 595 *ἔπεισι μέλαθρα*.

582. Das steinerne Säulengebälk (*τὰ ἔμβολα = ἐμβεβλημένα*, daher der Dativ *κίοσιν*) läuft durcheinander, d. h. wird erschüttert: das ist der Triumphjubel, den Bromios im Hause erhebt. — Die Handschrr. haben *ἴδ. λάϊνα κίοσ. ἔμβ.* und *ἴδ. τὰ λάϊνα ἔμβ.* — V. 584 wird gewöhnlich *διάδρομα τάδε. Βρόμιος* interpungirt.

586. 87. Dionysos, immer noch unsichtbar, treibt mit diesem Zuruf sich selbst an, indem er die auf dem Grabe der Semele unverlöschlich fortglimmende Gluth wieder zu hellem Feuer anfacht. Vgl. V. 8.

Σεμέλας ἱερὸν ἀμφὶ τάφον, ἅν
ποθ᾽ ὁ κεραυνοβόλος ἔλιπε φλόγα
δίου βροντᾶς;
δίκετε πεδόσε, δίκετε τρομερὰ
σώματα, Μαινάδες·
ὁ γὰρ ἄναξ ἄνω κάτω τιθεὶς ἔπεισι
μέλαθρα τάδε, Διὸς γόνος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Βάρβαροι γυναῖκες, οὕτως ἐκπεπληγμέναι φόβῳ
πρὸς πέδῳ πεπτώκατ᾽; ᾔσθησθ᾽, ὡς ἔοικε, Βακχίου
διατινάξαντος τὰ Πενθέως. ἀλλ᾽ ἄγ᾽ ἐξανίστατε
σῶμα καὶ θαρσεῖτε, σαρκὸς ἐξαμείψασαι τρόμον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ φάος μέγιστον ἡμῖν εὐΐου βακχεύματος,
ὡς ἐσεῖδον ἀσμένη σε, μονάδ᾽ ἔχουσ᾽ ἐρημίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἰς ἀθυμίαν ἀφίκεσθ᾽, ἡνίκ᾽ εἰσεπεμπόμην,
Πενθέως ὡς εἰς σκοτεινὰς ὁρκάνας πεσούμενος;

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ οὔ; τίς μοι φύλαξ ἦν, εἰ σὺ συμφορᾶς τύχοις;
ἀλλὰ πῶς ἠλευθερώθης, ἀνδρὸς ἀνοσίου τυχών;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὸς ἐξέσωσ᾽ ἐμαυτὸν ῥᾳδίως ἄνευ πόνου.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέ σου ξυνῆψε χεῖρα δεσμίοισιν ἐν βρόχοις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ταῦτα καὶ καθύβρισ᾽ αὐτόν, ὅτι με δεσμεύειν δοκῶν

590. *ἄν* zu verbinden mit *φλόγα*, der ganze Relativsatz ist als Apposition und erläuternde Ausführung zu *πῦρ* zu fassen; deutlicher: *δίου βροντᾶς φλόγα, ἄν — ἔλιπε*. Denn in dem Feuer ist der Blitzstrahl wieder entzündet, den einst der Donnerer (diesen Sinn und daher auch den Artik. *ὁ κεραυνοβόλος* verlangt das Sachverhältniss) zurückliess.

599. Die Handschrr. geben den Vers fehlerhaft so: *διατινάξαντος δῶμα Πενθέως. ἀλλ᾽ ἐξανίστατε.* Die Ellipse *τὰ Πενθέως* sc. *δώματα* findet eine Parallele in *βούλομαι νεῖσθαι ἐφ᾽ ἡμέτερα* bei Hom. Od. XV, 88. Il. IX, 619.

600. *ἐξαμείψασαι* „verbannend". *σαρκός* hängt von der Präpos. des Verb. ab.

604. *ὀρκάνη· εἱρκτή, δεσμωτήριον.* Hesych. s. v.

606. *τυχών* „*quum in hominem impium incidisses*".

609. *ταῦτα* ist auf das folgende

οὔτ᾽ ἔθιγεν οὔθ᾽ ἥψαθ᾽ ἡμῶν, ἐλπίσιν δ᾽ ἐβόσκετο.
πρὸς φάτναις δὲ ταῦρον εὑρών, οὗ καθεῖρξ᾽ ἡμᾶς ἄγων,
τῷδε πέρι βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν,
θυμὸν ἐκπνέων, ἱδρῶτα σώματος στάζων ἄπο,
χείλεσιν διδοὺς ὀδόντας· πλησίον δ᾽ ἐγὼ παρὼν
ἥσυχος θάσσων ἔλευσσον. ἐν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ
ἀνετίναξ᾽ ἐλθὼν ὁ Βάκχος δῶμα καὶ μητρὸς τάφῳ
πῦρ ἀνῆψ᾽· ὁ δ᾽ ὡς ἐσεῖδε, δώματ᾽ αἴθεσθαι δοκῶν,
ἦσσ᾽ ἐκεῖσε κᾆτ᾽ ἐκεῖσε, δμωσὶν Ἀχελῷον φέρειν
ἐννέπων, ἅπας δ᾽ ἐν ἔργῳ δοῦλος ἦν μάτην πονῶν.
διαμεθεὶς δὲ τόνδε μόχθον, ὡς ἐμοῦ πεφευγότος,
ἵεται ξίφος κελαινὸν ἁρπάσας δόμων ἔσω.
κᾆθ᾽ ὁ Βρόμιος, ὥς ἔμοιγε φαίνεται, δόξαν λέγω,
φάσμ᾽ ἐποίησεν κατ᾽ αὐλήν· ὁ δ᾽ ἐπὶ τοῦθ᾽ ὡρμημένος,
ἦσσε κἀκέντει φαεννὸν αἰθέρ᾽, ὡς σφάζων ἐμέ.
πρὸς δὲ τοῖσδ᾽ αὐτῷ τάδ᾽ ἄλλα Βάκχιος λυμαίνεται·
δώματ᾽ ἔῤῥηξεν χαμᾶζε· συντεθράνωται δ᾽ ἅπαν
πικροτάτους ἰδόντι δεσμοὺς τοὺς ἐμούς· κόπου δ᾽ ὕπο
διαμεθεὶς ξίφος παρεῖται. πρὸς θεὸν γὰρ ὢν ἀνὴρ
εἰς μάχην ἐλθεῖν ἐτόλμησ᾽. ἥσυχος δ᾽ ἐκβὰς ἐγὼ
δωμάτων ἥκω πρὸς ὑμᾶς, Πενθέως οὐ φροντίσας.
ὡς δέ μοι δοκεῖ, ψοφεῖ γοῦν ἀρβύλη δόμων ἔσω,
εἰς προνώπι᾽ αὐτίχ᾽ ἥξει. τί ποτ᾽ ἄρ᾽ ἐκ τούτων ἐρεῖ;

ὅτι u. s. w. zu beziehen. Der Uebersprung vom Sing. *με* zum Plur. *ἡμῶν* in der Dichtersprache nicht selten. Hom. Il. XIII, 257: *τό (ἔγχος) νυ γὰρ κατεάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεσκον.* Eur. Jon. 391: *κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι.* Herc. F. 858.

610. *ἐλπίδες,* der Wahn, es gethan zu haben.

613. *θυμόν = ὀργήν.*

614. *χείλεσιν διδόναι ὀδόντας,* bei Homer *ὀδὰξ ἐν χείλεσι φῦναι.*

618. *Ἀχελῷος,* metonymisch für d. Wasser überhaupt. Vgl. z. V. 512.

622. *φάσμα* ein Luftgebilde, daher 624 *φαεννὸν αἰθέρα.* So *πολιὸν αἰθέρος εἴδωλον* Phön. 1543.

626. Horat. Od. II., 19, 15: „*tectaque Penthei disjecta non leni ruina*“.

627. *ἰδόντι* „ihm, der darin die bittern Folgen meiner Fesselung erkannte.“ Med. 1388.

629. *ἐκβὰς ἐγώ* mit Bothe. Vulg. *ἐκ Βάκχας ἄγων.*

632. *προνώπια· τὰ ἔμπροσθεν τῶν πυλῶν* (Hesych. s. v.), also *τὰ προπύλαια.* Darnach ist *προνώπιος φαίνει* V. 640 zu erklären.

ῥᾳδίως γὰρ αὐτὸν οἴσω, κἂν πνέων ἔλθῃ μέγα.
πρὸς σοφοῦ γὰρ ἀνδρὸς ἀσκεῖν σώφρον' εὐοργησίαν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Πέπονθα δεινά· διαπέφευγέ μ' ὁ ξένος,
ὃς ἄρτι δεσμοῖς ἦν κατηναγκασμένος.
ἔα ἔα·
ὅδ' ἐστὶν ἁνήρ. τί τάδε; πῶς προνώπιος
φαίνει πρὸς οἴκοις τοῖς ἐμοῖς, ἔξω βεβώς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στῆσον πόδ', ὀργῇ δ' ὑπόθες ἡσυχαίτερον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν σὺ δεσμὰ διαφυγὼν ἔξω περᾷς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ εἶπον, ἢ οὐκ ἤκουσας, ὅτι λύσει μέ τις;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίς; τοὺς λόγους γὰρ εἰσφέρεις καινοὺς ἀεί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὃς τὴν πολύβοτρυν ἄμπελον φύει βροτοῖς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὠνείδισας δὴ τοῦτο Διονύσῳ καλόν.
κλῄειν κελεύω πάντα πύργον ἐν κύκλῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ'; οὐχ ὑπερβαίνουσι καὶ τείχη θεοί;

634. *πρὸς σοφοῦ ἀνδρός* sc. *ἔστιν.* Die Präpos. dient zur Bezeichnung des Angemessenen, Gebührenden. Soph. Ai. 581: *οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ θρηνεῖν ἐπῳδάς.*

640. *ἡσυχαίτερον* sc. *πόδα*, dessen Beifügung zu der verdorb. LA. der Hdschrr. *ὑπόθες ἥσυχον πόδα* Anlass gegeben hat. Pentheus wird gemahnt, seinen hastig daherstürmenden Fuss einzuhalten und ihn seinem Zorne ruhiger unterzulegen, d. h. seinen Zorn insoweit zu mässigen, um ruhig dazustehen.

645. *τοῦτο καλόν* sc. *τὸ φύειν τὴν ἄμπελον.* „Ich errathe, wen du meinst: diesen Ruhm nämlich sagtest du vorhin dem Dionysos nach; dieser also ist es.“ Mit dem Gebrauche des W. *ὀνειδίζειν* giebt Penth. beissend zu erkennen, dass er das *καλόν* an jener Erfindung nicht nur nicht anerkennt, sondern sie vielmehr für das Gegentheil, für ein *ὄνειδος*, ansieht. Aehnlich Med. 514 *καλόν γ' ὄνειδος.* Hierdurch nun zu der Meinung gebracht, dass in diesem Dionysos wirklich ein fremder Beistand für den so eben Befreiten vorhanden und in der Stadt befindlich sei, bricht Penth. hastig ab, um nur durch den Befehl *κλῄειν κτλ.* zuvörderst dafür zu sorgen, dass er auch dieses Gehülfen habhaft werde.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

σοφὸς σοφὸς σύ, πλὴν ἃ δεῖ σ᾽ εἶναι σοφόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἃ δεῖ μάλιστα, ταῦτ᾽ ἔγωγ᾽ ἔφυν σοφός.
κείνου δ᾽ ἀκούσας πρῶτα τοὺς λόγους μάθε,
ὃς ἐξ ὄρους πάρεστιν ἀγγελῶν τί σοι·
ἡμεῖς δέ σοι μενοῦμεν, οὐ φευξούμεθα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεῦ, κρατύνων τῆσδε Θηβαίας χθονός,
ἥκω Κιθαιρῶν᾽ ἐκλιπών, ἵν᾽ οὔποτε
λευκῆς χιόνος ἀνεῖσαν εὐαγεῖς βολαί.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἥκεις δὲ ποίαν προστιθεὶς σπουδὴν λόγου;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Βάκχας ποτνιάδας εἰσιδών, αἳ τῆσδε γῆς
οἴστροισι λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν,
ἥκω φράσαι σοὶ καὶ πόλει χρῄζων, ἄναξ,
ὡς δεινὰ δρῶσι θαυμάτων τε κρείσσονα.
θέλω δ᾽ ἀκοῦσαι, πότερά σοι παῤῥησίᾳ
φράσω τὰ κεῖθεν, ἢ λόγον στειλώμεθα.

649. *ἃ δεῖ μάλιστα*, er denkt an seine *τελεταί* und *βακχεύματα*.

654. *οὔποτε χιόν. ἀνεῖσαν βολαί* „*nivis radii nunquam intermittunt.*“ *Nix radios mittere ibi nunquam desinit, quia nunquam liquescit.* — *εὐαγεῖς* s. v. a. *λαμπραί*.

656. *ἥκεις προστιθείς*, welche wichtige Botschaft bringst du noch hinzu, näml. zu den ernsten Dingen, die uns hier schon beschäftigen. Statt des sonst gewöhnlichen *νέον*, *καινόν τι φέρειν* oder *ἀγγέλλειν*.

657. *ποτνιάδες*, *ἀντὶ τοῦ μαινάδες καὶ λυσσάδες*, Hesych. s. v. Nach dem Scholiast zu Eur. Phoen. 1131 soll der Ausdruck von der böotischen Stadt Potniä herkommen, und ursprünglich von den Rossen des Glaukos gegolten haben, *αἳ λυσσήσασαι κατέφαγον τὸν δεσπότην Γλαῦκον, τὸν Σισύφου, ἐν Ποτνίαις τῆς Βοιωτίας*. Richtiger wird es mit *ποτνιᾶσθαι* in Verbindung gebracht und die Uebertragung der Bedeutung beruht in der Aehnlichkeit der Gebärden heftig Flehender mit Rasenden.

658. *λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν* „mit nacktem Fusse enteilten“ (davon abhängig *τῆσδε γῆς*). Mit nackten Füssen einherzugehen, war, wie überhaupt bei religiösen Handlungen häufig, so besonders beim bakchischen Dienste üblich; daher *λευκόποδες Βάκχαι* in Eur. Cycl. 72, und *θήσω ποτὲ λευκὸν πόδ᾽ ἀναβακχεύουσα* in uns. St. V. 854.

662. *λόγον στέλλεσθαι*, hergenommen von *ἱστία στέλλ.* „seine

τὸ γὰρ τάχος σου τῶν φρενῶν δέδοικ᾽, ἄναξ,
καὶ τοὐξύθυμον καὶ τὸ βασιλικὸν λίαν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

λέγ᾽, ὡς ἀθῷος ἐξ ἐμοῦ πάντως ἔσει·
τοῖς γὰρ δικαίοις οὐχὶ θυμοῦσθαι χρεών.
ὅσῳ δ᾽ ἂν εἴπῃς δεινότερα Βακχῶν πέρι,
τοσῷδε μᾶλλον τὸν ὑποθέντα τὰς τέχνας
γυναιξὶ τόνδε τῇ δίκῃ προσθήσομεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγελαῖα μὲν βοσκήματ᾽ ἄρτι πρὸς λέπας
μόσχων ὑπεξήκριζον, ἡνίχ᾽ ἥλιος
ἀκτῖνας ἐξίησι θερμαίνων χθόνα.
ὁρῶ δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν,
ὧν ἦρχ᾽ ἑνὸς μὲν Αὐτονόη, τοῦ δευτέρου
μήτηρ Ἀγαύη σή, τρίτου δ᾽ Ἰνὼ χοροῦ.
εὗδον δὲ πᾶσαι σώμασιν παρειμένοις,
αἱ μὲν πρὸς ἐλάτης νῶτ᾽ ἐρείσασαι φόβην,
αἱ δ᾽ ἐν δρυὸς φύλλοισι πρὸς πέδῳ κάρα
εἰκῇ βαλοῦσαι σωφρόνως, οὐχ ὡς σὺ φῂς
οἰνωμένας κρατῆρι καὶ λωτοῦ ψόφῳ
θηρᾶν καθ᾽ ὕλην Κύπριν ἠρημωμένας.
ἡ σὴ δὲ μήτηρ ὠλόλυξεν ἐν μέσαις

Rede zusammenziehn," d. h. abkürzen und dabei (im Gegensatz zu *παῤῥησίᾳ φράζειν*) Manches verschweigen.

663. *τάχος* = *σφοδρότητα*.

669. *τῇ δίκῃ προσθήσομεν*, „der Strafe überliefern", wie *Ἅιδῃ προστιθεῖσ᾽ ἐμὸν δέμας*, Hec. 366, und *προστιθέναι τινὰ τῷ κατθανεῖν*.

674. *μὲν* ohne *δέ* im zweiten Gliede, wie *οὔτε — οὐ* Med. 1348 u. s.

676. *σώμασιν παρειμένοις* im Dativ beigefügt, weil an der Erschlaffung der Leiber der Zustand des *εὕδειν* sichtbar ist. Aehnlich Soph. Oed. R. 25: *πόλις φθίνουσα κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός*. Hom. Il. σ, 563: *ἑστήκει (ἀλωὴ) κάμαξι ἀργυρέῃσιν*. Das. ψ, 656: *ἄγον μιν ἐφελκομένοισι πόδεσσιν*. — Vulg. *σώμασιν παρειμέναι*.

677. *πρός* zu verbinden mit *φόβην*.

679. *σὺ φῄς*, V. 218. Dass damals der Bote nicht gegenwärtig war, darf nicht auffallen, da die alten Dichter in solchen Nebensachen das Gesetz ängstlicher Genauigkeit nicht anerkennen. — Die folg. Infinitivconstruction (*θηρᾶν*) ist nach einer sehr gewöhnlichen Attraction zu erklären. Vgl. die Grammatik. — *ἠρημωμένας* d. h. *τόπους ἐρήμους ζητησάσας*.

682. *ὠλόλυξεν* = *ὀλολύξασα*

σταθεῖσα Βάκχαις, ἐξ ὕπνου κινεῖν δέμας,
μυκήμαθ᾽ ὡς ἤκουσε κεροφόρων βοῶν.
αἱ δ᾽ ἀποβαλοῦσαι θαλερὸν ὀμμάτων ὕπνον
ἀνῇξαν ὀρθαί, θαῦμ᾽ ἰδεῖν εὐκοσμίας,
νέαι, παλαιαί, παρθένοι τ᾽ ἔτ᾽ ἄζυγες.
καὶ πρῶτα μὲν καθεῖσαν εἰς ὤμους κόμας,
νεβρίδας τ᾽ ἀνεστείλανθ᾽, ὅσαισιν ἁμμάτων
σύνδεσμ᾽ ἐλέλυτο, καὶ καταστίκτους δορὰς
ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν.
αἱ δ᾽ ἀγκάλαισι δορκάδ᾽ ἢ σκύμνους λύκων
ἀγρίους ἔχουσαι λευκὸν ἐδίδοσαν γάλα,
ὅσαις νεοτόκοις μαστὸς ἦν σπαργῶν ἔτι,
βρέφη λιπούσαις· ἐπὶ δ᾽ ἔθεντο κισσίνους
στεφάνους δρυός τε σμίλακός τ᾽ ἀνθεσφόρου.
θύρσον δέ τις λαβοῦσ᾽ ἔπαισεν εἰς πέτραν,
ὅθεν δροσώδης ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς·
ἄλλη δὲ νάρθηκ᾽ εἰς πέδον καθῆκε γῆς,
καὶ τῇδε κρήνην ἐξανῆκ᾽ οἴνου θεός.
ὅσαις δὲ λευκοῦ πώματος πόθος παρῆν,
ἄκροισι δακτύλοισι διαμῶσαι χθόνα
γάλακτος ἑσμοὺς εἶχον· ἐκ δὲ κισσίνων
θύρσων γλυκεῖαι μέλιτος ἔσταζον ῥοαί.
ὥστ᾽, εἰ παρῆσθα, τὸν θεόν, τὸν νῦν ψέγεις,
εὐχαῖσιν ἂν μετῆλθες εἰσιδὼν τάδε.
ξυνήλθομεν δὲ βουκόλοι καὶ ποιμένες,
κοινῶν λόγων δώσοντες ἀλλήλοις ἔριν.
καί τις πλάνης κατ᾽ ἄστυ καὶ τρίβων λόγων

ἐκέλευσεν. Dazu Objectssatz *κινεῖν* „dass sie erhöben."

685. *θαλερὸς ὕπνος* „*est somnus, qui est in ipso flore, i. e. altus sopor.*" Hermann.

689. *νάρθηκ᾽*, vgl. zu V. 116.

702. *δακτύλοισι* i. e. *ποδῶν*.

703. *ἑσμός*, Schwarm z. B. *μελισσῶν*, *πελειάδων*, dann überhaupt Menge, Fülle, Strom, wie hier *γάλακτος*, so *σοφίας* b. Themistius, *λόγων* bei Plato; abzuleiten von *ἱέναι* (*ἕω*) ergiessen, *κρήνη*-*ὑπ᾽ αὐλῆς οὐδὸν ἵησιν*, Hom. Od. VII, 130.

708. Hinter diesem V. schieben die Hdschrr. noch ein *ὡς δεινὰ δρῶσι θαυμάτων τ᾽ ἐπάξια*. Vgl. 660.

ἔλεξεν εἰς ἅπαντας· „ὦ σεμνὰς πλάκας
ναίοντες ὀρέων, θέλετε θηρασώμεθα
Πενθέως Ἀγαύην μητέρ' ἐκ βακχευμάτων,
χάριν δ' ἄνακτι θώμεθ'“; εὖ δ' ἡμῖν λέγειν
ἔδοξε, θάμνων δ' ἐλλοχίζομεν φόβαις
κρύψαντες αὐτούς. αἱ δὲ τὴν τεταγμένην
ὥραν ἐκίνουν θύρσον εἰς βακχεύματα,
Ἴακχον ἀθρόῳ στόματι, τὸν Διὸς γόνον,
Βρόμιον καλοῦσαι· πᾶν δὲ συνεβάκχευ' ὄρος
καὶ θῆρες, οὐδὲν δ' ἦν ἀκίνητον δρόμῳ.
κυρεῖ δ' Ἀγαύη πλησίον θρώσκουσά μου·
κἀγὼ 'ξεπήδησ' ὡς συναρπάσαι θέλων,
λόχμην κενώσας, ἔνθ' ἐκρύπτομεν δέμας.
ἡ δ' ἀνεβόησεν· „ὦ δρομάδες ἐμαὶ κύνες,
θηρώμεθ' ἀνδρῶν τῶνδ' ὕπ'· ἀλλ' ἕπεσθέ μοι,
ἕπεσθε θύρσοις διὰ χερῶν ὡπλισμέναι.“
ἡμεῖς μὲν οὖν φεύγοντες ἐξηλύξαμεν
Βακχῶν σπαραγμόν, αἱ δὲ νεμομέναις χλόην
μόσχοις ἐπῆλθον χειρὸς ἀσιδήρου μέτα.
καὶ τὴν μὲν ἂν προσεῖδες εὔθηλον πόριν
μυκωμένην ἔχουσαν ἐν χεροῖν δίκῃ,
ἄλλαι δὲ δαμάλας διεφόρουν σπαράγμασιν·
εἶδες δ' ἂν ἢ πλεύρ' ἢ δίχηλον ἔμβασιν
ῥιπτόμεν' ἄνω τε καὶ κάτω· κρεμαστὰ δὲ

709. *πλάνης κατ' ἄστυ*, der mitunter die Stadt besucht und desshalb eine höhere Geltung unter den Hirten in Anspruch nimmt. *τρίβων λόγων* geübt im Reden. *τρίβων εἶ τὰ κομψά*, Eur. Rhes. 625.

715. *αὐτούς* st. *ἡμᾶς αὐτούς*. (Vgl. die Gramm.)

715. *τὴν τεταγμένην ὥραν*, vgl. die Einl.

717. *ἀθρόῳ στόματι*, weil sie den Ruf schaarenweis im vollen Chor erschallen liessen.

730. *ἔχειν ἐν χεροῖν δίκῃ*, wie bei Hesiod. (Op. et D. 190) *δίκη δ' ἐν χερσὶν ἔσται*, vorher (ebendas. 187) in die persönliche Bezeichnung *χειροδίκαι* zusammengefasst, und in der sonst üblichen ähnlichen Redensart *ἐν χειρῶν νόμῳ*. Doch liegt hier mehr in dem Ausdruck, als *manuum iure i. e. vi tenere*; er bezeichnet in vollständigerer Umschreibung den Sinn: *tenebat vaccam, manuum ius in ea exercens*, wie im Folg. beschrieben wird.

ἔσταζ᾽ ὑπ᾽ ἐλάταις ἀναπεφυρμέν᾽ αἵματι.
ταῦροι δ᾽, ὑβρισταὶ κεἰς κέρας θυμούμενοι
τὸ πρόσθεν, ἐσφάλλοντο πρὸς γαῖαν δέμας,
μυριάσι χειρῶν ἀγόμενοι νεανίδων.
θᾶσσον δὲ διεφοροῦντο σαρκὸς ἐνδυτά,
ἢ σὺ ξυνάψαις βλέφαρα βασιλείοις κόραις.
χωροῦσι δ᾽ ὥστ᾽ ὄρνιθες ἀρθεῖσαι δρόμῳ
πεδίων ὑποτάσεις, αἳ παρ᾽ Ἀσωποῦ ῥοαῖς
εὔκαρπον ἐκβάλλουσι Θηβαίοις στάχυν·
Ὑσίας τ᾽ Ἐρυθράς θ᾽, αἳ Κιθαιρῶνος λέπας
νέρθεν κατῳκήκασιν, ὥστε πολέμιοι
ἐπεισπεσοῦσαι, πάντ᾽ ἄνω τε καὶ κάτω
διέφερον· ἥρπαζον μὲν ἐκ δόμων τέκνα,

* * * * * *

ὁπόσα δ᾽ ἐπ᾽ ὤμοις ἔθεσαν, οὐ δεσμῶν ὕπο
προσείχετ᾽, οὐδ᾽ ἔπιπτεν εἰς μέλαν πέδον,
οὐ χαλκός, οὐ σίδηρος· ἐπὶ δὲ βοστρύχοις

735. εἰς κέρας θυμοῦσθαι. Virg. Aen. XII, 102: „*mugitus veluti cum prima in proelia taurus terrificos ciet atque irasci in cornua tentat, arboris obnixus trunco.*“ Der Stier zeigt seinen Zorn an den Hörnern, wenn er den Kopf niederbeugend dieselben zum Stoss auslegt, κυρτῶν τε νῶτα κεἰς κέρας παρεμβλέπων, Eur. Hel. 1571.

738. διεφοροῦντο, sc. ταῦροι, mit dem Accus. ἐνδυτά construirt nach Analogie der Verba des Beraubens, welche Bedeutung in διαφορεῖσθαι eingeschlossen ist. σαρκὸς ἐνδυτά „die Fleischumkleidung,“ d. h. das die Knochen umhüllende Fleisch.

739. ξυνάψαις ohne ἄν wie 1186 θᾶσσον ἢ λέγοι τις. — κόραις = ὀφθαλμοῖς. 1180.

741. πεδ. ὑποτάσεις, abhängig v. χωροῦσι, „in die unten, d. h. unter dem Cithäron, sich ausbreitenden Ebenen“. Von den Ebenen Böotiens überhaupt rühmt Strab. IX. c. 2, dass sie γεωργεῖται παντοδαπῶς διὰ τὴν εὐκαρπίαν, besonders aber reichbebaut waren die Fluren um Theben, die Gegend um den Asopos, Parasopia genannt. Strab. a. a. O. p. 627. Im südlichen Theile Parasopiens an den Abhängen des Kithäron (ὑπὸ τῷ Κιθαιρῶνι, Strabo) lagen die V. 746 erwähnten Orte Hysiä und Erythrä. — Θηβαίοις nach Brunck's Conj. statt d. Vulg. Θηβαίων.

746. Die Lücke nach dies. V. macht sich durch die unvollkommene Ausführung sowohl der Construction (μέν) als des Inhalts deutlich fühlbar.

747. οὐ δεσμ. ὕπο = ἄνευ δεσμῶν.

πῦρ ἔφερον, οὐδ᾽ ἔκαιεν· οἱ δ᾽ ὀργῆς ὕπο
εἰς ὅπλ᾽ ἐχώρουν φερόμενοι Βακχῶν ὕπο.
οὕπερ τὸ δεινὸν ἦν θέαμ᾽ ἰδεῖν, ἄναξ·
τοῖς μὲν γὰρ οὐχ ᾕμασσε λογχωτὸν βέλος,
κεῖναι δὲ θύρσους ἐξανιεῖσαι χερῶν
ἐτραυμάτιζον κἀπενώτιζον φυγῇ
γυναῖκες ἄνδρας, οὐκ ἄνευ θεῶν τινος.
πάλιν δ᾽ ἐχώρουν ὅθεν ἐκίνησαν πόδα,
κρήνας ἐπ᾽ αὐτάς, ἃς ἀνῆκ᾽ αὐταῖς θεός,
νίψαι τὸ σῶμα· σταγόνα δ᾽ ἐκ παρηΐδων
γλώσσῃ δράκοντες ἐξεφαίδρυνον χροός.
τὸν δαίμον᾽ οὖν τόνδ᾽, ὅστις ἔστ᾽, ὦ δέσποτα,
δέχου πόλει τῇδ᾽, ὡς τά τ᾽ ἄλλ᾽ ἐστὶν μέγας,
κἀκεῖνό φασιν αὐτόν, ὡς ἐγὼ κλύω,
τὴν παυσίλυπον ἄμπελον δοῦναι βροτοῖς.
οἴνου δὲ μηκέτ᾽ ὄντος οὐκ ἔστιν Κύπρις,
οὐδ᾽ ἄλλο τερπνὸν οὐδὲν ἀνθρώποις ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβῶ μὲν εἰπεῖν τοὺς λόγους ἐλευθέρους
εἰς τὸν τύραννον, ἀλλ᾽ ὅμως εἰρήσεται·
Διόνυσος ἥσσων οὐδενὸς θεῶν ἔφυ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἤδη τόδ᾽ ἐγγὺς ὥστε πῦρ ἐφάπτεται
ὕβρισμα Βακχῶν, ψόγος ἐς Ἕλληνας μέγας.
ἀλλ᾽ οὐκ ὀκνεῖν δεῖ· στεῖχ᾽ ἐπ᾽ Ἠλέκτρας ἰὼν

750. *οὐδὲ τὸ πῦρ ἔκαιεν τοὺς βοστρύχους*. V. *ἐκαίεθ᾽*. — *οἱ δέ*, *οἱ Ὑσιᾶται καὶ Ἐρυθραῖοι*.

751. *φερόμενοι* mit Rücksicht auf d. vorhergehende *ἥρπαζον* (746) zu fassen. Vgl. *φέρειν καὶ ἄγειν τινά* (Xenoph. Anab. II, 5, 6), bei d. Lat. agere et ferre. — Zu *τὸ δειν. θέαμα* i. f. V. vgl. die Bem. z. 1350.

753. *τοῖς μέν* (nach Elmsl.) sc. *τοῖς Ὑσιάταις καὶ Ἐρυθραίοις*. Der Dativ ist dem Genitiv (*τῶν μέν*) vorgezogen, um das nahe Interesse, welches die Handelnden am Erfolge ihrer That hatten, in die Fügung hineinzulegen.

759. *νίψαι τὸ σῶμα* (nach Hartung) st. des durch das mangelnde Augment und die Tempuswahl anstössigen *νίψαντο δ᾽ αἷμα*. — *ἐκ παρηΐδων* sowohl, als *χροός* hängt von *ἐξεφαίδρυνον* ab, indem das Letztere noch zu genauerer Veranschaulichung hinzugefügt ist, ähnlich wie in dem bekannten *σχῆμα καθ᾽ ὅλον καὶ μέρος*. — *σταγόνα* näml. *αἵματος*, worauf der Zusammenhang von selbst hinführt.

772. Das Elektrische Thor lag an der Südseite Thebens, also

πύλας, κέλευε πάντας ἀσπιδηφόρους
ἵππων τ' ἀπαντᾶν ταχυπόδων ἐπεμβάτας,
πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι καὶ τόξων χερὶ
ψάλλουσι νευράς, ὡς ἐπιστρατεύσομεν
Βάκχαισιν. οὐ γὰρ ἀλλ' ὑπερβάλλει τάδε,
εἰ πρὸς γυναικῶν πεισόμεσθ' ἃ πάσχομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πείθει μὲν οὐδέν τῶν ἐμῶν λόγων κλύων,
Πενθεῦ· κακῶς δὲ πρὸς σέθεν πάσχων ὅμως
οὔ φημι χρῆναί σ' ὅπλ' ἐπαίρεσθαι θεῷ,
ἀλλ' ἡσυχάζειν· Βρόμιος οὐκ ἀνέξεται
κινοῦν τι Βάκχας εὐΐων ὀρῶν ἄπο.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ φρενώσεις μ', ἀλλὰ δέσμιος φυγὼν
σώσει τόδ'; ἢ σοι πάλιν ἀναστρέψω δίκην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύοιμ' ἂν αὐτῷ μᾶλλον, ἢ θυμούμενος
πρὸς κέντρα λακτίζοιμι, θνητὸς ὢν θεῷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

θύσω, φόνον γε θῆλυν, ὥσπερ ἄξιαι,
πολὺν ταράξας ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

gerade auf den Kithäron zu. Man gelangte von „Platää" aus über den Asopos und den Ort Potniä nach Theben: *ἐρχομένῳ ἐκ Πλαταίας ἔσοδος ἐς τὰς Θήβας κατὰ πύλας ἐστὶν Ἠλέκτρας*, Pausan. IX. 8.

777. *οὐ γὰρ ἀλλά* „denn nein (d. h. es ist nicht anders), sondern", elliptischer Ausdruck zur nachdrücklichen Begründung dienend, also: denn — ja.

783. Vulg. *κινοῦντι*. — *τι* „er wird nicht dulden, dass irgend Etwas —", so allgemein ausgesprochen, obwohl der Gedanke auf Pentheus zielt, um des grössern Nachdrucks willen, wie auch sonst die allgemeine Ausdrucksweise mit dem Neutrum beliebt ist. Med. 171: *οὐκ ἔν τινι μικρῷ χόλον καταπαύσει*. Phön. 1178 *τοῦτο παύσαντες νοσοῦν*.

784. 785. S. zu 339. *δέσμιος* = *ἐκ δεσμῶν*. — *σώζεσθαι* im Gedächtniss behalten. Eurip. Suppl. 916: *ἃ δ' ἂν μάθῃ τις, ταῦτα σώζεσθαι φιλεῖ*. — *τόδε*, nämlich *τό σε δέσμιον φυγεῖν*.

787. *πρὸς κέντρα λακτίζειν* eigentlich vom Zugvieh, welches gegen den Stachel, mit dem es angetrieben wird, ausschlägt. Sprichwörtl. von jedem vergebl. Widerstande.

789. *ταράττειν φόνον*, wie sonst *πόλεμον, στάσεις, νεῖκος* (Soph. Ant. 789), *δίκας τινὶ ταρ.* concitare.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φευξεῖσθε πάντες· καὶ τόδ᾽ αἰσχρόν, ἀσπίδας
θύρσοισι Βακχῶν ἐκτρέπειν χαλκηλάτους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀπόρῳ γε τῷδε συμπεπλέγμεθα ξένῳ,
ὡς οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν σιγήσεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ τᾶν, ἔτ᾽ ἔστιν εὖ καταστῆσαι τάδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί δρῶντα; δουλεύοντα δουλείαις ἐμαῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ γυναῖκας δεῦρ᾽ ὅπλων ἄξω δίχα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οἴμοι, τόδ᾽ ἤδη δόλιον εἴς με μηχανᾷ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖόν τι, σῶσαί σ᾽ εἰ θέλω τέχναις ἐμαῖς;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ξυνέθεσθε κοινῇ τάδ᾽, ἵνα βακχεύητ᾽ ἀεί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ μὴν ξυνεθέμην τοῦθ᾽, ὅ γ᾽ ἔστι τῷ θεῷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐκφέρετέ μοι δεῦρ᾽ ὅπλα· σὺ δὲ παῦσαι λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἆ·
βούλει σφ᾽ ἐν ὄρεσι συγκαθημένας ἰδεῖν;

791. *ἐκτρέπειν θύρσοις* „zu wenden vor den Thyrsosstäben".

792. *ἄπορος = ἀμήχανος, ἄπρακτος, non coërcendus.*

793. *οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν*, ein Gegensatz von sprichwörtlichem Anstrich (wie überhaupt *πάσχειν* und *δρᾶν* häufig gegenübergestellt werden, Hom. Od. 8, 490. Soph. Oed. R. 1272. Oed. Col. 267. Phil. 672) worin der Sinn liegt: „in keiner Lage, weder wenn er dulden muss, noch wenn er frei handeln kann". Nach Hermann liegt in *πάσχων* die Hinweisung auf die früher erlittene Strafe, in *δρῶν* auf die selbstgewonnene Befreiung aus den Fesseln.

795. *δουλείαις*, Sache für die Person. Verstanden werden die thebanischen Bakchen.

800. *τοῦθ᾽, ὅ γ᾽ ἔστι* „ja wohl habe ich diess verabredet, da es ja gerade für den Gott ist" d. h. da es eben die dem Gotte gebührende Ehre ist. Dion. meint *τὸ βακχεύειν*, drückt sich aber absichtlich dunkel aus, so dass Pentheus in seinem Argwohn (797) nur mehr bestärkt wird und daher für nöthig hält, sich persönlich gegen die Gefahr zu sichern.

802. Der Ausruf *ἆ* ist hier von schwerer Bedeutsamkeit. Während

ΠΕΝΘΕΥΣ.
μάλιστα, μυρίον γε δοὺς χρυσοῦ σταθμόν.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
τί δ' εἰς ἔρωτα τοῦδε πέπτωκας μέγαν;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
λυπρῶς νιν εἰσίδοιμ' ἂν ἐξοινωμένας.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ὅμως δ' ἴδοις ἂν ἡδέως, ἅ σοι πικρά;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
σάφ' ἴσθι, σιγῇ γ' ὑπ' ἐλάταις καθήμενος.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἀλλ' ἐξιχνεύσουσίν σε, κἂν ἔλθῃς λάθρα.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ἀλλ' ἐμφανῶς· καλῶς γὰρ ἐξεῖπας τάδε.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἄγωμεν οὖν σε, κἀπιχειρήσεις ὁδῷ;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ἄγ' ὡς τάχιστα· τοῦ χρόνου δέ γ' οὐ φθονῶ.

er für Penth. darauf berechnet zu sein scheint, den Uebergang zu einem plötzlich aufgefundenen guten Vorschlag zu vermitteln, ist er zugleich von Seiten des Dionys. der Ausdruck des Staunens über den Trotz des Penth. und spricht dessen Entschlossenheit aus, nunmehr das Verhängniss walten zu lassen.

805. *λυπρῶς*, „bitter genug wird es sein, wenn ich sie im Weinrausch sehe", sagt Penth. mit ironischem Doppelsinn, indem er aussprechen will, nicht dass es für ihn, sondern für sie *λυπρόν* sein, d. h. zu ihrem Unglück geschehen werde, wobei er aber unbewusst sich so ausdrückt, dass seine Worte eine Vordeutung seines eigenen unglücklichen Schicksals sind. Eine ähnliche Zweideutigkeit bei ähnlicher Wortstellung in E. Hel. 448: *πικρῶς ἄν, οἶμαί γ', ἀγγελεῖν τοὺς σοὺς λόγους.*

806. *ἡδέως* (vgl. 803) *ἅ σοι πικρά.* Dion. fasst absichtlich das doppelsinnige *λυπρῶς* in Bezug auf den Pentheus, indem es in dieser Deutung mit dessen mehrfach erklärtem Unwillen über das Treiben der Bakchen übereinzustimmen scheint, um ihn als im Widerspruch mit sich begriffen hinzustellen, und so die Ironie auf ihn selbst zurückzuwenden.

809. Während in Pentheus der Stolz des Königs wieder erwacht scheint, macht sich doch in seinem Schwanken schon das dämonische Einwirken, welches der Gott auf ihn ausübt, bemerklich.

811. *δέ γ' οὐ* st. d. V. *δέ σ' οὐ.* „Soviel Zeit wenigstens, als dazu nöthig ist, will ich nicht versagen, d. h. gern noch dir schenken." Pentheus will damit zu verstehen geben, dass es ihm auf einen so langen Aufschub für die Bestrafung seines Gefangenen nicht gerade ankomme.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
στεῖλαί νυν ἀμφὶ χρωτὶ βυσσίνους πέπλους.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
τί δὴ τόδ'; εἰς γυναῖκας ἐξ ἀνδρὸς τελῶ;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
μή σε κτάνωσιν, ἢν ἀνὴρ ὀφθῇς ἐκεῖ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
εὖ γ' εἶπας αὐτό, καί τις εἶ πάλαι σοφός.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
Διόνυσος ἡμᾶς ἐξεμούσωσεν τάδε.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ἃ σύ με νουθετεῖς καλῶς;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἐγὼ στελῶ σε δωμάτων εἴσω μολών.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
τίνα στολήν; ἦ θῆλυν; ἀλλ' αἰδώς μ' ἔχει.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
οὐκέτι θεατὴς Μαινάδων πρόθυμος εἶ;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
στολὴν δὲ τίνα φῄς ἀμφὶ χρῶτ' ἐμὸν βαλεῖν;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
κόμην μὲν ἐπὶ σῷ κρατὶ ταναὸν ἐκτενῶ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
τὸ δεύτερον δὲ σχῆμα τοῦ κόσμου τί μοι;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
πέπλοι ποδήρεις· ἐπὶ κάρᾳ δ' ἔσται μίτρα.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ἦ καί τι πρὸς τοῖσδ' ἄλλο προσθήσεις ἐμοί;

812. Byssosgewänder wurden nur von Frauen getragen. *Ἡ βύσσος λίνου τι εἶδος παρ' Ἰνδοῖς, ἤδη δὲ καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἀπὸ ξύλου τι ἔριον γίνεται* (Baumwolle), *ἐξ οὗ τὴν ἐσθῆτα λίνῳ ἄν τις μᾶλλον φαίη προσεοικέναι πλὴν τοῦ πάχους.* Pollux Onomast.

813. *τελεῖν εἰς*, hergenommen von der Steuerzahlung nach der Eintheilung der Bürger in Klassen, wie sie zu Athen stattfand (*τελ. εἰς ἱππάδα*, zur Ritterschaft steuern), daher zu e. Klasse gehören, und in weiterer Uebertragung und Verbindung mit *ἐκ*, aus einer Klasse in die andere gebracht werden. Hier also „vom Manne zur Frau gemacht werden“.

824. *μίτρα*, Hauptbinde, ein weiblicher Schmuck (*ὁ γυναικεῖος τῆς κεφαλῆς ἀνάδεσμος*, Etymolog. Magn.), zu unterscheiden von der eigentl. bakchischen Mitra, sowie von dem königlichen Diadem (*διάδημα*),

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύρσον γε χειρὶ καὶ νεβροῦ στικτὸν δέρας.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐκ ἂν δυναίμην θῆλυν ἐνδῦναι στολήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ᾽ αἷμα θήσεις συμβαλὼν Βάκχαις μάχην.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὀρθῶς· μολεῖν χρὴ πρῶτον εἰς κατασκοπήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σοφώτερον γοῦν ἢ κακοῖς θηρᾶν κακά.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ πῶς δι᾽ ἄστεως εἶμι Καδμείους λαθών;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁδοὺς ἐρήμους ἴμεν· ἐγὼ δ᾽ ἡγήσομαι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πᾶν κρεῖσσον, ὥστε μὴ ᾽γγελᾶν Βάκχας ἐμοί.
ἐλθόντ᾽ ἐς οἴκους ἃν δοκῇ βουλεύσομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔξεστι· πάντῃ τό γ᾽ ἐμὸν εὐτρεπὲς πάρα.

---

welches Pentheus schon als König trug, endl. auch von der phrygischen Mitra, dem von den Griechen verachteten Kennzeichen eines Barbaren.

826. *γέ* in Antworten: ja, und zwar, allerdings. Vgl. 788. 963. Zu Med. 1367.

828. *αἷμα θήσεις* „du wirst ein Blutvergiessen herbeiführen", sagt Dion., indem er unbestimmt lässt, wessen, aber meint, dass P. sich selbst den Tod zuziehn werde. S. 814. Die Warnung versteht Penth. und fügt zu seiner Beruhigung, dass er den entwürdigenden Vorschlag annimmt, hinzu: „Ich muss zunächst hingehen, um zu spähen".

830. *κακοῖς θηρ. κακά,* beliebte Parechesis bei den Tragikern zur Verstärkung des Eindrucks. Herc. F. 1076 *πρὸς κακοῖς κακὰ μήσεται.* Das. 1213 *κακὰ κακοῖς συνάψαι.* Hec. 233. 588. 689. Soph. El. 235 *τίκτειν ἄταν ἄταις.* S. z. Med. 786.

834. Ganz im Widerspruch mit dem Charakter, den Penth. in diesem Gespräch bis zum Schluss zeigt, hat man den Handschrr. zuwider diesen Vers dem Dionysos und die drei folg. zusammen dem Penth. zugetheilt. Wie überall vorher, ist der Letztere noch beim Abgehn V. 839. 840 unentschieden (daher ἢ — ἤ), während Dion. durchweg fest und bestimmt sich erklärt. Daher passen die unentschiedenen Worte *ἃ ἂν δοκῇ βουλεύσομεν* nur für Penth., der entschiedene Ausdruck des folg. V. aber nur für Dion. Die Stichomythie aber ist zum Schluss so gestaltet, das V. 832 — 34 und 835 — 37 sich entsprechen, wie in der Elektra V. 671—73 = 674—76 und ähnlich im Ion V. 1433—1444.

835. *ἔξεστι* „es steht Nichts im Wege".

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στείχοιμ᾽ ἄν· ἢ γὰρ ὅπλ᾽ ἔχων πορεύσομαι,
ἢ τοῖσι σοῖσι πείσομαι βουλεύμασι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

γυναῖκες, ἁνὴρ εἰς βόλον καθίσταται·
ἥξει δὲ Βάκχας, οὗ θανὼν δώσει δίκην.
Διόνυσε, νῦν σὸν ἔργον, οὐ γὰρ εἶ πρόσω·
τισώμεθ᾽ αὐτόν. πρῶτα δ᾽ ἔκστησον φρενῶν,
ἐνεὶς ἐλαφρὰν λύσσαν· ὡς φρονῶν μὲν εὖ
οὐ μὴ θελήσει θῆλυν ἐνδῦναι στολήν,
ἔξω δ᾽ ἐλαύνων τοῦ φρονεῖν ἐνδύσεται.
χρήζω δέ νιν γέλωτα Θηβαίοις ὀφλεῖν,
γυναικόμορφον ἀγόμενον δι᾽ ἄστεως
ἐκ τῶν ἀπειλῶν τῶν πρίν, αἶσι δεινὸς ἦν.
ἀλλ᾽ εἶμι κόσμον, ὅνπερ εἰς Ἅιδου λαβὼν
ἄπεισι, μητρὸς ἐκ χεροῖν κατασφαγείς,
Πενθεῖ προσάψων· γνώσεται δὲ τὸν Διὸς
Διόνυσον, ὃς πέφυκεν εἰς τέλη θεὸς
δεινότατος, ἀνθρώποισι δ᾽ ἠπιώτατος.

838. *εἰς βόλον καθίσταται.* Zur Erklärung vgl. Rhes. 730: *ἴσως γὰρ εἰς βόλον τις ἔρχεται.* Thucyd. III, 86: *καταστάντες οὖν ἐς Ῥήγιον, quum Rhegium pervenissent.*

840. *νῦν σὸν ἔργον* „jetzt ist das Werk an dir", worauf statt des sonst gewöhnlichen Infinitiv (*τίσασθαι*) oder eines Imperativs (*ἱερεῦ, σὸν ἔργον, θῦε τοῖς καινοῖς θεοῖς,* Aristoph. Av. 863) *τισώμεθα* folgt, indem der Redende das Bewusstsein seiner Identität mit dem Gotte leise hineinflicht.

842. *ἐλαφρὰν* gelinden Wahnsinn, der nicht tobt und rast, wie sonst die *λύσσα* (z. B. bei Herakles, vgl. Herc. F. 863 ff., oder als Kampfwuth bei den homerischen Helden, *κρατερὴ δέ ἑ λύσσα δέδυκεν,* Il. ι, 305), sondern ihm nur den Sinn verwirrt, um sich den verderblichen Rathschlägen des Dion. leicht und willig hinzugeben.

843. Hinter diesen V. ist vielleicht der von Suidas (v. Aristipp.) und Andern als Euripideischer angeführte: *ἄῤῥην πεφυκὼς καὶ γένους ἐξ ἄῤῥενος* einzuschieben.

847. *ἐκ, post.* Vgl. 227 ff. 481. 667. 788.

851. *εἰς τέλη* statt der keine genügende Auslegung zulassenden Vulg. *ἐν τέλει.* In Beziehung auf seine Mysterien (*τέλη μυστηρίων* Hipp. 25), auf die seinem Dienste gewidmeten Festlichkeiten ist er ein gewaltiger Gott, nämlich gegen Den, der diese nicht anerkennt und sie stört, sonst aber der mildeste gegen die Menschen. Mit ähnlichem Gegensatze bezeichnet Medea sich als *βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμενῆ,* Med. 809.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφή.*)

Ἆρ᾽ ἐν παννυχίοις χοροῖς
θήσω ποτὲ λευκὸν
πόδ᾽ ἀναβακχεύουσα, δέρην
εἰς αἰθέρα δροσερὸν
ῥίπτουσ᾽, ὡς νεβρὸς χλοεραῖς
ἐμπαίζουσα λείμακος ἡδοναῖς,
ἡνίκ᾽ ἂν φοβερὸν φύγῃ
θήραμ᾽ ἔξω φυλακᾶς
εὐπλέκτων ὑπὲρ ἀρκύων,
θωΰσσων δὲ κυναγέτας
συντείνῃ δρόμημα κυνῶν·
μόχθοις δ᾽ ὠκυδρόμοις τ᾽ ἀέλ-
λαις θρώσκει πεδίον
παραποτάμιον, ἡδομένα
βροτῶν ἐρημίαις,
σκιαροκόμου τ᾽ ἐν ἔρνεσιν ὕλας.
τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον
παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,

853—870. Vgl. mit dieser Schilderung den Inhalt der Epodos des 1. Chorges V. 138 ff.

854. *λευκὸν πόδα*, vgl. zu V. 658.

857. *χλοεραῖς per enallagen* zu *ἡδοναῖς* gefügt.

860. *φυλακή* bezieht sich auf die bei der den Jagdplatz einschliessenden Netzlinie (*indago* bei den Römern) aufgestellten Wächter und Aufpasser. Vgl. Xenoph. de Venat. VI, 12, welcher vorschreibt: *συνιστάναι τὰς ἄρκυς καὶ τὰ δίκτυα, ὡς εἴρηται· μετὰ δὲ τοῦτο τὸν μὲν ἀρκυωρὸν εἶναι ἐν φυλακῇ.* — *θήραμα* hier in ungewöhnlicherem Sinne für *θήρα*, wie *θηρεύματα* bei Plat. Legg. VII, 823, b.

864. *μόχθοις δ᾽* st. *μόχθοις τ᾽* mit Fix, da dieser Gedanke einen Gegensatz zum Vorhergehenden bildet. — *ὠκυδρόμοις* gehört ebensowohl zu *μόχθοις* als zu *ἀέλλαις*, zusammen: *celerrimo cursu turbinis instar ruens.*

865. *θρώσκει* erst mit dem Accus. (*πεδίον*), dann mit *ἐν* verbunden (*ἐν ἔρνεσιν*).

869. Seinen Feind zu verfolgen galt den Alten für Pflicht und Recht, ihn zu besiegen für einen schönen Ruhm, von ihm besiegt zu werden für die grösste Schmach: *νόμος τὸν ἐχθρὸν δρᾶν, ὅπου λάβῃς, κακῶς*, Eur. Fragm. Daher schien es ihnen eine Forderung der Klugheit (*τὸ σοφόν*) zu sein, diesen Sieg zu erreichen. — Construction: *τὸ σοφὸν ἢ τὸ — — γέρας τί ἐστιν ἄλλο ἢ — κατέχειν;*

ἢ χεῖρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὅ τι καλὸν φίλον ἀεί.

(ἀντιστροφή.)

ὁρμᾶται μόλις, ἀλλ' ὅμως
πιστὸν τό γε θεῖον
σθένος· ἀπευθύνει δὲ βροτῶν
τούς τ' ἀγνωμοσύναν
τιμῶντας καὶ μὴ τὰ θεῶν
αὔξοντας σὺν μαινομένᾳ δόξᾳ.
κρυπτεύουσι δὲ ποικίλως
δαρὸν χρόνου πόδα, καὶ
θηρῶσιν τὸν ἄσεπτον. οὐ
γὰρ κρεῖσσόν ποτε τῶν νόμων
γιγνώσκειν χρὴ καὶ μελετᾶν.
κοῦφα γὰρ δαπάνα νομί-
ζειν ἰσχὺν τόδ' ἔχειν,
ὅ τι ποτ' ἄρα τὸ δαιμόνιον,
τό τ' ἐν χρόνῳ μακρῷ
νόμιμον ἀεὶ φύσει τε πεφυκός.
τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον

873. Plat. Lys. p. 216, c: *κινδυνεύει κατὰ τὴν παλαιὰν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι.* Theogn. V. 15: *Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διός, αἵ ποτε Καδμου ἐς γάμον ἐλθοῦσαι, καλὸν ἀείσατ' ἔπος· ὅττι καλόν, φίλον ἐστί, τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστί· τοῦτ' ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.*

876. *ἀπευθύνειν* = *εὐθύνας ἢ τιμωρίαν ἀπαιτεῖν* d. h. *κολάζειν.*

880. *κρυπτεύουσι* „sie lauern im Versteck, bevor sie ihn erfassen“. — *ποικίλως* d. h. *ποικίλοις βουλεύμασιν.* — *χρόνου πόδα*, Bild für den Fortschritt, d. h. die Dauer der Zeit. Eurip. Alex. Fragm. 1: *χρόνου προύβαινε πούς.*

883 f. *Non decet receptis moribus maius quid statuere et exercere*, d. h. man soll sich mit seinem Denken und Thun nicht über den herkömmlichen Brauch erheben. Vgl. 196 ff. 391 ff. 424 f.

885—889. *κοῦφα δαπάνα* „es kostet wenig“, d. h. es ist leicht. — *τόδε* zu beziehen auf d. folg. *τὸ δαιμόνιον.* — Die WW. V. 887—89 deuten die sowohl durch Satzung geheiligte, als durch die Natur in die menschliche Brust gelegte Verehrung des Göttlichen an. Der Zusatz *φύσει* ist zur vollen Ausprägung des Gegensatzes nothwendig. Soph. Phil. 79: *ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα τοιαῦτα φωνεῖν.*

παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,
ἢ χεῖρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὅ τι καλὸν φίλον ἀεί.

(ἐπῳδός.)

εὐδαίμων μέν, ὃς ἐκ θαλάσσας
ἔφυγε κῦμα, λιμένα δ' ἔκιχεν·
εὐδαίμων δ', ὃς ὕπερθε μόχθων
ἐγένεθ'· ἕτερα δ' ἕτερος ἕτερον
ὄλβῳ καὶ δυνάμει παρῆλθεν.
μυρίαι δ' ἔτι μυρίοισίν
εἰσιν ἐλπίδες· αἱ μὲν
τελευτῶσιν ἐν ὄλβῳ
βροτοῖς, αἱ δ' ἀπέβησαν·
τὸ δὲ κατ' ἦμαρ ὅτῳ βίοτος
εὐδαίμων, μακαρίζω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Σὲ τὸν πρόθυμον ὄνθ' ἃ μὴ χρεὼν ὁρᾶν
σπεύδοντά τ' ἀσπούδαστα, Πενθέα λέγω,
ἔξιθι πάροιθε δωμάτων, ὄφθητί μοι,
σκευὴν γυναικὸς μαινάδος Βάκχης ἔχων,
μητρός γε τῆς σῆς καὶ λόχου κατάσκοπος·
πρέπεις δὲ Κάδμου θυγατέρων μορφὴν μιᾷ.

895. 896. Man vermuthet, dass diese WW. eine Anspielung auf die Formel enthalten, mit welcher nach einer Stelle des Demosthenes (de Coron. §. 259. p. 313 Reisk.) die Mysterienfeiernden nach vollbrachten Weihe- und Reinigungs-Ceremonien sich glücklich priesen: „Ἔφυγον κακόν, εὗρον ἄμεινον“.

898. ἕτερα, adverbialer Accusativ.

900. μυρίαι δ' ἔτι μυρίοισιν statt d. unrythmischen Vulg. μυρίαι μυρίοισιν ἔτ'.

903. ἀπέβησαν, die Hoffnungen schwinden dahin, ohne erfüllt zu werden.

904. Construction: ὅτῳ δὲ τὸ κατ' ἦμαρ (adverbiale Umschreibung mit dem Artikel = ἀεί, wie τὸ ἀπὸ τοῦδε, τὸ πρὸ τούτου, τὸ δεῦρο Phoen. 265) βίοτ. εὐδ., τοῦτον μακαρίζω. Aehnlich Eur. Hecub. 627: κεῖνος ὀλβιώτατος, ὅτῳ κατ' ἦμαρ τυγχάνει μηδὲν κακόν.

907. σπεύδειν ἀσπούδαστα, vgl. zu Iphig. T. 193.

910. γε st. τε nach Kirchhoff's Conjectur. λόχος, Schaar (d. h. θίασος), wie Aeschyl. Sieb. geg. Theb. 106: ἴδετε παρθένων ἱκέσιον λόχον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὁρᾶν μοι δύο μὲν ἡλίους δοκῶ
δισσὰς δὲ Θήβας καὶ πόλισμ᾽ ἑπτάστομον·
καὶ ταῦρος ἡμῖν πρόσθεν ἡγεῖσθαι δοκεῖς,
καὶ σῷ κέρατα κρατὶ προσπεφυκέναι.
ἀλλ᾽ ἦ ποτ᾽ ἦσθα θήρ; τεταύρωσαι γὰρ οὖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁ θεὸς ὁμαρτεῖ, πρόσθεν ὢν οὐκ εὐμενής,
ἔνσπονδος ἡμῖν· νῦν δ᾽ ὁρᾷς ἃ χρή σ᾽ ὁρᾶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί φαίνομαι δῆτ᾽; οὐχὶ τὴν Ἰνοῦς στάσιν,
ἢ τὴν Ἀγαύης ἑστάναι μητρός γ᾽ ἐμῆς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὰς ἐκείνας εἰσορᾶν δοκῶ σ᾽ ὁρῶν.
ἀλλ᾽ ἐξ ἕδρας σοι πλόκαμος ἐξέστηχ᾽ ὅδε,
οὐχ ὡς ἐγώ νιν ὑπὸ μίτρᾳ καθήρμοσα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔνδον προσείων αὐτὸν ἀνασείων τ᾽ ἐγὼ
καὶ βακχιάζων ἐξ ἕδρας μεθώρμισα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ᾽ αὐτὸν ἡμεῖς, οἷς σε θεραπεύειν μέλει,
πάλιν καταστελοῦμεν· ἀλλ᾽ ὄρθου κάρα.

913. *καὶ πόλισμ᾽ ἑπτάστομον*, erweiternder Zusatz zu *Θήβας*, eine b. Eurip. sehr beliebte Darstellungsweise. Dies Doppeltsehen wird als charakteristisches Kennzeichen Pentheischen Wahnsinns häufig angeführt. Virg. Aen. IV, 468: „*Eumenidum veluti demens videt agmina Pentheus, et solem geminum et duplices se ostendere Thebas*“.

918. *ἔνσπονδος ἡμῖν*, nämlich *νῦν*. Das hierauf Folgende giebt die Wirkung des *ἔνσπονδ. ἡμῖν ὁ θεός* an. Die Worte des Dionys. sind aber, sowie das ganze folgende Gespräch, in ironischem und zweideutigem Sinne zu nehmen.

919. *στάσιν ἑστάναι τινός* „Jemandes Gestalt darstellen“. — *ἢ* — *γε* oder sogar.

921 — 23. Die begonnene Distichomythie erleidet eine Unterbrechung, um das Vorausgehende gleichsam als Einleitung zu markiren, die mit V. 921 abgeschlossen wird, worauf Dionysos die folg. fortlaufende Reihe, mit der er den Penth. äusserlich und innerlich in die rechte Verfassung zum Besuch des Kithäron setzt, anhebt. So öfters bei Eur. Vgl. Suppl. 106 ff. Hipp. 1048 ff. In diesem St. 1255 ff.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἰδού, σὺ κόσμει· σοὶ γὰρ ἀνακείμεσθα δή.
*   *   *   *   *   *   *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ζῶναί τε σοι χαλῶσι, κοὐχ ἑξῆς πέπλων
στολίδες ὑπὸ σφυροῖσι τείνουσιν σέθεν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κἀμοὶ δοκοῦσι παρά γε δεξιὸν πόδα·
τἀνθένδε δ' ὀρθῶς παρὰ τένοντ' ἔχει πέπλος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἦ πού με τῶν σῶν πρῶτον ἡγήσει φίλων,
ὅταν παρὰ λόγον σώφρονας Βάκχας ἴδῃς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότερα δὲ θύρσον δεξιᾷ λαβὼν χερί,
ἢ τῇδε, Βάκχῃ μᾶλλον εἰκασθήσομαι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν δεξιᾷ χρή, χἄμα δεξιῷ ποδὶ
αἴρειν νιν. αἰνῶ δ' ὅτι μεθέστηκας φρενῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἆρ' ἂν δυναίμην τὰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
αὐταῖσι Βάκχαις τοῖς ἐμοῖς ὤμοις φέρειν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δύναι' ἄν, εἰ βούλοιο. τὰς δὲ πρὶν φρένας
οὐκ εἶχες ὑγιεῖς, νῦν δ' ἔχεις οἵας σε δεῖ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μοχλοὺς φέρωμεν, ἢ χεροῖν ἀνασπάσω
κορυφαῖς ὑποβαλὼν ὦμον ἢ βραχίονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ σύ γε τὰ Νυμφᾶν διολέσῃς ἱδρύματα
καὶ Πανὸς ἕδρας, ἔνθ' ἔχει συρίγματα.

928. *ἀνακεῖσθαι* „sich hingeben". Der zweite V. des Distichons ist in den Handschrr. ausgefallen.

930. *οὐχ ἑξῆς τείνουσιν* „die Falten des Kleids ziehen sich nicht in gehörigen Reihen herunter". Pollux (Onomast. VII, 54.): *στολίδες αἱ ἐξεπίτηδες ὑπὸ δεσμοῦ γινόμεναι κατὰ τέλη τοῖς χιτῶσιν ἐπιπτυχαί.*

933. *παρὰ τένοντα* sc. *τοῦ ποδός*, und zwar *ἀριστεροῦ*, im Gegensatz zum vorhergeh. V.

941. *αὐταῖσι Βάκχ.* statt *σὺν αὐτ. Β.* Vgl. d. Gramm. Ebenso 1127.

946. Pausan. IX, 3 z. E.: *ὑπὲρ δὲ τῆς κορυφῆς* (sc. *τοῦ Κιθαι-*

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καλῶς ἔλεξας· οὐ σθένει νικητέον
γυναῖκας, ἐλάταισιν δ᾽ ἐμὸν κρύψω δέμας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κρύψει σὺ κρύψιν, ἥν σε κρυφθῆναι χρεὼν
ἐλθόντα δόλιον Μαινάδων κατάσκοπον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν δοκῶ σφᾶς ἐν λόχμαις, ὄρνιθας ὥς,
λέκτρων ἔχεσθαι φιλτάτοις ἐν ἕρκεσιν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκοῦν ἐπ᾽ αὐτὸ τοῦτ᾽ ἀποστέλλει φύλαξ·
λήψει δ᾽ ἴσως σφᾶς — ἢν σὺ μὴ ληφθῇς πάρος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κόμιζε διὰ μέσης με Θηβαίας χθονός·
μόνος γάρ εἰμ᾽ αὐτῶν ἀνὴρ τολμῶν τόδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μόνος σὺ πόλεως τῆσδ᾽ ὑπερκάμνεις, μόνος·
τοίγαρ σ᾽ ἀγῶνες ἀναμένουσιν οὓς ἐχρῆν.
ἕπου δέ· πομπὸς δ᾽ εἶμ᾽ ἐγὼ σωτήριος,
κεῖθεν δ᾽ ἀπάξει σ᾽ ἄλλος

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἡ τεκοῦσά γε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσημον ὄντα πᾶσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐπὶ τόδ᾽ ἔρχομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φερόμενος ἥξεις

ρῶνος) — — *πέντε που μάλιστα καὶ δέκα ὑποκαταβάντι σταδίους, Νυμφῶν ἐστιν ἄντρον Κιθαιρωνίδων, Σφραγίδιον μὲν ὀνομαζόμενον· μαντεύεσθαι δὲ τὰς Νύμφας τὸ ἀρχαῖον ἔχει λόγος.* — Pan wohnt gern auf den Höhen und schneeigen Gipfeln der Berge, wie der homer. Hymn. auf ihn (XIX, (XVIII) 6) berichtet: *πάντα λόφον νιφόεντα λέλογχε καὶ κορυφὰς ὀρέων καὶ πετρήεντα κέλευθα.*

953. *ἔχεσθαι* = *αἱρεῖσθαι.* — *λέκτρων φιλτάτοις ἐν ἕρκεσιν,* Anspielung auf den Vorwurf, den Pentheus schon V. 219 den Mänaden gemacht hat.

954. *φύλαξ* dass., was vorher *κατάσκοπος.* Die zweite Hälfte des folg. V. spricht Dion. für sich.

957. *αὐτῶν* d. h. *τῶν Θηβαίων.*

962. *ἐπὶ τόδ᾽ ἔρχομαι* „zu diesem Ziele gelange ich!“ Nämlich *ἐπὶ τὸ ἐπίσημον εἶναι πᾶσιν.*

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἁβρότητ᾽ ἐμὴν λέγεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν χερσὶ μητρός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ τρυφᾶν μ᾽ ἀναγκάσεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τρυφάς γε τοιάσδ᾽.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀξίων μὲν ἅπτομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δεινὸς σύ, δεινός, κἀπὶ δείν᾽ ἔρχει πάθη,
ὥστ᾽ οὐρανῷ στηρίζον εὑρήσεις κλέος.
ἔκτειν᾽, Ἀγαύη, χεῖρας, αἵ θ᾽ ὁμόσποροι
Κάδμου θυγατέρες· τὸν νεανίαν ἄγω
τόνδ᾽ εἰς ἀγῶνα μέγαν, ὁ νικήσων δ᾽ ἐγὼ
καὶ Βρόμιος ἔσται· τἄλλα δ᾽ αὐτὸ σημανεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφή.*)

Ἴτε θοαὶ λύσσης κύνες, ἴτ᾽ εἰς ὄρος,
θίασον ἔνθ᾽ ἔχουσι Κάδμου κόραι,
ἀνοιστρήσατέ νιν
ἐπὶ τὸν ἐν γυναικομίμῳ στολᾷ,
Μαινάδων τὸν κατάσκοπον λυσσώδη.
μάτηρ πρῶτά νιν λευρᾶς ἀπὸ πέτρας ἢ

963—65. Indem Dionys., zweideutig redend, das schreckliche Schicksal, welches dem Penth. bevorsteht, (vgl. V. 1160 ff.) ankündigt, nimmt dieser die Worte unverfänglich und geschmeichelt von den ihm zugedachten Ehren, während sein Gefühl sich doch etwas dagegen sträubt, antwortet er: „Du willst damit meine Ueppigkeit bezeichnen, d. h. so üppig, meinst du, werd' ich sein, und so stolz zu prunken (*τρυφᾶν*) willst du mich veranlassen", worauf Dion. mit fortgesetzter Zweideutigkeit: „Freilich so stolz", indem er ein ganz anderes Prunken, welches die Mutter mit ihm vornehmen werde, das prunkende Einhertragen seines Hauptes auf dem Thyrsos (V. 1130) im Auge hat.

966. *πάθη*, wieder doppelsinnig, indem es heissen kann: „die Penth. bereiten", und auch: „die er erfahren wird".

971. *αὐτό* sc. *τὸ ἔργον*. Vgl. z. Phön. 619.

975. *Μαιν. τὸν κατάσκοπον* mit Meineke st. der Vulg. *Μαινάδων κατάσκοπον*.

977. *ἀπὸ — σκόλοπος* zu verbinden mit *δοκεύοντα*. — *σκό-*

σκόλοπος ὄψεται
δοκεύοντα, Μαινάσιν δ᾽ ἀπύσει·
„τίς ὅδε Καδμείων
μαστὴρ ὀργίων δρόμῳ ἐς ὄρος, ἐς ὄρος
ἔμολεν, ὦ Βάκχαι;
τίς ἄρα νιν ἔτεκεν;
οὐ γὰρ ἐξ αἵματος γυναικῶν ἔφυ,
λεαίνας δέ τινος
ὅδ᾽ ἢ Γοργόνων Λιβυσσᾶν γένος.“
ἴτω δίκα φανερός, ἴτω ξιφηφόρος,
φονεύουσα λαιμῶν διαμπὰξ
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
τόκον γηγενῆ.

(ἀντιστροφή.)

ὃς ἀδίκῳ γνώμᾳ παρανόμῳ τ᾽ ὀργᾷ
περὶ τὰ Βάκχι᾽ ὄργια τὰ ματρὸς ἇς
μανείσᾳ πραπίδι
παρακόπῳ τε λήματι στέλλεται,
θεὸν ἀνίκατον ὡς κρατήσων βίᾳ.
γνώμαν σώφρον᾽, ἃ θνατοῖς ἀπροφάσιστος
εἰς τὰ θεῶν ἔφυ,
βρότειόν τ᾽ ἔχειν, ἄλυπος βίος.

λοψ statt *δένδρον*, wenn die LA. recht ist. (Viell. *᾽ν κλαδοῖς*.)

981. Die sinnlose Vulg. *οὐριοδρόμων* od. *ὀριοδρ.* ist im Texte in *ὀργίων δρόμῳ* verbessert, weil dies dem Zusammenhange und den Schriftzügen nach gleich nahe liegt.

985. Vulg.: *λεαίνας δέ* (*δέ γέ*) *τινος ἢ*. — *Λιβυσσᾶν*. Die Gorgonen wohnten auf Inseln jenseit Libyens, in der Nähe der Hesperiden. Hesiod. Theog. 274: *Γοργούς θ᾽, αἳ ναίουσι πέρην κλυτοῦ Ὠκεανοῖο, ἐσχατιῇ πρὸς νυκτός, ἵν᾽ Ἑσπερίδες λιγύφωνοι.*

992. *περί*, lokal: „er eilt zu den Orgien hinaus“. Die Präpos. veranschaulicht zugleich, wie er einen Platz um die Orgien herum, um sie zu beobachten, aufsuche. So bei Hom. Od. XI, 42: *περὶ βόθρον ἐφοίτων*, u. tropisch *περὶ φρένας ἤλυθ᾽ ἰώη* Il. X, 139. — Vulg. *ὄργια ματρός τε σᾶς*.

995. *θεὸν ἀνίκατον*, mit Kayser st. *τὸν ἀνίκ.*

996 ff. *ἃ — ἔφυ* „ein Sinn, der Sterbliche zu bereitwilliger Erfüllung des den Göttern Gebührenden antreibt“, wobei *θνατοῖς* emphatisch andeutet, dass sie sich den Göttern gegenüber in ihrer Sterblichkeit fühlen. *βρότειόν τε* zu deuten nach Eur. Alc. 802: *ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν*

τὸ σοφὸν οὐ φθονῶ·
χαίρω θηρεύουσα τάδ' ἕτερα μεγάλα
φανερά τ' ὄντ' ἀεὶ,
ἐπὶ τὰ καλὰ βίον
ἆμαρ εἰς νύκτα τ' εὖ ἄγοντ' εὐσεβεῖν,
τὰ δ' ἔξω νόμιμα
δίκας ἐκβαλόντα τιμᾶν θεούς.
ἴτω δίκα φανερός, ἴτω ξιφηφόρος,
φονεύουσα λαιμῶν διαμπὰξ
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
τόκον γηγενῆ.

(ἐπῳδός.)

φάνηθι ταῦρος ἢ πολύκρανος ἰδεῖν
δράκων, ἢ πυριφλέγων
ὁρᾶσθαι λέων.
ἴθ', ὦ Βάκχε, θῆρ', ἀγροδότα Βακχᾶν,
γελῶντι προσώπῳ
περίβαλε βρόχον, ἐπὶ θανάσιμον ἀγέλαν
πεσόντα τὰν Μαινάδων.

χρεών. „Einen solchen Sinn zu hegen", sagt also der Chor, „erhält das Leben frei von Harm." Das folg. τὸ σοφόν ist nun der Gegensatz der γνώμη σώφρων (vgl. zu V. 391). „Die sich selbst genügende Weisheit", heisst es also weiter, „neide ich Keinem; ich strebe lieber dem Andern nach, welches hehr und klar daliegt, fromm zu sein, indem ich mein Leben stets wohl auf das Edle hinlenke, und die Götter zu ehren, indem ich von mir weise, was wider das Recht geübt wird". — τάδε (V. 1000) weist auf die folgend. Infinitivsätze hin, ἕτερα ist der Gegensatz von τὸ σοφόν. — εἰς V. 1003 ist sowohl zu ἆμαρ als zu νύκτα gehörig, ἔξω (1004) getrennt von δίκας, wie häufig (vgl. 844. Iph. Aul. 863. Troad. 367). — Der Gedanke trifft zum Theil mit dem V. 391—95 Ausgesprochenen zusammen. — In dem entwickelten Zusammenhange liegen zugleich die Hauptgründe, welche auf die Verbesserungen der vielfach verdorbenen handschriftl. Lesarten: V. 996 γνώμαν σώφρονα, θάνατος ἀπροφάσιστος εἰς (εἰ) — — βροτείῳ τ' ἔχειν, V. 999 οὐ φθόνῳ χαίρω θηρεύουσα. τά δ' ἕτ. — φανερά τῶν ἀεί, geführt haben.

1013. Vulg. βάκχε θηραγρέτα, Cd. Pal. θηραγρότα. — Construction: ἴθ', ὦ Βάκχε, ἀγροδότα Βακχᾶν, γελ. προσώπ. βάλε βρόχ. περὶ θῆρα, πεσόντα ἐπὶ θαν. κ. τ. λ. — Bakch. heisst ἀγροδότης, weil er den Mänaden den Pentheus als Jagdbeute überliefert. — θήρ wird Penth. in demselben Sinne, wie V. 1106. 1173. 1183. 1228, genannt. — θανάσιμος, nämlich für Pentheus.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὦ δῶμ', ὃ πρίν ποτ' εὐτύχεις ἀν' Ἑλλάδα,
Σιδωνίου γέροντος, ὃς τὸ γηγενὲς
δράκοντος ἔσπειρ' Ἄρεος ἐν γαίᾳ θέρος,
ὥς σε στενάζω, δοῦλος ὢν μέν, ἀλλ' ὅμως.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν; ἐκ Βακχῶν τι μηνύεις νέον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεὺς ὄλωλε, παῖς Ἐχίονος πατρός.

ΧΟΡΟΣ.

(*προῳδός.*)

ὦναξ Βρόμιε, θεὸς σὺ φαίνει μέγας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πῶς φῄς; τί τοῦτ' ἔλεξας; ἦ 'πὶ τοῖς ἐμοῖς
χαίρεις κακῶς πράσσουσι δεσπόταις, γύναι;

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφή.*)

εὐάζω ξένα μέλεσι βαρβάροις·
οὐκέτι γὰρ δεσμῶν ὑπὸ φόβῳ πτήσσω.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θήβας δ' ἀνάνδρους ὧδ' ἄγεις * *

1019. *Ἄρεος* nach Elmsl. Vermuth. statt d. V. *ὄφεος*. Vgl. zu V. 260. Phön. 657: *φόνιος ἦν δράκων Ἄρεος, νάματ' ἔνυδρα καὶ ῥέεθρα χλοερὰ κατασκοπῶν, ὃν ἐπὶ χέρνιβας μολὼν Κάδμος ὤλεσε μαρμάρῳ.* Das. 931.

1020. Die Hdschrr. schieben nach dies. V. noch den aus der Med. 54 entnommenen *χρηστοῖσι δούλοις συμφορὰ τὰ δεσποτῶν* ein. — *ἀλλ' ὅμως* sc. *στενάζω*. Vgl. Hec. 825 *παράσχες χεῖρα τῇ πρεσβύτιδι τιμωρόν, εἰ καὶ μηδέν ἐστιν, ἀλλ' ὅμως* (sc. *παράσχες*). Arist. Acharn. 956.

1023. Der Chor bricht in Jubelrufe über den Sieg des Gottes aus. Der dochmische Rhythmus, der dazu nicht weniger hier erforderlich ist, als im Folgenden (1026. 27 u. s. w.), ist in der handschriftl. Ueberlieferung durch Auslassung des *σὺ* verwischt.

1026. *ξένα*, Singularis.

1028. Der Schluss des V. ist muthmasslich ausgefallen; der Zusammenhang ist jedoch klar; den Freudenäusserungen des Chors will der Bote mit der Frage entgegentreten: „Siehst du Theben für so feig an, dass du keine Strafe mehr fürchten zu dürfen glaubst?“ (Vielleicht ist mit dem Schluss dieses V. noch ein zweiter ausgefallen).

ΧΟΡΟΣ.
(*μεσῳδός.*)

ὁ Διόνυσος, ὁ Διόνυσος, οὐ Θῆβαι
κράτος ἔχουσ᾽ ἐμόν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

συγγνωστὰ μέν σοι· πλὴν ἐπ᾽ ἐξειργασμένοις
κακοῖσι χαίρειν, ὦ γυναῖκες, οὐ καλόν.

ΧΟΡΟΣ.
(*ἀντιστροφή.*)

ἔνεπέ μοι, φράσον, τίνι μόρῳ θνήσκει,
ἄδικος ἄδικά τ᾽ ἐκπορίζων ἀνήρ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ θεράπνας τῆσδε Θηβαίας χθονὸς
λιπόντες ἐξέβημεν Ἀσωποῦ ῥοάς,
λέπας Κιθαιρώνειον εἰσεβάλλομεν
Πενθεύς τε κἀγώ, δεσπότῃ γὰρ εἱπόμην,
ξένος θ᾽, ὃς ἡμῖν πομπὸς ἦν θεωρίας.
πρῶτον μὲν οὖν ποιηρὸν ἵζομεν νάπος,
τά τ᾽ ἐκ ποδῶν σιγηλὰ καὶ γλώσσης ἄπο
σώζοντες, ὡς ὁρῷμεν οὐχ ὁρώμενοι.
ἦν δ᾽ ἄγκος ἀμφίκρημνον, ὕδασι διάβροχον,
πεύκαισι συσκιάζον, ἔνθα Μαινάδες
καθῆντ᾽ ἔχουσαι χεῖρας ἐν τερπνοῖς πόνοις.
αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν θυρσὸν ἐκλελοιπότα

1030. *ἐμόν* = *ἐμοῦ.* Vgl. zu Iph. T. 255.

1035. *θεράπναι*, *αὐλῶνες*, *σταθμοί* (Hesych.). So überall als Apellativum von Eur. gebraucht. Troad. 213 *τὰν ἐχθίσταν θεράπναν Ἑλένας.* Herc. F. 370 *Πηλιάδες θεράπναι.* Doch führt Strabo (IX. p. 409. a), indem er von der Gegend am Asopos redet, unter den dortigen Orten auch an: *ἐν δὲ τῇ Θηβαίων εἰσὶ καὶ αἱ Θεράπναι καὶ ὁ Τευμησσός.*

1040. *ἵζομεν νάπος*, wie *ἵζειν βωμόν* Jon. 1314, *λεπαίαν ὀφρύην καθήμενος* Heraklid. 394.

1041. Construction: *σώζοντες σιγηλὰ τά τ᾽ ἐκ ποδ. καὶ τὰ ἀπὸ γλ.* Sie hemmten ihren Fuss und ihre Zunge, damit von diesen kein Geräusch und Laut ausginge und ihren Aufenthalt verriethe.

1044. *συσκιάζον*, Schatten darbietend durch die Fichten, mit denen er bewachsen war.

1045. *ἐχ. χεῖρας* metonymisch für *ἔργον.* Orest. 1289 *ἄνδρες χεῖρ᾽ ἔχουσιν ἐν φόνῳ.*

1046. *ἐκλελοιπότα* „der leer geworden war", d. h. seinen Epheuschmuck verloren hatte.

κισσῷ κομήτην αὖθις ἐξανέστεφον·
αἱ δ᾽, ἐκλιποῦσαι ποικίλ᾽ ὡς πῶλοι ζυγά,
βακχεῖον ἀντέκλαζον ἀλλήλαις μέλος.
Πενθεὺς δ᾽ ὁ τλήμων θῆλυν οὐχ ὁρῶν ὄχλον
ἔλεξε τοιάδ᾽· „ὦ ξέν᾽, οὗ μὲν ἕσταμεν,
οὐκ ἐξικνοῦμαι Μαινάδων ὅσσοις μόθον·
ὄχθον δ᾽ ἐπεμβὰς ἢ ἐλάτην ὑψαύχενα
ἴδοιμ᾽ ἂν ὀρθῶς Μαινάδων αἰσχρουργίαν.“
τοὐντεῦθεν ἤδη τοῦ ξένου τι θαῦμ᾽ ὁρῶ·
λαβὼν γὰρ ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον,
κατῆγεν, ἦγεν, ἦγεν εἰς μέλαν πέδον.
κύκλωμα δ᾽ ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχὸς
τόρνῳ γραφόμενος περιφορὰν ἕλκει δρόμον,

1047. *κομήτην* drückt die Wirkung der Handlung des Verbums aus, denn der Thyrsos wurde durch die Bekränzung neu belaubt. Eine in der Dichtersprache sehr häufige Construction (*prolepsis adiectivi*).

1049. *ποικίλα ζυγά* nach homerischem Gebrauche. Vgl. *ποικίλα τεύχεα* (Il. *δ*, 432) *δίφρος* (*κ*, 502) *ἅρματα* (*ε*, 239).

1052. *ὅσσοις μόθον* nach Heath st. der verdorbenen LA. *ὅσοι μόθων*. — *μόθος*, Getümmel (eigentlich ein episches W.) wie bei Nonnos häufig, vom schwärmenden Thiasos der Mänaden, jedoch hier nicht ohne dass etwas Verächtliches in die Bezeichnung gelegt ist.

1057. Die Wiederholung des *ἦγεν* veranschaulicht die successive Wirkung des Biegens, von Nonnos (Dionys. 46, 152) nachgeahmt durch: *κόρυμβον χειρὶ πιέζων εἰς πέδον, εἰς πέδον εἷλκε*. — Von der hier erwähnten Tanne erzählt Pausanias (II, 2, 6.) eine Sage, nach welcher zwei auf dem Markte zu Korinth stehende Schnitzbilder des Dionysos aus dem Holze derselben auf die Weisung des Orakels, dass man den Baum aufsuchen und gleich dem Gotte verehren möchte, angefertigt sein sollten.

1058. 59. *ὥστε τόξον ἕλκει κύκλωμα ἢ τρόχος — περιφορὰν δρόμον*. Die Biegung, welche Dionys. dem Baume giebt, wird verglichen mit der kreisförmigen Biegung, welche der Bogen macht, wenn er gespannt wird, und mit der Rundung, die das Rad erhält, indem es auf der Holzscheibe, aus welcher es ausgeschnitten wird, mit dem *τόρνος* abgezeichnet wird, *κύκλος τις ὡς τόρνοισιν ἐκμετρουμένας*, wie es Thes. Fragm. V (VII), 3 heisst. *τόρνος* ist das Werkzeug zur Vorzeichnung eines Kreises oder Halbkreises, wahrscheinlich in einem Stifte bestehend, den man in das Holz einsetzte, um mit einer daran befestigten Schnur die Zirkellinie zu beschreiben. *περιφορὰ δρόμου* „das Umhergehn, die Rundung des Laufes“, d. h. des äussern Randes, auf welchem das Rad umläuft. Diesen zieht es, *ἕλκει*, d. h. es erhält ihn, indem die straffangespannte Schnur die Zirkellinie zieht. In dem Verb. wiederholt sich zugleich das Bild des langsamen Vorsichgehens der Hand-

ὡς κλῶν᾽ ὄρειον ὁ ξένος χεροῖν ἄγων
ἔκαμπτεν εἰς γῆν, ἔργματ᾽ οὐχὶ θνητὰ δρῶν.
Πενθέα δ᾽ ἱδρύσας ἐλατίνων ὄζων ἔπι,
ὀρθὸν μεθίει διὰ χερῶν βλάστημ᾽ ἄνω
ἀτρέμα, φυλάσσων μὴ ἀναχαιτίσειέ νιν.
ὀρθὴ δ᾽ ἐς ὀρθὸν αἰθέρ᾽ ἐστηρίζετο,
ἔχουσα νώτοις δεσπότην ἐφήμενον.
ὤφθη δὲ μᾶλλον ἢ κατεῖδε Μαινάδας·
ὅσον γὰρ οὔπω δῆλος ἦν θάσσων ἄνω,
καὶ τὸν ξένον μὲν οὐκέτ᾽ εἰσορᾶν παρῆν,
ἐκ δ᾽ αἰθέρος φωνή τις, ὡς μὲν εἰκάσαι,
Διόνυσος, ἀνεβόησεν· „ὦ νεανίδες,
ἄγω τὸν ὑμᾶς κἀμὲ τἀμά τ᾽ ὄργια
γέλων τιθέμενον· ἀλλὰ τιμωρεῖσθέ νιν.“
καὶ ταῦθ᾽ ἅμ᾽ ἠγόρευε, καὶ 'πρὸς οὐρανὸν
καὶ γαῖαν ἐστήριζε φῶς σεμνοῦ πυρός.
σῖγ᾽ ἵστατ᾽ αἰθήρ, σῖγα δ᾽ εὔλειμος νάπη
φύλλ᾽ εἶχε, θηρῶν δ᾽ οὐκ ἂν ἤκουσας βοήν.
αἱ δ᾽ ὠσὶν ἠχὴν οὐ σαφῶς δεδεγμέναι
ἔστησαν ὀρθαὶ καὶ διήνεγκαν κόρας.
ὁ δ᾽ αὖθις ἐπεκέλευσεν· ὡς δ᾽ ἐγνώρισαν
σαφῆ κελευσμὸν Βακχίου Κάδμου κόραι,
ἦξαν, πελείας ὠκύτητ᾽ οὐχ ἥσσονες,
ποδῶν τρέχουσαι συντόνοις δρομήμασι,
μήτηρ Ἀγαύη σύγγονοί θ᾽ ὁμόσποροι

lung, analog der sonstigen Uebertragung auf Dinge, die durch allmähliges Strecken oder Dehnen entstehen. (Vgl. ἕλκειν oder ἑλκύειν πλίνθους Herod. I, 179. κόρδακα Arist. Nub. 540. Daher auch ἄμυστιν E. Cycl. 416.)

1064. *ἀτρέμα* „leise, allmählig“.

1068. *ὅσον οὔπω* „nach dem Maasse, als noch nicht“, d. h. *kaum*. Der Nachsatz beginnt mit καί.

1076. *σῖγ᾽ ἵστατ᾽* st. d. Vulg. σίγησε (vgl. 759). ἵστασθαι als Gegensatz des κινεῖσθαι, Plat. Parmen. 156, c ὅταν κινούμενον ἱστῆται. So μεσημβρία ἵσταται ἡ δὴ καλουμένη σταθερά, Plat. Phädr. 242, a.

1079. *κόρας* wie V. 739. 1115.

1083. *τρέχουσαι* st. der Vulg. ἔχουσαι zu lesen, empfiehlt die wörtliche, nur in der gramm. Construction abgeänderte Entlehnung der Stelle vom Verfass. des Christ. Pat. (V. 2010): οἶμαι, πελείας ὠκ. οὐχ ἥσσονες ποδῶν *δράμωσι* συντ. δρομ.

πᾶσαί τε Βάκχαι· διὰ δὲ χειμάῤῥου νάπης
ἀγμῶν τ᾽ ἐπήδων θεοῦ πνοαῖσιν ἐμμανεῖς.
ὡς δ᾽ εἶδον ἐλάτῃ δεσπότην ἐφήμενον,
πρῶτον μὲν αὐτοῦ χερμάδας κραταιβόλους
ἔῤῥιπτον ἀντίπυργον ἐπιβᾶσαι πέτραν,
ὄζοισί τ᾽ ἐλατίνοισιν ἠκοντίζετο·
ἄλλαι δὲ θύρσους ἵεσαν δι᾽ αἰθέρος
Πενθέως ὄχον δύστηνον. ἀλλ᾽ οὐκ ἤνυτον·
κρεῖσσον γὰρ ὕψος τῆς προθυμίας ἔχων
καθῆστο τλήμων, ἀπορίᾳ λελημμένος.
τέλος δὲ δρυΐνους συγκεραυνοῦσαι κλάδους
ῥίζας ἀνεσπάρασσον ἀσιδήροις μοχλοῖς.
ἐπεὶ δὲ μόχθων τέρματ᾽ οὐκ ἐξήνυτον,
ἔλεξ᾽ Ἀγαύη· „φέρε περιστᾶσαι κύκλῳ
πτόρθου λάβεσθε, Μαινάδες, τὸν ἀμβάτην
θῆρ᾽ ὡς ἕλωμεν, μηδ᾽ ἀπαγγείλῃ θεοῦ
χοροὺς κρυφαίους.“ αἱ δὲ μυρίαν χέρα
προσέθεσαν ἐλάτῃ κἀξανέσπασαν χθονός.
ὑψοῦ δὲ θάσσων, ὑψόθεν χαμαιπετὴς
πίπτει πρὸς οὖδας μυρίοις οἰμώγμασι
Πενθεύς· κακοῦ γὰρ ἐγγὺς ὢν ἐμάνθανε.
πρώτη δὲ μήτηρ ἦρξεν ἱερία φόνου,

1088. *αὐτοῦ*, Genitiv des Zieles, *κατ᾽ αὐτοῦ*. So *ῥίψω πέτρον τάχα σου*, Eur. Cycl. 51.

1090. *ἠκοντίζετο* sc. *Πενθεύς*.

1092. Nach Beseitigung der Partikel in der Vulg. *Πενθέως τ᾽ ὄχον* lässt sich der Accus. als Casus der Richtung, *εἰς ὄχον*, erklären. — *ὄχος* v. *ἔχω* eig. das Tragende, hier übertragen auf den Baum, der ihn trug, „sein Sitz“. Aehnl. heisst in d. Fragm. des Eur. die *αὖρα θεῶν ὄχημα*. — *ἤνυτον* intrans., sc. *ἃ ἐβούλοντο*. vgl. V. 1097.

1093. *τῆς προθυμίας* sc. *τῶν Βακχῶν*. Sinn: *κρεῖσσον* (*μεῖζον*) *ἢ ὥστε ἐφικνεῖσθαι αὐτοῦ τὴν τῶν Βακχῶν προθυμίαν*.

1095. *συγκεραυνοῦν* „gleichsam mit Blitzeskraft und Blitzesschnelle zusammenbrechen“. *σύν* mit intensiver Kraft, wie das latein. *con* — in vielen Compositis (*conficere, confringere*), eig. „in einen Haufen zusammen“. Vgl. *συνθραύειν* (Orest. 1579). Diese zusammengebrochenen Aeste werden im folg. V. unter den *ἀσιδήροις μοχλοῖς* verstanden.

1099. *ἀμβάτην*. Vgl. 1162.

1105. *ὢν ἐμάνθανε*, vgl. zu V. 184.

1106. *ἱερία*, weil Ag. im Dienste des Gottes und ihm zu Ehren das Werk verrichtet. Vgl. 1238.

καὶ προσπίτνει νιν· ὁ δὲ μίτραν κόμης ἄπο
ἔρριψεν, ὥς νιν γνωρίσασα μὴ κτάνῃ
τλήμων Ἀγαύη, καὶ λέγει παρῃίδος
ψαύων· „ἐγώ τοι, μῆτερ, εἰμὶ παῖς σέθεν
Πενθεύς, ὃν ἔτεκες ἐν δόμοις Ἐχίονος·
οἴκτειρε δ' ὦ μῆτέρ με, μηδὲ ταῖς ἐμαῖς
ἁμαρτίαισι παῖδα σὸν κατακτάνῃς."
ἡ δ' ἀφρὸν ἐξιεῖσα καὶ διαστρόφους
κόρας ἑλίσσουσ', οὐ φρονοῦσ' ἃ χρῆν φρονεῖν,
ἐκ Βακχίου κατείχετ'· οὐδ' ἔπειθέ νιν.
λαβοῦσα δ' ὠλέναις ἀριστερὰν χέρα,
πλευραῖσιν ἀντιβᾶσα τοῦ δυσδαίμονος,
ἀπεσπάραξεν ὦμον, οὐχ ὑπὸ σθένους,
ἀλλ' ὁ θεὸς εὐμάρειαν ἐπεδίδου χεροῖν.
Ἰνὼ δὲ τἀπὶ θάτερ' ἐξειργάζετο
ῥηγνῦσα σάρκας, Αὐτονόη τ' ὄχλος τε πᾶς
ἐπεῖχε Βακχῶν· ἦν δὲ πᾶσ' ὁμοῦ βοή,
ὁ μὲν στενάζων, ὅσον ἐτύγχανεν πνέων,
αἱ δ' ἠλάλαζον. ἔφερε δ' ἡ μὲν ὠλένην,
ἡ δ' ἴχνος αὐταῖς ἀρβύλαις· γυμνοῦσι δὲ
πλευρὰ σπαραγμοῖς· πᾶσα δ' ᾑματωμένη
χεῖρας διεσφαίριζε σάρκα Πενθέως.

1107. προσπίτνει = πίπτει, ἐπιφέρεται ἐς αὐτόν.

1116. ἔπειθε, näml. Pentheus.

1124. Nach einer bei Dichtern und Prosaikern üblichen Construction ist die participiale Nebenbestimmung im Nominativ gefügt, zwar nicht der äussern Satzverbindung, wohl aber dem Sinne entsprechend, indem die im Erläuterungsgliede auftretenden Personen logisch auch im Hauptsatze das handelnde Subject ausmachen: ἐβόων ὁμοῦ, ὁ μὲν-αἱ δὲ. So Phön. 1462: ἦν δ' ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυνείκην δορί, οἱ δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι. Thucyd. (V. 70): καὶ μετὰ ταῦτα ἡ ξύνοδος ἦν, Ἀργεῖοι μὲν — ὀργῇ χωροῦντες, Λακεδαιμόνιοι δὲ βραδέως. Hier ist ausserdem im zweiten Nebengliede anakoluthisch zu einem Verb. fin. ἠλάλαζον übergegangen. Vgl. V. 1348.

1126. ἴχνος metonymisch für πούς. E. Meleag. fr. VI (III) 7: τὸ λαιὸν ἴχνος ἀνάρβυλοι. — γυμνοῦσι — πλευρὰ (mit Porson st. γυμνοῦντο — πλευραί), sie legen die Rippen bloss durch Abreissen von Fleischstücken, die sie dann wie Bälle hin- und herwerfen.

κεῖται δὲ χωρὶς σῶμα, τὸ μὲν ὑπὸ στύφλοις
πέτραις, τὸ δ᾽ ὕλης ἐν βαθυξύλῳ φόβῃ,
οὐ ῥᾴδιον ζήτημα· κρᾶτα δ᾽ ἄθλιον,
ὅπερ λαβοῦσα τυγχάνει μήτηρ χεροῖν,
πήξασ᾽ ἐπ᾽ ἄκρον θύρσον ὡς ὀρεστέρου
φέρει λέοντος διὰ Κιθαιρῶνος μέσου,
λιποῦσ᾽ ἀδελφὰς ἐν χοροῖσι Μαινάδων.
χωρεῖ δὲ θήρᾳ δυσπότμῳ γαυρουμένη
τειχέων ἔσω τῶνδ᾽, ἀνακαλοῦσα Βάκχιον
τὸν ξυγκύναγον, τὸν ξυνεργάτην ἄγρας,
τὸν καλλίνικον, ᾗ δάκρυα νικηφορεῖ.
ἐγὼ μὲν οὖν τῇδ᾽ ἐκποδὼν τῇ ξυμφορᾷ
ἄπειμ᾽, Ἀγαύην πρὶν μολεῖν πρὸς δώματα.
τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν
κάλλιστον· οἶμαί γ᾽ αὐτὸ καὶ σοφώτατον
θνητοῖσιν εἶναι χρῆμα τοῖσι χρωμένοις.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀναχορεύσωμεν Βάκχιον,
ἀναβοάσωμεν ξυμφορὰν
τὰν τοῦ δράκοντος ἐκγενέτα Πενθέως,
ὃς τὰν θηλυγενῆ στολὰν
νάρθηκά τε πιστὸν ᾅδαν

1129. *χωρίς divisis partibus.*

1139. Das handschriftl. ἣ, welches auf *ἄγρας* bezogen werden müsste, hebt die Symmetrie der Construct. in *τὸν ξυγκυν.*, *τὸν ξυνεργ.*, *τὸν καλλ.* gänzlich auf; das dafür gesetzte ᾗ bezieht sich auf Agaue. Der Relativsatz bezweckt, das *ἀνακαλεῖν τὸν καλλίνικον* und *δάκρυα νικηφορεῖν* in ihrem Gegensatze recht grell und herb hervortreten zu lassen: „sie ruft den Bakchos als Verleiher eines schönen Sieges, sie welche Thränen — das Haupt des Pentheus — als Siegeszeichen trägt“.

1143. Die Vulg. *κάλλιστον οἶμαί γ᾽ αὐτό* bedurfte nur der Berichtigung der Interpunktion, denn *γέ* ist nach *οἶμαι* sehr angemessen: „es ist auch, wie ich wenigstens glaube“ —.

1144. *χρωμένοις αὐτῷ* (*τῷ σωφρονεῖν καὶ σέβειν τὰ τ. θεῶν*).

1147. Vgl. zu V. 260.

1149. *πιστὸν ᾅδαν*, als sichere Todeszeichen nahm er Beides, denn sie führten ihn in den Hades. In ähnlicher Metonymie heisst das Gewand, mit welchem Agamemnon behufs seiner Tödtung umhüllt wurde, bei Aeschyl. (Agam. 1086) ein *δίκτυον ᾅδου*, die Höhle, in welche Antigone eingeschlossen wurde, bei Soph. (Ant. 1190) *νυμ-*

ἔλαβεν εὔθυρσον,
ταῦρον προηγητῆρα συμφορᾶς ἔχων.
Βάκχαι Καδμεῖαι,
τὸν καλλίνικον κλεινὸν ἐξεπράξατε
εἰς γόον, εἰς δάκρυα.
καλὸς ἀγὼν ἐν αἵματι στάζουσαν
χέρα περιβαλεῖν τέκνον.
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ ἐς δόμους ὁρμωμένην
Πενθέως Ἀγαύην μητέρ' ἐν διαστρόφοις
ὄσσοις, δέχεσθε κῶμον εὐίου θεοῦ.

(στροφή.)

ΑΓΑΥΗ.

Ἀσιάδες Βάκχαι.

ΧΟΡΟΣ.

τί με δὴ ὄρσεις ὤ;

ΑΓΑΥΗ.

φέρομεν ἐξ ὄρεος

φεῖον ᾅδου κοῖλον. Vgl. zu Med. 953.

1150. *εὔθυρσος* mit *νάρθηξ* verbunden nach einer häufigen dichterischen, besonders bei Eurip. beliebten Figur, wo, um in dem Epitheton eine vollklingendere Ausschmückung zu gewinnen, der zweite Theil des beigefügten Adjectivums ein Synonymum des Substantivs, mitunter sogar dasselbe Wort wieder enthält und demnach der erste Theil des Compositums (hier *εὖ*) in der Bedeutung vorwaltet oder allein gilt. So *εὔορμοι λιμένες* (Eur. Troad. 125), *ποὺς τυφλόπους* (Phoen. 1565), *κάματος εὐκάματος* V. 66. Ebenso Aeschyl. (Prom. 585) *πολύπλανοι πλάναι*. Aehnlich auch ist *ὀλβοδότης εὐδαιμονίας* V. 562, *ἄτεκνος παίδων* V. 1299. (Vgl. zu Iphig. T. 976.)

1153. 54. Herrlich (*κλεινόν*) ist die Siegesfeier für den Gott, in dem Jammer aber und den Thränen derer, die die Werkzeuge dazu waren, findet diese Herrlichkeit ihren Ausdruck. In *εἰς* liegt also der Sinn: wie sich bekunden wird in den Thränen.

1156. Constr.: *χέρα βαλεῖν περὶ τέκνον*, wie V. 1013. Der Gen. *τέκνου*, den die Vulg. bringt, ist gegen die übliche Constr. des Verb. *περιβάλλειν*. — *ἐν αἵματι στάζουσαν* proleptisch (1047). *ἐν* hier und V. 1158 *ἐν ὄσσοις*, vgl. zu V. 1245.

1160. *ὄρσεις*, nach Musgraves Conjectur. Das Fut. steht hier st. des Präs., weil der Chor die Angabe der Ursache, weshalb seine Aufmerksamkeit erregt wird, erst noch zu hören erwartet, und zwar mit Spannung. Aehnlich gebraucht Eur. häufig *τί λέξεις* (Hippol. 353. Med. 1310. Ion 1132. Hel. 785 u. a.). Die Wahl des Wortes *ὄρσεις* (*ἀνακινεῖς*) deutet an, dass der Aufruf der Agaue mit Heftigkeit geschah.

ἕλικα νεότομον ἐπὶ μέλαθρα,
μακάριον θήραν.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶ γε καί σε δέξομαι σύγκωμον, ὦ.

ΑΓΑΥΗ.

*ἔμαρψα τόνδ᾽ ἄνευ βρόχων * **
** * νέον λίν,*
ὡς ὁρᾶν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐρημίας;

ΑΓΑΥΗ.

Κιθαιρὼν

ΧΟΡΟΣ.

τί Κιθαιρών;

ΑΓΑΥΗ.

κατεφόνευσέ νιν.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἁ βαλοῦσα;

ΑΓΑΥΗ.

πρῶτά γ᾽ ἐμὸν τὸ γέρας.
μάκαιρ᾽ Ἀγαύη κληζόμεθ᾽ ἐν θιάσοις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἄλλα;

ΑΓΑΥΗ.

τὰ Κάδμου

ΧΟΡΟΣ.

τί Κάδμου;

1162. *ἕλικα νεότομον* „frisch geschnittenen Ephen", sinnbildliche Bezeichnung für das Haupt des Pentheus, welches Agaue statt der Ephenbekränzung auf ihrem Thyrsos trägt.

1165. Wahrcheinlich einen Zusatz im Sinne der nachher (1198) folgenden Angabe der Agaue.

1168. *πόθεν ἐρημίας* sc. *ἔμαρψας.*

1171. In den BB. ist *πρῶτά (γ᾽)* zu den Worten des Chors gezogen, wird aber weit schicklicher der Person der den Chor eifrig in die Rede fallenden Agaue zugetheilt, mit deren Worten es auch besser grammatisch sich verbindet, wenn man es adverbial nimmt und zur Vervollständigung des Sinnes denkt: *τὸ πρῶτά γε βαλεῖν τό γέρας ἐμόν ἐστιν.*

1173. *τίς ἄλλα* (für *ἄλλη*) sc. *ἔβαλεν.* Das folg. *τὰ Κάδμου* geht fort mit *γένεθλα κ. τ. λ.*

ΑΓΑΥΗ.

γένεθλα
μετ' ἐμέ, μετ' ἐμὲ τοῦδ'
ἔθιγε θηρός, εὐτυχεῖς τᾷδ' ἄγρᾳ.

(ἀντιστροφή.)

ΑΓΑΥΗ.

μέτεχέ νυν θοίνας.

ΧΟΡΟΣ.

τί μετέχω τλάμων;

ΑΓΑΥΗ.

νέος ὁ μόσχος ἄρ-
τι γένυν ὑπὸ κόρυθ' ἁπαλότριχα
κατάκομον θάλλει.

ΧΟΡΟΣ.

πρέπει γὰρ ὥστε θηρὸς ἀγραύλου φόβη.

ΑΓΑΥΗ.

ὁ Βάκχιος κυναγέτας σοφὸς σοφῶς
ἀνέπηλεν ἐπὶ θῆρα
τούσδε Μαινάδας.

1175. *εὐτυχεῖς*, nach bekannter *Synesis generis* zu *γένεθλα* gefügt. Zu beachten ist der Parallelismus zwischen dieser Antwort der Ag. und der, die sie auf die erste Frage ertheilt V. 1172: so wie sie dort sich selbst beseligt (*μάκαιρα*) fühlt durch ihre That, so rühmt sie hier das Gleiche von ihren Schwestern, nur dass sie dieselben sich nachgestellt (*μετ' ἐμέ*) wissen will. Aus diesem Grunde, wozu noch das Erforderniss der Symmetrie mit der Antistrophe (V. 1191) kommt, sind diese letzten Worte *εὐτ. τᾷδ' ἄγρᾳ* nicht, wie gewöhnlich geschieht, dem Chore zuzutheilen, sondern gehören zur Rede der Agaue. Im Munde des Chores schicken sie sich ohnehin ihrem Sinne nach nicht (vgl. zu 1185). In Uebereinstimmung mit der Strophe hebt Agaue gleich wieder die Antistr. an, wenn nicht noch zwei Trimeter des Chores, wie nach 1191, angeschlossen gewesen sind.

1177—79. Text nach dem Pal., nur *θάλλει* nach Musgrave's Conj. für *βάλλει*. Zusammenzunehmen sind *ἄρτι νέος θάλλει γένυν* „er blüht so eben jugendlich am Kinn" d. h. der erste jugendliche Bart ist ihm hervorgesprosst. Hiermit stimmt die Nachahmung dieser Stelle in einem Fragment des Attius: „*Lanugo flora nunc genas demum irrigat*". Und bei Nonnos (Dion. 46, 201): *δέρκεο ταῦτα γένεια νεότριχα*. — Mit *κόρυς* wird das Haupthaar bildlich bezeichnet, weil es gleich einem Helme den obern Kopf umgiebt und deckt: dessen Weichheit und Fülle, durch die Attribute von *κόρυς*, *ἁπαλότριχα* und *κατάκομον*, bezeichnet, deuten ebenfalls auf die Jugend des Pentheus hin.

1180. Constr. *πρέπει γὰρ φόβη ὥστε θηρὸς ἀγραύλου* sc. *φόβη*.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ γὰρ ἄναξ ἀγρεύς.

ΑΓΑΥΗ.

ἐπαινεῖς;

ΧΟΡΟΣ.

τόδ᾽ ἐπαινῶ.

ΑΓΑΥΗ.

τάχα δὲ Καδμεῖοι

ΧΟΡΟΣ.

καὶ παῖς γε Πενθεὺς

ΑΓΑΥΗ.

ματέρ᾽ ἐπαινέσεται,
λαβοῦσαν ἄγραν τάνδε λεοντοφυῆ

ΧΟΡΟΣ.

περισσὰν

ΑΓΑΥΗ.

περισσῶς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀγάλλει;

ΑΓΑΥΗ.

γέγηθα
μεγάλα, μεγάλα καὶ
φανερὰ τᾷδε γᾷ κατειργασμένα.

ΧΟΡΟΣ.

δεῖξόν νυν, ὦ τάλαινα, σὴν νικηφόρον
ἀστοῖσιν ἄγραν, ἣν φέρουσ᾽ ἐλήλυθας.

1185. In *τόδε* (st. d. Vulg. *τί δ᾽*) liegt wieder eine absichtliche Unbestimmtheit; im Sinne der Agaue ist es auf ihren, von ihr so hervorgehobnen Antheil an der That zu beziehn, dem Chore aber, der jede unmittelbare Lobpreisung der That von dieser Seite gerade, d. h. insofern sie von der Mutter ausgegangen ist, meidet und scheut, liegt der Ruhm des Bakchos näher, und diese Beziehung liegt in *τόδε*, wenn man es im Zusammenhang mit den letzten Worten, *ὁ Βάκχιος ἀνέπηλε*, fasst. — In den folg. VV. 1186—1191 ist die Vertheilung der Personen mit Hermann dem Erforderniss der Uebereinstimmung mit der Strophe (V. 1171—75) gemäss gemacht.

1189. *περισσάν insignem, ita ut ambiguum relinquatur, laude an indignitate facinoris.* — *περισσῶς* sc. *λαβοῦσαν.*

1191. *τᾷδε γᾷ* nach Dindorfs Conjectur, st. *τάδ᾽ ἔργα.* — *κατειργασμένα,* auf das Subject in *γέγηθα* zu beziehen, drückt die Ursache der Freude aus (Particip. nach d. Verb. der Affecte).

ΑΓΑΥΗ.

ὦ καλλίπυργον ἄστυ Θηβαίας χθονὸς
ναίοντες, ἔλθεθ᾽, ὡς ἴδητε τήνδ᾽ ἄγραν,
Κάδμου θυγατέρες θηρὸς ἣν ἠγρεύσαμεν,
οὐκ ἀγκυλωτοῖς Θεσσαλῶν στοχάσμασιν,
οὐ δικτύοισιν, ἀλλὰ λευκοπήχεσιν
χειρῶν ἀκμαῖσι. κᾆτα κομπάζειν χρεὼν
καὶ λογχοποιῶν ὄργανα κτᾶσθαι μάτην;
ἡμεῖς δέ ταύτῃ χειρὶ τόνδε θ᾽ εἵλομεν
χωρίς τε θηρὸς ἄρθρα διεφορήσαμεν.
ποῦ μοι πατὴρ ὁ πρεσβύς; ἐλθέτω πέλας.
Πενθεύς τ᾽ ἐμὸς παῖς ποῦ ᾽στιν; αἰρέσθω λαβὼν
πηκτῶν πρὸς οἴκους κλιμάκων προσαμβάσεις,
ὡς πασσαλεύσῃ κρᾶτα τριγλύφοις τόδε
λέοντος, ὃν πάρειμι θηράσασ᾽ ἐγώ.

ΚΑΔΜΟΣ.

Ἕπεσθέ μοι, φέροντες ἄθλιον βάρος
Πενθέως, ἕπεσθε, πρόσπολοι, δόμων πάρος,
οὗ σῶμα μοχθῶν μυρίοις ζητήμασι
φέρω τόδ᾽ εὑρὼν ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς
διασπαρακτόν, κοὐδὲν ἐν ταὐτῷ πέδῳ
λαβών, ἐν ὕλῃ κείμενον δυσευρέτῳ.
ἤκουσα γάρ του θυγατέρων τολμήματα,
ἤδη κατ᾽ ἄστυ τειχέων ἔσω βεβὼς
σὺν τῷ γέροντι Τειρεσίᾳ Βακχῶν πάρα·

1196. *θηρός* abhängig von *ἄγραν*, *per hyberbaton* in den Relativsatz gestellt.

1197. Schol. zu Eur. Hipp. 220: *Θεσσαλῶν γὰρ εὕρημα τὸ δόρυ.*

1199f. *κᾆτα*, *τούτων οὕτως ὄντων.* „Gebührt sichs nun noch zu prahlen (nämlich *ἐπὶ τῷ ὅπλοις ἀγρεῦσαι θῆρας*) und sich eitler Weise Waffen (zu solchen Zweck) anzuschaffen?“ Worauf sie emphatisch Solchen die dies thun ihr Beispiel entgegenhält. *ἡμεῖς δὲ*, indem der vorhergehende Gedanke in Behauptungsform (*οἱ μὲν ἄλλοι κτλ.*) als Gegensatz zu Grunde liegt.

1206. *τριγλύφοις*, vgl. zu Iphig. Taur. 113 und 74.

1210—13. Vgl. V. 1129—31. — *ὕλῃ δυσευρέτῳ*, „in schwer aufzufindenden Waldesdicht“. Kadmos hat bei dieser Verbindung die einzelnen Stellen des Waldes im Auge, an denen die Glieder zerstreut liegen.

1216. *Βακχῶν πάρα.* Sie waren von den Bakchen zurückge-

πάλιν δὲ κάμψας εἰς ὄρος κομίζομαι
τὸν κατθανόντα παῖδα Μαινάδων ὕπο.
καὶ τὴν μὲν Ἀκταίων᾽ Ἀρισταίῳ ποτὲ
τεκοῦσαν εἶδον Αὐτονόην Ἰνώ θ᾽ ἅμα
ἔτ᾽ ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλῆγας ἀθλίας,
τὴν δ᾽ εἶπέ τίς μοι δεῦρο βακχείῳ ποδὶ
στείχειν Ἀγαύην, οὐδ᾽ ἄκραντ᾽ ἠκούσαμεν·
λεύσσω γὰρ αὐτήν, ὄψιν οὐκ εὐδαίμονα.

ΑΓΑΥΗ.

πάτερ, μέγιστον κομπάσαι πάρεστί σοι,
πάντων ἀρίστας θυγατέρας σπεῖραι μακρῷ
θνητῶν· ἁπάσας εἶπον, ἐξόχως δ᾽ ἐμέ,
ἣ τὰς παρ᾽ ἱστοῖς ἐκλιποῦσα κερκίδας
εἰς μεῖζον ἥκω, θῆρας ἀγρεύειν χεροῖν.
φέρω δ᾽ ἐν ὠλέναισιν, ὡς ὁρᾷς, τάδε
λαβοῦσα τἀριστεῖα, σοῖσι πρὸς δόμοις
ὡς ἂν κρεμασθῇ· σὺ δέ, πάτερ, δέξαι χεροῖν·
γαυρούμενος δὲ τοῖς ἐμοῖς ἀγρεύμασιν
κάλει φίλους ἐς δαῖτα· μακάριος γὰρ εἶ,
μακάριος, ἡμῶν τοιάδ᾽ ἐξειργασμένων.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ πένθος οὐ μετρητόν, οὐδ᾽ οἷόν τ᾽ ἰδεῖν,
φόνον ταλαίναις χερσὶν ἐξειργασμένων.
καλὸν τὸ θῦμα καταβαλοῦσα δαίμοσιν,
ἐπὶ δαῖτα Θήβας τάσδε κἀμὲ παρακαλεῖς.
οἴμοι κακῶν μὲν πρῶτα σῶν, ἔπειτ᾽ ἐμῶν·
ὡς ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐνδίκως μέν, ἀλλ᾽ ἄγαν
Βρόμιος ἄναξ ἀπώλεσ᾽ οἰκεῖος γεγώς.

ΑΓΑΥΗ.

ὡς δύσκολον τὸ γῆρας ἀνθρώποις ἔφυ

kehrt, deren Festfeier sie beigewohnt hatten. Vgl. V. 176. 359.

1224. Die Euripideische Fügungsweise (vgl. zu V. 9) erfordert *αὐτήν, ὄψιν* (mit Scaliger) st. der Vulg. *αὐτῆς ὄψιν*.

1226. *μακρῷ*, zu verbinden mit *ἀρίστας*.

1236. *οὐδ᾽ οἷόν τ᾽ ἰδεῖν*, *quod fieri non potest ut aspicias, intolerabile visu.*

1237. *ἐξειργασμένων* sc. *ὑμῶν*, indem es in Bezug auf die letzten Worte der Agaue steht.

ἐν τ᾽ ὄμμασι σκυθρωπόν. εἴθε παῖς ἐμὸς
εὔθηρος εἴη, μητρὸς εἰκασθεὶς τρόποις,
ὅτ᾽ ἐν νεανίοισι Θηβαίοις ἅμα
θηρῶν ὀριγνῷτ᾽. ἀλλὰ θεομαχεῖν μόνον
οἷός τ᾽ ἐκεῖνος. νουθετητέος, πάτερ,
σοὐστίν. τίς αὐτὸν δεῦρ᾽ ἂν ὄψιν εἰς ἐμὴν
καλέσειεν, ὡς ἴδῃ ᾽μέ, τὴν εὐδαίμονα;

ΚΑΔΜΟΣ.

φεῦ φεῦ, φρονήσασαι μὲν οἷ᾽ ἐδράσατε,
ἀλγήσετ᾽ ἄλγος δεινόν· εἰ δὲ διὰ τέλους
ἐν τῷδ᾽ ἀεὶ μενεῖτ᾽, ἐν ᾧ καθέστατε,
οὐκ εὐτυχοῦσαι δόξετ᾽ οὐχὶ δυστυχεῖν.

ΑΓΑΥΗ.

τί δ᾽ οὐ καλῶς τῶνδ᾽ ἢ τί λυπηρῶς ἔχει;

ΚΑΔΜΟΣ.

πρῶτον μὲν εἰς τόνδ᾽ αἰθέρ᾽ ὄμμα σὸν μέθες.

ΑΓΑΥΗ.

ἰδού· τί μοι τόνδ᾽ ἐξυπεῖπας εἰσορᾶν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἔθ᾽ αὑτός, ἤ σοι μεταβολὰς ἔχειν δοκεῖ;

1244. ἐν ὄμμασι statt des einfachen Dativs. Vgl. zu V. 274 und V. 1155. 1158. 160. — εἴθε κτλ. Agaue wünscht, dass ihr Sohn ein ebenso wackrer Jäger, wie sie, die Mutter, sein möchte, wenn er im Kreise der thebanischen Jünglinge dem Wilde nachstelle. Dem Wunsche aber stellt sich gleich hinterher der Gedanke entgegen, dass Pentheus, statt der Jagd obzuliegen, nur gegen den Gott zu kämpfen verstehe. In θεομαχεῖν μόνον liegt also der Gegensatz eingeschlossen: οὐ θηρῶν ὀριγνᾶσθαι. — ἅμα ἐν, eine Art pleonastischer Verbindung, ähnlich wie χειρὶ Πολυνείκους ὕπο Eur. Suppl. 401.

1249. σοὐστίν = σοί ἐστιν. Gewönlich lautet die Stelle mit der durch die Aldina eingeführten Interpolation: σοί τ᾽ ἐστὶ κἀμοὶ μὴ σοφοῖς χαίρειν κακοῖς. ποὖστιν; τίς αὐτὸν κτλ.

1250. ᾽μέ, vgl. zu V. 536.

1258. Kadmos beginnt die Prüfung, ob die Geistesverwirrung der Agaue gewichen sei, mit dieser Frage, um vorerst zu ersehen, ob ihre äussern Sinne wieder in Ordnung seien. Denn so wenig als sie vorher das Haupt ihres Sohnes erkannte, würde sie in der Verdüsterung ihres Geistes die Klarheit des Himmels zu erkennen vermocht haben. Indem sie also antwortet, dass der Himmel ihr jetzt klarer erscheine als vorhin, bekundet sie damit eben, dass, wie ihre Sinne wieder klar sehen, so auch ihre Geistesverwirrung sich lege.

ΑΓΑΥΗ.
λαμπρότερος ἢ πρὶν καὶ διιπετέστερος.
ΚΑΔΜΟΣ.
τὸ δὲ πτοηθὲν τόδ᾽ ἔτι σῇ ψυχῇ πάρα;
ΑΓΑΥΗ.
οὐκ οἶδα τοὔπος τοῦτο, γίγνομαι δέ πως
ἔννους, μετασταθεῖσα τῶν πάρος φρενῶν.
ΚΑΔΜΟΣ.
κλύοις ἂν οὖν τι κἀποκρίναι᾽ ἂν σαφῶς;
ΑΓΑΥΗ.
ὡς ἐκλέλησμαί γ᾽ ἃ πάρος εἴπομεν, πάτερ.
ΚΑΔΜΟΣ.
εἰς ποῖον ἦλθες οἶκον ὑμεναίων μέτα;
ΑΓΑΥΗ.
σπαρτῷ μ᾽ ἔδωκας, ὡς λέγουσ᾽, Ἐχίονι.
ΚΑΔΜΟΣ.
τίς οὖν ἐν οἴκοις παῖς ἐγένετο σῷ πόσει;
ΑΓΑΥΗ.
Πενθεύς, ἐμή τε καὶ πατρὸς κοινωνία.
ΚΑΔΜΟΣ.
τίνος πρόσωπον δῆτ᾽ ἐν ἀγκάλαις ἔχεις;
ΑΓΑΥΗ.
λέοντος, ὥς γ᾽ ἔφασκον αἱ θηρώμεναι.
ΚΑΔΜΟΣ.
σκέψαι νυν ὀρθῶς· βραχὺς ὁ μόχθος εἰσιδεῖν.

1259. *διιπετέστερος, ἀντὶ τοῦ διαυγέστερος* (Etym. Magn. mit Bezug auf d. hies. Stelle).

1260. *πτοεῖσθαι*, überhaupt von Zuständen gestörter Seelenruhe, so V. 210 in Unruhe, Leidenschaft sein; hier das Particip. substantivisch: die Geistesverwirrung. So *πέτεσθαι* 328, *ἀναπτεροῦσθαι* Orest. 876. Suppl. 89.

1264. *ὡς* setzt die Bejahung der Frage des Kadm. voraus. Mit der Erklärung, dass sie ihre frühern Reden vergessen habe, will sie sagen, dass sie daher auch nicht in solcher Weise zu sprechen fortfahren werde, zugleich aber drückt sich darin das beunruhigende Gefühl aus, es möchten diese früheren Reden mit einem schweren Unheil in Verbindung stehen.

1266. Vgl. zu V. 260. — *ὡς λέγουσ᾽* bezieht sich auf *σπαρτῷ*.

1268. *κοινωνία* (mit Hartung st. *ἐμῇ κοινωνίᾳ*) *κοινὸν γένος*. Vgl. Phön. 16 *ἐξαιτεῖ* (*Λάϊος*) *παίδων ἐς οἴκους ἀρσένων κοινωνίαν*. Ion. 1599.

1270. *αἱ θηρώμεναι* schliesst die Agaue selbst mit ein.

ΑΓΑΥΗ.

ἔα, τί λεύσσω; τί φέρομαι τόδ᾽ ἐν χεροῖν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἄθρησον αὐτὸ καὶ σαφέστερον μάθε.

ΑΓΑΥΗ.

ὁρῶ μέγιστον ἄλγος ἡ τάλαιν᾽ ἐγώ.

ΚΑΔΜΟΣ.

μῶν σοι λέοντι φαίνεται προσεικέναι;

ΑΓΑΥΗ.

οὔκ, ἀλλὰ Πενθέως ἡ τάλαιν᾽ ἔχω κάρα.

ΚΑΔΜΟΣ.

οἰμωγμένον γε πρόσθεν ἤ σε γνωρίσαι.

ΑΓΑΥΗ.

τίς ἔκτανέν νιν; πῶς ἐμὰς ἦλθ᾽ εἰς χέρας;

ΚΑΔΜΟΣ.

δύστην᾽ ἀλήθει᾽, ὡς ἐν οὐ καιρῷ πάρει.

ΑΓΑΥΗ.

λέγ᾽, ὡς τὸ μέλλον καρδίᾳ πήδημ᾽ ἔχει.

ΚΑΔΜΟΣ.

σύ νιν κατέκτας καὶ κασίγνηται σέθεν.

ΑΓΑΥΗ.

ποῦ δ᾽ ὤλετ᾽; ἦ κατ᾽ οἶκον, ἢ ποίοις τόποις;

1277. Der Sinn: Du, die Mutter und Mörderin, erkennst ihn jetzt erst, von mir ist er nichtallein schon früher erkannt, sondern sogar beweint worden.

1279. *οὐ καιρός* als ein Wort zu nehmen, = *ἀκαιρία*, wie im Hippol. 106 *οὐκ ἀπόδειξις* = *ἄγνοια*.

1280. Die LA. der BB. *καρδία πήδημ᾽ ἔχει* lässt sich durch Verweisung auf Umschreibungen, wie *μομφὴν ἔχω* für *μέμφομαι*, *σπουδὴν ἔχω* für *σπεύδω*, nicht schützen; denn mit diesen kann *πήδημα ἔχειν* nur in so weit, als es für *πηδᾶν* steht, nicht aber zugleich der Construction nach parallel gehn. Jene Beispiele lassen noch einen Accusativ zu (*μομφήν*, *σπουδὴν ἔχω τι*, Orest. 1075. Herc. Fur. 711), weil ihnen transitive Verba zu Grunde liegen, *πηδᾶν* dagegen als Intransitivum kann nicht *τὸ μέλλον* zum Object haben. Desshalb ist der Dativ *καρδίᾳ* (nach Canters Vorschlage) aufgenommen. *ἔχει* = *παρέχει*, wie häufig. Sinn: „*Futurum palpitationem cordi affert*“ *i. e. metus eius, quod iam perceptura sum, facit ut cor palpitet.* Ganz ähnlich steht dieser Dativ in einem Fragm. des Euripid. (CCXXIX b. Matth.) *πλάνος καρδίᾳ προσίσταται.* Vgl. auch Med. 832 (858).

ΚΑΔΜΟΣ.

οὗπερ πρὶν Ἀκταίωνα διέλαχον κύνες.

ΑΓΑΥΗ.

τί δ' εἰς Κιθαιρῶν' ἦλθε δυσδαίμων ὅδε;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐκερτόμει θεὸν σάς τε βακχείας μολών.

ΑΓΑΥΗ.

ἡμεῖς δ' ἐκεῖσε τίνι τρόπῳ κατήραμεν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐμάνητε, πᾶσά τ' ἐξεβακχεύθη πόλις.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσος ἡμᾶς ὤλεσ', ἄρτι μανθάνω.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὕβριν γ' ὑβρισθείς· θεὸν γὰρ οὐχ ἡγεῖσθέ νιν.

ΑΓΑΥΗ.

τὸ φίλτατον δὲ σῶμα ποῦ παιδός, πάτερ;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐγὼ μόλις τόδ' ἐξερευνήσας φέρω.

ΑΓΑΥΗ.

ἦ πᾶν ἐν ἄρθροις συγκεκλῃμένον καλῶς;

ΚΑΔΜΟΣ.

* * * *

ΑΓΑΥΗ.

Πενθεῖ δὲ τί μέρος ἀφροσύνης προσῆκ' ἐμῆς;

ΚΑΔΜΟΣ.

ὑμῖν ἐγένεθ' ὅμοιος, οὐ σέβων θεόν.
τοίγαρ ξυνῆψε πάντας εἰς μίαν βλάβην,
ὑμᾶς τε τόνδε θ', ὥστε διολέσαι δόμους
κἄμ', ὅστις ἄτεκνος ἀρσένων παίδων γεγώς,

1283. Vgl. V. 333 ff., wo der Ausdr. *διεσπάσαντο* das hiesige *διέλαχον* erklärt.

1285. *μολών* sc. *ἐκεῖσε.*

1292. Der Leichnam war zwar von Kadm. wieder zusammengesetzt, aber Ag. hat gleich eine Ahnung, dass er ursprünglich verstümmelt gewesen sein möge; daher thut sie diese Frage hier, ehe sie ihn noch genauer zu betrachten wagt. Auf diese Frage vermisst man die auch durch das Gesetz der Stichomythie geforderte Antwort des Kadmos; daher wird mit Recht nach diesem V. eine Lücke angenommen, die sich jedoch wohl nur auf die Gegenrede des Kadmos erstreckt.

1296. *ξυνῆψε* sc. *ὁ θεός.*

1298. *ἄτεκνος παίδων*, vgl. zu V. 1150. — *ἀρσένων.* Eur. weicht hier von der gewöhnlichen

τῆς σῆς τόδ᾽ ἔρνος, ὦ τάλαινα, νηδύος
αἴσχιστα καὶ κάκιστα κατθανόνθ᾽ ὁρῶ·
ᾧ δῶμ᾽ ἀνέβλεφ᾽, ὃς συνεῖχες, ὦ τέκνον,
τοὐμὸν μέλαθρον, παιδὸς ἐξ ἐμῆς γεγώς,
πόλει τε τάρβος ἦσθα· τὸν γέροντα δὲ
οὐδεὶς ὑβρίζειν ἤθελ᾽, εἰσορῶν τὸ σὸν
κάρα· δίκην γὰρ ἀξίαν ἐλάμβανεν.
νῦν δ᾽ ἐκ δόμων ἄτιμος ἐκβεβλήσομαι
ὁ Κάδμος ὁ μέγας, ὃς τὸ Θηβαίων γένος
ἔσπειρα κἀξήμησα κάλλιστον θέρος.
ὦ φίλτατ᾽ ἀνδρῶν, καὶ γὰρ οὐκέτ᾽ ὢν ὅμως
τῶν φιλτάτων ἔμοιγ᾽ ἀριθμήσει, τέκνον,
οὐκέτι γενείου τοῦδε θιγγάνων χερί,
τὸν μητρὸς αὐδῶν πατέρα προσπτύξει, τέκνον,
λέγων· „τίς ἀδικεῖ, τίς σ᾽ ἀτιμάζει, γέρον;
τίς σὴν ταράσσει καρδίαν λυπηρὸς ὤν;
λέγ᾽, ὡς κολάζω τὸν ἀδικοῦντά σ᾽, ὦ πάτερ.“
νῦν δ᾽ ἄθλιος μέν εἰμ᾽ ἐγώ, τλήμων δὲ σύ,
οἰκτρὰ δὲ μήτηρ, τλήμονες δὲ σύγγονοι.
εἰ δ᾽ ἔστιν, ὅστις δαιμόνων ὑπερφρονεῖ,
εἰς τοῦδ᾽ ἀθρήσας θάνατον ἡγείσθω θεούς.

Erzählung ab, die er selbst Phoen. 7 befolgt: *Κάδμος — ὃς παῖδα γήμας Κυπρίδος Ἁρμονίαν ποτὲ Πολύδωρον ἐξέφυσε.*

1300. *ἔρνος κατθανόντα*, *Synesis Generis*. So im Femininum, *σφίσι θυμὸς ἰαίνεται, λευσσόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν*, Hom. Odyss. 6, 155. (S. d. Gramm.) Vgl. V. 1175.

1301. Während Kadm. mit dem verbindenden Relativum an die vorhergehende Darstellungsweise anschliesst, überwältigt ihn alsbald der Schmerz so, dass er sich zur affectvolleren Apostrophe hinwendet. — *ᾧ* Dat. der Richtung. Ion 1472: *ὁ δόμος οὐκέτι νύκτα δέρκεται, ἀελίου δ᾽ ἀναβλέπει λαμπάσιν.* — *ἀνέβλεφ᾽*, st. der Vulg. *ἀνέβλεπεν*, fordert die Quantität. (S. Elmsley.)

1303. *τὸν γέροντα*, er meint sich selbst.

1305. *δίκην λαμβάνειν*, sonst zur Strafe ziehen, steht in dem ungewöhnlichern Sinne von Strafe empfangen, wie bei Herod. I, 115: *ἐς ὃ ἔλαβε τὴν δίκην*. Ueber die Auslassung von *ἄν* s. die Gramm.

1310. *ἀριθμήσει* in passiver Bedeutung. — *τέκνον*. Die Vulg. hat sehr ungehörig für Zusammenhang und Sachverhältniss *τέκνων*.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ μὲν σὸν ἀλγῶ, Κάδμε· σὸς δ' ἔχει δίκην
παῖς παιδὸς ἀξίαν μέν, ἀλγεινὴν δὲ σοί.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ὁρᾷς γὰρ τἄμ' ὅσῳ μετεστράφη,

* * * *

εἰ μὴ γὰρ ἴδιον ἔλαβον εἰς χεῖρας μύσος

* * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

* * * *

δράκων γενήσει μεταβαλών, δάμαρ τε σή,
ἣν Ἄρεος ἔσχες Ἁρμονίαν, θνητὸς γεγώς,
ἐκθηριωθεῖσ' ὄφεος ἀλλάξει τύπον,
ὄχον δὲ μόσχων, χρησμὸς ὡς λέγει Διός,
ἐλᾷς μετ' ἀλόχου, βαρβάρων ἡγούμενος.
πολλὰς δὲ πέρσεις ἀναρίθμῳ στρατεύματι
πόλεις· ὅταν δὲ Λοξίου χρηστήριον
διαρπάσωσι, νόστον ἄθλιον πάλιν
σχήσουσι· σὲ δ' Ἄρης Ἁρμονίαν τε ῥύσεται,
μακάρων τ' ἐς αἶαν σὸν καθιδρύσει βίον.

1322. Ueber die hierauf folgende, die ganze Klagerede der Agaue, so wie den Anfang der Rede des Dionysos nebst einigen überleitenden Versen des Chores umfassende Lücke s. die Einl. P. 21. — V. 1323 ist als unstreitig hierhergehörig aus den Scholien des Aristoph. (Plut. 908) herübergenommen.

1324 ff. Die Verwandlung des Kadmos und der Harm. in Schlangen, welche Ovid. Met. IV, 563—603 beschreibt, bringen Andere mit dem Drachen, den Kadmos erschlug, in Verbindung, als verhängt von dem darüber erzürnten Ares. Zur Erläuterung der ganzen hier vorgetragenen Sage dient der Bericht des Mythographen Apollodor. III, 5, 4: *Κάδμος μεθ' Ἁρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἐγχέλεας παραγίνεται. τούτοις δὲ ὑπὸ Ἰλλυριῶν πολεμουμένοις ὁ θεὸς ἔχρησεν, Ἰλλυριῶν κρατήσειν, ἐὰν ἡγεμόνα Κάδμον ἔχωσιν. οἱ δὲ πεισθέντες ποιοῦνται ἡγεμόνας τούτους καὶ κρατοῦσιν. καὶ βασιλεύει Κάδμος Ἰλλυριῶν καὶ παῖς Ἰλλύριος αὐτῷ γίνεται. αὖθις δὲ* (nach Eur. vorher) *μετὰ Ἁρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλὼν, εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμφθησαν.* Die *βάρβαροι* V. 1328 sind also die Illyrier. Eigenthümlich ist dem Euripides die Verknüpfung des Kadmos mit dem auch von Herodot. IX, 43 beiläufig erwähnten Raubzuge der Illyrier gegen Delphi. (Vgl. darüber O. Müller Orchomen. S. 227.) — V. 1325 und 1326 liefern die Handschrr. in umgekehrter Ordnung.

ταῦτ᾽ οὐχὶ θνητοῦ πατρὸς ἐκγεγὼς λέγω
Διόνυσος, ἀλλὰ Ζηνός. εἰ δὲ σωφρονεῖν
ἔγνωθ᾽, ὅ γ᾽ οὐκ ἠθέλετε, τὸν Διὸς γόνον
εὐδαιμονεῖτ᾽ ἂν σύμμαχον κεκτημένοι.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσε, λισσόμεσθά σ᾽, ἠδικήκαμεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄψ᾽ ἐμάθεθ᾽ ἡμᾶς, ὅτε δ᾽ ἐχρῆν, οὐκ ᾔδετε.

ΑΓΑΥΗ.

ἐγνώκαμεν ταῦτ᾽· ἀλλ᾽ ἐπεξέρχει λίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ γὰρ πρὸς ὑμῶν θεὸς γεγὼς ὑβριζόμην.

ΑΓΑΥΗ.

ὀργὰς πρέπει θεοὺς οὐχ ὁμοιοῦσθαι βροτοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πάλαι τάδε Ζεὺς οὑμὸς ἐπένευσεν πατήρ.

ΑΓΑΥΗ.

αἶ αἶ, δέδοκται, πρέσβυ, τλήμονες φυγαί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δῆτα μέλλεθ᾽ ἅπερ ἀναγκαίως ἔχει;

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ τέκνον, ὡς εἰς δεινὸν ἤλθομεν κακόν,
σύ θ᾽ ἡ τάλαινα συγγονοί τε σαὶ [φίλαι]
ἐγώ θ᾽ ὁ τλήμων βαρβάρους ἀφίξομαι
γέρων μέτοικος· ἔτι δέ μοι τὸ θέσφατον,

1336. ὅ γ᾽ οὐκ ἠθ. st. der Vulg. ὅτ᾽ οὐκ ἠθ., da auf den bestimmten Zeitpunkt erst nachher, V. 1339, hingewiesen wird. — εὐδαιμονεῖτε im folg. V. ist Imperfectum.

1339. ᾔδετε, verkürzte Form für ᾔδειτε.

1344. δέδοκται — φυγαί. Nach dem sogenannt. *Schema Pindaricum* steht das vorausgeschobene Verbum im Singular, doch kann man hier δέδ. auch für sich und τλήμ. φυγαί als erläuternde Apposition hinzugefügt fassen.

1347. φίλαι ist verdächt. LA.; das Wort fehlt im besten Manuscr. gänzlich.

1348. Die Rede geht nach ἐγώ θ᾽ ὁ τλήμων gleich in den Satz βαρβ. ἀφίξομαι über, welcher eigentlich Nebensatz ὅς — ἀφίξ. sein sollte, eine ähnliche anakoluthische Fügung, wie bei μὲν — δέ V. 1125.

1349. τὸ θέσφατον. Der Artikel, gegen den Zweifel erhoben worden sind, weshalb Haupt (Philol. I, p. 365) μοὖστὶ θεσφ. zu lesen vorschlägt, scheint mir seine Bestimmung durch den folg. Infinitivsatz zu erhalten, indem er eine

εἰς Ἑλλάδ᾽ ἀγαγεῖν μιγάδα βάρβαρον στρατόν.
καὶ τὴν Ἄρεως παῖδ᾽ Ἁρμονίαν, δάμαρτ᾽ ἐμήν,
δράκων δρακαίνης φύσιν ἔχουσαν ἀγρίαν,
ἄξω ᾽πὶ βωμοὺς καὶ τάφους Ἑλληνικούς,
ἡγούμενος λόγχαισιν· οὐδὲ παύσομαι
κακῶν ὁ τλήμων, οὐδὲ τὸν καταιβάτην
Ἀχέροντα πλεύσας ἥσυχος γενήσομαι.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ἐγὼ δὲ σοῦ στερεῖσα φεύξομαι.

ΚΑΔΜΟΣ.

τί μ᾽ ἀμφιβάλλεις χερσίν, ὦ τάλαινα παῖ,
ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύκνος;

ΑΓΑΥΗ.

ποῖ γὰρ τράπωμαι, πατρίδος ἐκβεβλημένη;

ΚΑΔΜΟΣ.

οὐκ οἶδα, τέκνον· σμικρὸς ἐπίκουρος πατήρ.

ΑΓΑΥΗ.

Χαῖρ᾽, ὦ μέλαθρον, χαῖρ᾽, ὦ πατρῴα
πόλις· ἐκλείπω σ᾽ ἐπὶ δυστυχίᾳ
φυγὰς ἐκ θαλάμων.

demonstrative Kraft asnimmt, τὸ θέσφ. τοῦτο, ἀγαγεῖν: „Ausserdem besteht für mich noch das Orakel, dass ich führen soll". Vgl. Med. 1236: δέδοκται τοὔργον ὡς τάχιστά μοι — τῆσδ᾽ ἀφορμᾶσθαι χθονός. Aehnlich oben 752 τὸ δεινὸν θέαμα mit Hinweisung auf die folg. nähere Beschreibung.

1355. καταιβάτης, activ, ὁ καταπέμπων.

1356. Im Uebermaasse des Schmerzes findet Kadmos nicht einmal in der Versetzung auf die Inseln der Seligen (V. 1334) einen Trost, und beklagt es daher, dass er nicht gleich den andern Menschen durch das Hinabsteigen in die Unterwelt in dem damit verbundenen Vergessen der Leiden des Lebens Ruhe finden werde.

1360. κηφῆνα, wie Troad. 191 γραῦς κηφήν, den abgelebten Greis bezeichnend, ist an das vorhergehende μέ anzuschliessen. — Die hier gebrauchte Vergleichung mit dem Schwan beruht auf der Vorstellung grosser kindlicher Liebe, die man gewissen Vögeln, besonders den Schwänen und Störchen, beilegte; „*Videmus in quodam volucrium genere nonnulla indicia pietatis*" Cic. de Fin. II, 33. Aehnlich vergleicht sich die den Tod ihres Vaters beklagende Elektra bei Eurip. (Elektr. 153) mit dem jammernden Schwan, welcher πατέρα φίλτατον καλεῖ ὀλόμενον δολίοις βρόχων ἕρκεσιν.

ΚΑΔΜΟΣ.

στεῖχέ νυν, ὦ παῖ, τὸν Ἀρισταίου
*   *   *   *

ΑΓΑΥΗ.

στένομαί σε, πάτερ.

ΚΑΔΜΟΣ.

κἀγὼ σέ, τέκνον,
καὶ σὰς ἐδάκρυσα κασιγνήτας.

ΑΓΑΥΗ.

δεινῶς γάρ, δεινῶς αἰκίαν
Διόνυσος ἄναξ τοὺς σοὺς τάνδ' εἰς
οἴκους ἔφερεν.

ΚΑΔΜΟΣ.

καὶ γὰρ ἔπασχεν δεινὰ πρὸς ὑμῶν,
ἀγέραστον ἔχων ὄνομ' ἐν Θήβαις.

ΑΓΑΥΗ.

χαῖρε πάτερ μοι.

ΚΑΔΜΟΣ.

χαῖρ', ὦ μελέα
θύγατερ· χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἥκοις.

ΑΓΑΥΗ.

ἄγετ' ὦ πομποί με, κασιγνήτας
ἵνα συμφυγάδας ληψόμεθ' οἰκτράς.
ἔλθοιμι δ' ὅπου
μήτε Κιθαιρὼν ἔμ' ὁρᾷ μιαρός,

1366. Das Nomen zum Art. *τόν* ist mit dem ganzen folgenden V. verloren gegangen, soviel aber lässt sich ersehen, dass Kadmos der Ag. den Rath giebt, sich zum Aristäos zu begeben, welcher der Gemahl der Autonoë und Vater des Aktäon war, und dem der Mythos Wanderungen und wechselnde Aufenthaltsorte (Thessalien, mehrere Inseln, Thracien) beilegte. Vgl. die Einl. S. 22.

1368. *ἐδάκρυσα*. Vgl. zu Iphig. T. 991.

1369—71. Es schien das Wahrscheinlichste anzunehmen, das in der LA. der BB. *δεινῶς τάνδ' αἰκίαν — — τοὺς σοὺς εἰς* die metrische Verwirrung nur durch Verschiebung von *τάνδ'* in die falsche Stelle entstanden sei. Art des ersten Verses wie Iphig. T. 125. 133. 139. Hec. 164. 165.

1375. *εἰς τόδ'* i. e. *εἰς τὸ χαίρειν*.

1379. Die Lücke in d. Vulg., die Verbum und Object auslässt, ist durch *ἔμ' ὁρᾷ* ausgefüllt, weil für dessen Ausfall die Schriftähnlichkeit mit *μιαρός* die meiste Wahrscheinlichkeit darbietet, und der

μήτε Κιθαιρῶν᾽ ὅσσοισιν ἐγώ,
μήθ᾽ ὅθι θύρσου μνῆμ᾽ ἀνάκειται·
Βάκχαις δ᾽ ἄλλαισι μέλοιεν.

ΧΟΡΟΣ.

πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ᾽ ἀέλπτως κραίνουσι θεοί.
καὶ τὰ δοκηθέντ᾽ οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ᾽ ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ᾽ ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.

Gegensatz die Form ἔμ᾽ erforderlich macht.

1382. *μέλοιεν* sc. *Κιθαιρὼν καὶ θύρσος.*

1383 ff. Dieser Schluss findet sich noch in vier andern Stücken des Eur., nämlich der Alkestis, Andromache, Helena und Medea, nur dass im letzten Stück der erste V. statt des hier stehenden lautet: *πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ.* Der allgemeine Inhalt der VV. macht sie freilich auf jedes Drama leicht anwendbar, daher der Schol. zur Androm. bemerkt: *ταῦτα εἴωθε λέγειν ὁ ποιητὴς διὰ τὰ ἐν τοῖς δράμασιν ἐκ παραδόξου συμβαίνοντα.* Vgl. den Schluss der Iph. T.

ANGABE

DER IN EURIPIDES' BAKCHEN GEBRAUCHTEN METRA.

1—63, iambische Trimeter.

64—68 und 69—73, zwei einander entsprechende Systeme von *ionicis a minori* mit anapästischem Fusse anhebend:

⏑ ⏑ –́ , ⏑ ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ ⏑̸ ⏑ –́ –
⏑ –́ –
– ⏑ ⏑ –́ –
⏑ ⏑ –́ – ⏑ ⏑ –́ –

74—79 und 91—96, choriambischer Rhythmus, und zwar, mit Ausnahme des dritten und sechsten V., wo dem choriambischen Fusse ein Antispast folgt, *dimetri catalectici:*

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏒

80—88 u. 97—105, *ionici a minori*, in *dimetri* abgetheilt, wie V. 66. Im zweiten V. ist die erste Länge aufgelösst: ⏑ ⏑ ⏑́⏑ – ⏑ ⏑ –́ –. Dagegen sind V. 83 u. 100 die beiden ersten Kürzen zusammengezogen: – –́ – ⏑ ⏑ –́ –

89 u. 106 ebenfalls ionische Verse mit katalektischem Ausgange oder ionischer Anaklasis: ⏑ ⏑ –́ –, ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –

90 u. 107 choriambischer Monometer –́ ⏑ ⏑ –́

108—111 und 123—126, nebst V. 113 und 128 katalektische choriambische Dimetri wie oben V. 74, der dritte mit Auflösung der Längen ⏑́⏑ ⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ –́ –

112 und 127 akatalektischer choriamb. Dim. mit Auflösung der letzten Länge –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑⏑

114. 115 und 129. 30 Glykoneen:

–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́

(In V. 129 ist die LA. zweifelhaft.)

116 und 131 choriambischer Dimeter mit spondeischer Basis und Hyperkatalexis, worauf der Rhythmus in einen ionischen Trimeter übergeht:

´— —, ´— ⏑ ⏑ — ´— ⏑ ⏑ — —
⏑ ⏑ ´— —, ⏑ ⏑ ´— —, ⏑ ⏑ ´— —

118—120 und 133—135 daktylischer Rhythmus mit Basis im ersten und katalektischem Schlusse der beiden ersten Verse:

⏑ ⏑ ⏑, ´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑, —
´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑, —
— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑

121 und 136 Glykoneen, 122 und 137 Pherekrateen:

⏑ ´— ´— ⏑ ⏑ — ⏑ ´—
´— — ´— ⏑ ⏑ — —

138 ff. In dieser Epod. ist päonisch-daktylischer Rhythmus im Wechsel mit dochmischem und glykoneischem herrschend, jener im Anfang und Schluss, dieser in der Mitte. Päonen sind V. 138 (Dimet.), 140 (Trimet. mit e. Anakrusis) mit 141 (Dim. mit zweisilb. Katal.) eine fortlaufende rhythmische Reihe bildend, die erste Hälfte von 143 (Dim.); daktylisch V. 142 (Tetram.) und 145 (Hexam.); dazwischen dochmische V. 139 (hyperkatal.) und die zweite Hälfte von 143 (mit verkürzter Schlusssilbe*)), dem sich 144 ein antispastischer Dim. anschliesst. Also:

138 ´— ⏑ ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ⏑
— ⏑́ ⏑ ´— ⏑ ´—, —
⏑, ´— ⏑ ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ⏑
´— ⏑ ⏑ ⏑, ´— —
´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑
´— ⏑ ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ ´— ⏑ ⏑́
⏑ ´— ´— ⏓ ⏑ ⏑́ ⏑ ´— ⏓
145 ´— ⏑ ⏑ ´— ⏑ ⏑ ´— ⏓⏓ ´— ⏓⏓ ´— ⏑ ⏑ ´— —

Hierauf theils Glykoneen: V. 146 (mit vorausgeschicktem Daktyl.), 156, 158 und Pherekrateen: 148, 149, 151, 154, 157, theils Dochmien: 150 (zwei m. Hyperkatalexis), 152 (mit angefügter daktylischer Dipodie), 153 (mit angehängtem Creticus). Ein daktyl. Dim. V. 155. Also:

146 ´— ⏑ ⏑, ⏑́ ⏑ — ´— ⏑ ⏑ — ⏑ ´
⏑ ´— ´— ⏑ ´—
´— — ´— ⏑ ⏑ — —
´— — ´— ⏑ ⏑ — —

*) Vielleicht wird jedoch mit Kayser (Heidelb. Jahrb. 1853 No. 13 p. 208) richtiger angenommen, dass dieser V. in Uebereinstimmung mit 159, 161, 162 ursprünglich einen daktylischen Ausgang gehabt und daher für *Φρύγια* ein anderer Name mit daktylischer Form gestanden habe.

150 ⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, –
⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒ ⏑́⏑, ⏑⏑́ ⏑ –
–́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏓
155 –́ ⏑ ⏑ –́ –
–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –
158 ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́

Schliesslich päonische Dimeter übergehend in daktylischen Rhythmus V. 159, 161, 162 und daktylische Verse 160 (Tetram.), 163—65 (Dim., Tetram., Pentam.):

159 –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒⏒ –́ ⏑ ⏑ –́ –

166—365 iambische Trimeter.

366—381 und 382—397 *ionici* (*a minori*) im Wechsel mit choriambischem Rhythmus, und zwar zuerst sechs ionische katalektische Dimeter (⏑ ⏑ –́ – ⏑ ⏑ –́, V. 368 in der Form: – –́ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ –); hierauf folgen 372—73 = 393—94 ein choriambischer Trimeter (–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –) und ein hyperkatalektischer Dimeter (–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –), dann wieder bis V. 379 = 395 ionische Dimeter, von denen 377 und 378 = 393. 94 akatalektisch, die übrigen katalektisch sind, zuletzt ein choriamb. Dim. und ein katalekt. choriamb. Trim. (V. 381 und 397 –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –)

388—410 = 412—424 glykoneischer Rhythmus, theils Pherekrateen (⏓ – –́ ⏑ ⏑ – –) V. 388, 389, 401 = 412, 413, 415, 405 = 418, 409 = 423, theils vollständige Glykoneen in den Formen: ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ (400 = 414, 402 = 416), –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ (403 = 417), –́ – –́ – –́ ⏑ ⏑ – (405 = 419), ⏓́ ⏑ ⏑ –́ – – ⏑ ⏑ – (406 = 420), ⏑ – ⏑⏑́ – ⏑⏑́ ⏑ ⏑ ⏑⏑́ (408 u. 410 = 422 und 425). Den Schluss (411 = 425) bildet ein aus einer hyperkatalekt. iamb. Dipodie und einem ithyphallischen V. zusammengesetzter V. ⏑ ⏑⏑́ ⏑ – –, ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

426—510 iambische Trimeter.

512—528 u. 529—546 ionischer Rhythmus, zuerst bis V. 515 = 533 Dimeter, theils katalektische, theils akatalekt., wie V. 366 ff., mit Zusam-

menziehung der Kürzen V. 529 (⏗⏗ ´– – ⏗⏗ ´– –), mit Auflösung einer Länge 515 (⏑ ⏑ ´– ⏖́ ⏑ ⏑ ⏗́). Dann folgen je zwei Trimeter (⏑ ⏑ ´– – ⏑ ⏑ ´– ⏗⏗ ⏑ ⏑ ´– –), hierauf wieder 518—27 = 536—545 Dimeter theils mit Anaklasis oder anakreontische Verse ⏑ ⏑ ´– ⏑ ´– ⏑ ´– –, theils in reiner Form, beide Formen sich gegenseitig entsprechend in V. 522 = 540 (vgl. Fix zu V. 550, Pariser Ausg. p. XXXVII). Der letzte V. der Strophe und Antistr. ist derselbe wie V. 89.

In der Epodos herrscht ebenfalls ionischer Rhythm. in Dimetris von V. 547—561, von denen V. 550, 556, 559 katalekt. sind. Den Schluss 562—565 bilden Glykoneen, von denen dem ersten eine troch. Dipodie vorausgeht, der letzte ein Pherecrateus ist:

– ⏑ – ⏑, ⏑ ´– ´– ⏑ ⏑ –

´– ⏑ ⏑ ´– ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏖

´– – ´– – ´– ⏑ ⏑ –

´– – ´– ⏑ ⏑ – –

566—585 nach vorausgeschicktem Iambus (ἰώ) vorherrschend dochmischer Rhythmus mit eingemischten Päonen (P. quart.) und trochäischem Schluss, nämlich: V. 567, 568 = 572, 573 je zwei Dochmien mit Hyperkatalexis

⏑ ⏑́ ⏑ ´– ⏑́ ⏑ ´–, –

⏒ ⏖́ ⏗⏗́ ⏖ ´–, –

dazwischen drei Dochmien, der mittlere mit lauter Auflösungen der Längen

569 ⏑ ⏑́ ⏑ ´– ⏑ ´–

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́, ⏑ ⏑ ⏑ ´– ⏑ ´–

In der zweiten Strophe und Antistr. V. 574, 575 = 580, 581 je ein Dochmius mit vorausgeschicktem Päon. quart., 577, 578 = 583, 584 Dochmien, 576 = 582 päonischer Trim., 579 = 585 troch. hyperkatal. Dimeter. Also:

574 = 580 ⏑ ⏑ ⏑ ⏖́, ⏒ ⏑́ ⏑ ´– ⏑ ´–

⏑ ⏑ ⏑ ´–, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏗⏗́ ⏑ ⏑́ ⏑́

⏑ ⏑ ⏑ ⏖́ ⏑ ⏑ ⏑ ´– ⏑ ⏑ ⏑ ⏖́

⏖ ⏗⏗́ ´– ⏑ ⏒́

⏑ ⏗⏗́ ⏗⏗́ ⏑ ⏖́

⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ ´– ⏑ – ⏑ ⏗

586. 587 zwei daktylische Tetrameter.

588 ff. Nach dem Ausrufe (ἆ ἆ) und einem anapästischen Dimeter folgen zwei päonische, rhythmisch zusammenhängende Verse, denen ein ana-

päst. Fuss vorangeht und ein iambischer folgt; dann nach einem anapäst. Monometer trochäische Verse, unterbrochen durch einen Dochmius (594):

589 – –́ – – – –́ – –

⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́

⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏔́, ⏑ ⏔́

– –́ – –́

⏔́⏑ ⏔⏑ ⏔́⏑ ⏔⏑

– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏓́

· ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ ⏔⏑ –́ ⏑ ⏓

trochäische katalekt. Tetrameter.

-852 iambische Trimeter.

853—873 = 874—894 glykoneischer Rhythmus. Den vollständigen Glykoneen sind einzelne Verse von choriambischem Rhythmus mit glykoneenartiger Bildung und ein iamb. brachykatalektischer Dimeter (V. 867 = 888 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́) beigemischt. Die vorkommenden Formen der Glykon. sind:

–́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ V. 853 = 874, 859 = 883, 864 = 880, 862 = 883, 864 = 885.

⏑́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ – V. 855 = 876.

–́ – –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – V. 857 = 878, 863 = 884, 872 = 893.

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – V. 866 = 887.

Mit einem aufgelösten Dactylus als Basis und Hyperkatalexis:

⏔́ ⏑ ⏑ –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –, – V. 868 = 889.

Ebenso, aber ohne Hyperkatal. V. 869 = 890. Ferner:

⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ V. 870 = 891; eben solche Basis hat der Pherekrat. 873 = 894.

Mit doppelter Basis –́ –, –́ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏓ –́ V. 858 = 879.

Von glykoneenartiger Bildung: ein Pherekrat. mit Anakrus. statt Basis –, –́ ⏑ ⏑ – – V. 854 = 875.

Glykon. mit mangelnder Basis (choriamb. Monom. mit Bas.)

–́ – ⏔́ ⏑ ⏑ – V. 856 = 877, 865 = 886.

Glykon. mit Anakrus. statt Basis –, –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – V. 860 = 881 und 871 = 892.

895—905 ebenfalls glykoneischer Rhythmus, und zwar von der gewöhnl. Form (vgl. V. 853), jedoch mit Hyperkatalexis V. 895, 897, 899 900; ohne Hyperkat., aber mit vielen Auflösungen:

V. 896 ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔́

898 ⏑́ ⏑ ⏑ ⏔́ ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔́

904 ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏔́ ⏑

Die übrigen (901—3, 905) sind Pherekrateen.

906—971 iambische Trimeter.

972—990 = 991—1009 dochmischer Rhythmus in theils einzelnen, theils je zwei verbundenen Dochmien, mit Ausnahme von 983 = 1002, was eine iambische Penthemimeris, und 987 = 1005, welches ein iambischer Trimeter ist. Das Ganze:

972 = 990 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒ –́

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏕́ –́ ⏑ –́

⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑

975 = 993 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

⏔, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏓ –́

– –́ –́ ⏑ –́, – –́ ⏑́ ⏑ ⏑ –́, ⏓

⏓, ⏒ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

980 = 998 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́

– –́ –́ ⏒ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑

–, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

985 = 1004 ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑

⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

⏑ –́ –, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, –

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

990 = 1009 ⏑ –́ –́ ⏑ –́

Den Versen 976 = 995 und 984 = 1003 geht eine Anakrusis vorher (vgl. Seidler zu Eur. Troad. 529). V. 977 = 996 ist ein hyperkatalekt. Dochm.; ebenso 988 = 1007, mit vorausgeschicktem Bacchius.

1010—1016 gleichfalls dochmisch, mit Ausnahme des ersten V., eines Jambelegus. Der zweite (1011) und fünfte (1014) ist hyperkatalektisch, dem vierten (1013) ist ein Antispast vorausgeschickt, der siebente (1016) hat eine iambische Basis. Das Ganze:

1010 ⏑ –́ ⏑ – ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑, –
⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑, – ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ – –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́, –
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́
⏑ –, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

1017—1022 iambische Trimeter.

1023. 1026. 27 = 1034. 35 Dochmien:

– –́ ⏑́ ⏑ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏓ ⏕́ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒ –́
⏓ ⏑́ ⏑ ⏕́ ⏓ –́, ⏑ ⏖́ –́ ⏓ –́

1024. 1025. 1028. 1031. 32 iambische Trimeter.

1029 antispastischer Dimeter mit angehängtem Molossus, darauf V. 1030 ein Dochmius:

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑, –́ – –
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

1035—1144 iambische Trimeter.

1145—1156 gemischter Rhythmus. Dochmien sind V. 1145. 46, beide mit vorausgeschicktem Päon quart. oder Creticus, V. 1147 mit vorausgehendem iamb. Dimeter, 1152, 1154, 1155 (doppelter D.). Ein Glyconeus V. 1148, ein glykoneenartiger V. (mit Anakrusis st. d. Basis u. mit Hyperkatalexis) oder e. choriamb. katalekt. Dim. mit Anakrusis V. 1149. Cretici 1150 u. 1156, ersterer ein katalektischer, letzterer ein vollständiger Dimeter. Jambische Trimeter V. 1151 und 1153. Das Schema:

⏖́ ⏑ –́, – –́ –́ ⏑ ⏒́
⏖́ ⏑ –́, – –́ –́ ⏑ –́
– –́ ⏑ – ⏑ –́, ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ –́
–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
–, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –, –
⏖́ ⏑ –, –́ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– –́ –́ – –́
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑
– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ – –́
⏖́ ⏑ ⏖, –́ ⏑́ ⏒

1157—59 iamb. Trimeter.

1160—1175 = 1176—1191 gemischter Rhythmus. Vorherrschend sind Dochmien, nämlich V. 1160 = 1176, 1161 = 1177, 1163 = 1179, 1168—1170 = 1184—86 (üb. 1169 = 1185 vgl. Hermann Doctr. Metr. p. 265), 1174. 75 = 1190. 91. Ein iambischer Dimeter mit aufgelösten Längen ist V. 1162 = 1178, iamb. Trimet. 1164. 65 = 1180. 81; zweifelhaft (wohl hyperkatal. Dochmius) 1166 = 1182; trochäische Penthemimeris 1167 = 1183. Iambelegi 1171. 72 = 1187. 88. Aus Bacchien mit angehängtem Amphibrachys oder auch zwei hyperkatalekt. Dochmien besteht V. 1173 = 1189. Das Schema ist also:

1160 = 1176 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ – –, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ –
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑
⏑ ⏑́ ⏑ –́ – –́
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ –
1165 = 1181 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ ⏑ –́ ⏑⏑́ ⏑ –́, –
–́ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́, –
1170 = 1186 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ –́ –, ⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ –́
1175 = 1191 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

1192—1362 iambische Trimeter.

1363—1387 anapästische Dimeter, mit Ausnahme der Monometer 1365, 1371, 1378. Die VV. 1363—1368 und 1369—1375 entsprechen einander antistrophisch, und ihnen schliesst sich dann gleichsam als Epodos das System V. 1376—1382 an. Dieses sowie das folgende System des Chores schliessen mit *verss. paroemiacis.*

Druck von Carl Schultze in Berlin,
Neue Friedrichsstr. 47.


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 07 02 01 014 9